

## **Werk**

**Titel:** Enth. außerdem\*Vorreden über die V Bücher Mosis

**Jahr:** 1758

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804644X

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X> | LOG\_0032

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

zu gehen pflanzte, 2 Chron. 9, 4. Nun nimmt man an, zu beyden Seiten dieses hohen Weges habe eine Reihe schöner Bäume gestanden; sowol zur Zierde, weswegen die Königin von Scheba diesen Weg bewunderte, 1 Kön. 10, 5. als auch, damit dadurch das Erdreich zusammen gehalten würde, und nicht einfiel. Daher werden die Gläubigen unter dem Volke Gottes mit den Bäumen an diesem Wege verglichen, weil durch sie das Volk noch erhalten wurde, daß es nicht in die völlige Verwüstung gerieth. Gataker, Polus. Der Ausdruck, Saame, zielt auf die Auserwählten, die Gott zu einem Saamen zur Fortpflanzung seiner Kirche bewahrete, Röm. 11,

15. Dieselben waren, wie ein rechter Saamen, im Herzen und Wandel aufrichtig heilig; und nicht nur äußerlich, mit dem Munde, oder weil sie in den Bund Gottes aufgenommen waren. Gataker. Sie sollten eine Stütze, nämlich des Landes, oder Volkes, seyn, welches beydes sonst der äußersten Verwüstung übergeben werden sollte, wenn nicht diese Auserwählten es verhinderten. Sie konnten auch eine Stütze des obengemeldeten zehnten Theiles genennet werden. Dieser sollte wegen des heiligen Saamens erhalten werden; das ist, wegen der aufrichtigen Israeliten, die sich unter ihm befanden. Polus.

## Das VII. Capitel.

### Einleitung.

In diesem Capitel verheißt der Prophet, im Namen Gottes, dem Ahas Erlösung, da derselbe in großer Furcht war, daß er durch die vereinigte Macht Syriens, und des Reichs der zehen Stämme, überwältiget werden möchte. Er thut solches, erstlich, gleichsam durch ein stummes Zeichen, indem er dem Könige seinen Sohn, Shear Jaschub, vorstellet, welchem dieser Name mit Fleiß gegeben worden war, um damit anzudeuten, daß Juda nicht gänzlich vertilget werden sollte. Weil aber dieser prophetische Name noch nicht genug war, die Furcht des niedergeschlagenen Königs zu vertreiben: so spricht der Prophet zu ihm, er solle selbst ein Zeichen fordern, wie er es verlange, um die Verheißung zu befestigen, daß Gott ihn gewißlich aus den Händen der Feinde erretten werde. Da nun aber der König kein Zeichen fordern wollte; und dazu den scheinbaren Vorwand brauchte, er wolle Gott nicht versuchen, oder ihm seinetwegen Mühe machen: so giebt Gott dem ungeachtet selbst ein Zeichen. Dasselbe ist mit solchen Worten ausgedrückt, die deutlich zu erkennen geben, daß der Prophet zugleich eine viel größere Erlösung in den Gedanken gehabt habe<sup>193</sup>). Hernach fährt Jesaia fort, über den ungläubigen Ahas, und die Nachkommen desselben, ein Urtheil auszusprechen, welches die Assyrer ausführen sollten. White.

Das königliche Haus Juda war also in großer Furcht, daß durch den Einfall des Königs in Syrien, Rezin, und des Königs in Israel, Pekah, das Reich überwältiget werden möchte. Der Prophet giebt daher den jüdischen Fürsten, um sie zu trösten, die Versicherung, ihr Haus solle nicht ausgerottet werden: sondern der Messias werde zu rechter Zeit daraus hervorkommen; hingegen solle man sehen, wie die beyden gemeldeten Könige, und ihre Reiche, in kurzem zu Grunde gehen werden. Nachgehends redet er aber auch von andern Beschwerden, welche die Juden bey dem Einfalle Sancheribs würden leiden müssen. Lowth.

### Inhalt.

Dieses Capitel enthält: I. die Veranlassung zu der folgenden Weissagung, nämlich einen furchtbaren feindlichen Einfall in das jüdische Land, v. 1. 2. II. Eine Verheißung, daß die Feinde nichts ausrichten, sondern selbst zu Grunde gehen würden, v. 3-9. - III. Die Befestigung dieser Verheißung durch ein Zeichen, welches Ahas nicht hatte fordern wollen, v. 10-16. IV. Eine Drohung schwerer Gerichte durch die Assyrer über das Haus Ahas, v. 17-25.

Es

(193) Warum der gelehrte White also rede, wird man leicht erachten können, wenn man sich nur erinnert, was er in seiner Abhandlung von dem buchstäblichen Sinne der Weissagungen, welche diesem Bande vorgesetzt ist, §. 21-24. erinnert hat.

**S**s geschah nun in den Tagen Ahas, des Sohnes Jothams, des Sohnes des Usia, des Königs Juda, daß Rezin, der König in Syrien, und Pekah, der Sohn des Reimalsa,

v. 1. 2 Kön. 16, 5. 2 Chron. 28, 5.

**W. 1.** Es geschah nun ic. Ahas ist der dritte König, unter dessen Regierung Jesaja geweisaget hat. Er war ein sehr gottloser Fürst, 2 Kön. 16, 2. ic. 2 Chron. 28, 1. ic. und gleichwol sind unter seiner Regierung sehr tröstliche Weisagungen ausgesprochen worden. Dieses gefiel Gott, um sowol die Frommen aufzumuntern, die unter einer so bösen und gewaltthätigen Regierung lebeten: als auch, um den Reichthum und die Freyheit seiner Gnade zu zeigen, indem er einem unwürdigen Geschlechte solche Gunstbezeugungen erwies. Jesaja scheint, um beyder Absichten willen, unter dem Ahas eben dasselbe gewesen zu seyn, was Elia unter dem Ahab gewesen war. Dieses ist die fünfte von seinen Predigten, die in dem gegenwärtigen Buche vorkommen. Gataker, Polus. Die jüdischen Lehrer werfen hier die Frage auf, weswegen die Abstammung eines so gottlosen Königs, wie Ahas war, so umständlich gemeldet werde? Sie antworten hierauf, man müsse solches der Frömmigkeit seiner beyden hier gemeldeten Vorfahren zuschreiben; dadurch werde angedeutet, es sey nicht um seiner willen, sondern um ihrentwillen, geschehen, daß seine Feinde ihn igo nicht überwinden konnten. Allein, dieses ist nur eine von ihren ungegründeten Muthmaßungen. Man weiß, daß es in der Schrift nichts ungewöhnliches ist, das Geschlecht sowol der Frommen, als der Gottlosen, anzuführen, Jer. 22, 18. c. 26, 1. c. 27, 1. Und vielleicht nennet der Prophet deswegen den Usia und den Jotham, weil er unter ihnen, und igo noch unter einem andern geweisaget hatte. Gataker. Zum rechten Verstande dieser herrlichen Weisagung ist es nöthig, die heilige Geschichte zu Rathe zu ziehen, wie man sie 2 Kön. 16. und 2 Chron. 18. findet. Ueberhaupt muß man anmerken, daß die Könige in Syrien und Israël zweien Feldzüge gethan haben. Der erstere geschah zu Anfange der Regierung des Ahas, nachdem schon gegen das Ende der Regierung Jothams der Anfang dazu gemacht worden war, 2 Kön. 15, 37. Hier waren die Syrer und die Israëliter, nicht mit einander verbunden: indessen verursachten sie dem Reiche Juda großen Schaden, 2 Chron. 28, 5. 8. Nachgehends verbanden sich die Syrer und Israëliter; und weil sie zuvor glücklich gewesen waren: so glaubten sie gewiß, daß sie nunmehr, mit vereinigten Kräften, das ganze Reich erobern würden. Allein, ihre Hoffnung schlug ihnen fehl, 2 Kön. 16, 5. Indessen war Ahas so wenig geneigt, in solcher Noth seine Zuflucht zu Gott zu nehmen, daß er vielmehr auf nichts anders dachte, als wie er den König in Assyrien, Tiglath Pileser, auf seine Seite ziehen möchte. Er versuchte, solches durch ein großes Geschenk anzurichten,

und war mit diesen Gedanken ganz eingenommen, da Gott den Propheten Jesaja, mit der in diesem Capitel befindlichen Botschaft zu ihm sendete. Gataker, Polus, White. (Man lese den Prideaux). Syrien heißt im Hebräischen, und auch bey dem Strabon a), Aram. (Man lese die Erklärung über 1 Mos. 10, 6. 22. c. 25, 20.). Für nach Jerusalem kann auch übersezt werden: wider Jerusalem. Einige glauben, das Wort herauf zog sey hier gebraucht, weil entweder das jüdische Land bergicht war, und daher höher lag, als das Land, woraus die verbundenen Könige kamen; oder weil Jerusalem auf einem Berge lag; daher auch von den Stämmen gesagt wurde, daß sie dahin hinauf giengen, Ps. 122, 4. wiewol dieses nichts mehr bedeutet, als wenn man in England sagt, daß man aus allen Theilen des Landes nach London hinauf reise; weil nämlich dieses die Hauptstadt ist. Ueberhaupt bedeuten die Worte hinaufgehen und hinabgehen, im Hebräischen oftmals nichts weiter, als gehen und fortreisen, ohne Absicht, auf die höhere, oder niedrigere Lage, der Orte, wohin man reiset. Man lese Cap. 38, 8. Jer. 34, 20. c. 37, 5. wo von den Chaldäern gesagt wird, daß sie von Jerusalem hinaufgezogen, das ist, abgezogen, oder hinweggezogen sind. Hernach ist es auch im Hebräischen besonders gewöhnlich, daß von Königen und Feldherren, wenn sie einen Feldzug anfangen, gesagt wird, daß sie hinaufgehen, oder hinaufziehen. Man lese Jos. 10, 36. c. 18, 33. Und wie von den Syrern hier gesagt wird, daß sie wider Juda hinaufzogen: so wird hingegen von dem Ahab gesagt, daß er wider die Syrer hinaufzog, 1 Kön. 22, 6. 12. Die jüdischen Lehrer werfen hier die unnöthige Frage auf, weswegen der Prophet in der einzeln Zahl sage: er vermochte nicht, da doch zweien Könige, Rezin und Pekah, den Feldzug unternahmen? Die Ursache, die sie hiervon gemeiniglich angeben, ist diese, weil nur einer von beyden, entweder Rezin, oder Pekah, die Oberbefehlshaberschaft führete, der andere aber unter ihm stund, und ihm nur zur Hülfe diene. Wir haben aber nicht nöthig, uns bey solchen Spitzfindigkeiten und Ungewissheiten aufzuhalten. Das Wort vermochte steht hier, wie zuvor der Ausdruck, zog herauf, in der einzeln Zahl, um anzuzeigen, daß ein jeglicher heraus zog, und keiner von beyden vermochte, weil Gott es nicht zulassen wollte. Solches ist im Hebräischen nichts ungewöhnliches. Die 70 Dolmetscher aber, und die gemeine lateinische Uebersetzung, drücken es hier, wie 2 Kön. 16, 5. aus: sie vermochten nicht <sup>194</sup>). Gataker.

a) Lib. 13. 16.

**W. 2.**

(194) Gewiß, eine sehr unnöthige Verbesserung! Die Rede soll hier nicht von beyden Feinden seyn, sondern von dem Könige in Syrien allein. Man sehe, was zum folgenden Verse gesagt werden wird.

malja, der König in Israel, nach Jerusalem herauf zog, zum Kriege wider dasselbe: aber er vermochte nicht mit streiten wider dasselbe. 2. Da man dem Hause Davids meldete, und sagte: die Syrer ruhen auf Ephraim: so bewegte sich sein Herz, und das Herz

**B. 2. Da man dem 10.** Die Juden fragen hier wiederum, weswegen gesagt werde: da man dem Hause Davids meldete; und nicht: da man dem Ahas meldete? Sie antworten hierauf, wegen der Verheißungen, die dem David, und seinem Hause geschehen waren, 2 Sam. 7, 25. werde hier des Hauses Davids gedacht, und nicht des Ahas, als eines gottlosen Königs; nur um Davids willen sey diese tröstliche Verheißung geschehen. Gataker, Polus. Es kann aber genug seyn, wenn man anmerket, daß Ahas so gottlos er auch war, doch von David herstammte. Daher wurde sein Hof, der aus seinen Anverwandten und Hofbedienten bestand, das Haus Davids genennet, wie der Thron von Juda der Thron Davids genennet wurde, Jer. 13, 13. c. 22, 2. es mochten nun gottlose, oder fromme Könige darauf sitzen. Und Jesaja gedenkt des Hauses Davids um so viel mehr, weil diese Zeitung nicht nur den Ahas angien: sondern auch die Fürsten seines Hauses, und alle seine Beamten. Man lese Jer. 21, 12. Gataker. Das ganze königliche Geschlecht nahm Antheil an dieser Botschaft, weil seiner Herrschaft der völlige Untergang gedrohet wurde. Daher wird ihm auch v. 13. das v. 14. gemeldete Zeichen gegeben. Lowth. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: Syrien ist mit Ephraim verbunden. In der Grundsprache steht eigentlich: Syrien ruhet, oder ist ruhend, auf Ephraim; es verläßt sich auf den Beystand desselben. Denn von den Menschen wird gesagt, daß sie auf denjenigen ruhen, oder sich auf diejenigen stützen, auf welche sie ihr Vertrauen setzen, wie Cap. 10, 20. Einige übersetzen: hat sich mit Ephraim niedergesetzt; das ist, hat sein Heer mit dem Heere, oder Lager Ephraims vereinigt. So wird das Wort ruhen v. 19. gebraucht; und das Verbindungszeichen, welches hier in der Bedeutung von auf gebraucht wird, bedeutet 2 Mos. 35, 22. mit. Weil aber dasselbe auch in bedeutet, wie Cap. 38, 20. so kann man übersetzen: hat sich gesetzt (nämlich in dem Lande) Ephraim. Gataker. Vielleicht wird also hiermit angezeigt, daß die Macht der beyden Völker sich nicht nur vereinigt: sondern auch schon in dem

Stamme Ephraim, und also nicht weit von Jerusalem gelagert hatte. Diese Zeitung setzte daher den furchtsamen König um so viel mehr in Bestürzung. White. Einige wollen, das durch ruhen übersetzte Wort stamme von einem andern her, welches führen bedeutet. Sie übersetzen daher hier: Syrien hat (sein Heer) zu Ephraim geführt. Andere versehen die Buchstaben, damit folgende Bedeutung herauskomme: hat sein Lager aufgeschlagen. Allein, jene Meynung ist unwahrscheinlich; und diese gar vermessen. Unnötige Einschaltungen, und ungegründete Versetzungen, dürfen nicht zugelassen werden. Die ersten Uebersetzungen sind deutlich, fließend und nicht unsüßlich; daß nämlich Syrien und Ephraim mit einander einen Bund aufgerichtet, und ihre Macht zusammengezogen hatten. Da nun Rezin den Pekah bey sich hatte: so glaubte er gewiß, daß er das ganze jüdische Land erobern würde<sup>197</sup>. Gatak. Ephraim bedeutet das Reich der zehn Stämme Israels, wovon Ephraim einer der vornehmsten war, 1 Mos. 48, 19. Man lese Cap. 28, 1. Hof. 12, 1. w. Hierzu kömmt, daß der erste König über die zehn Stämme, nach ihrem Abfalle von dem Hause Davids, ein Ephraimiter gewesen ist, 1 Kön. 11, 26. und daß Samaria, die Hauptstadt dieses Reichs, in dem Stamme Ephraim lag, 1 Kön. 16, 24. und unten v. 9. Gataker, Polus, Lowth. Das Wort Rezin bezieht sich auf das königliche Haus Juda, welches hier als eine Person vorgestellt wird. Lowth. Dasselbe gerieth in außerordentliche Furcht, theils, weil es sich seiner Schuld bewußt war, wodurch es sich des göttlichen Schutzes verlustig gemacht hatte; theils auch, weil es die große Macht der Feinde erwoog. Von diesen hatte zuvor, 2 Chron. 28, 5-8. ein jeglicher insbeson dere die Oberhand gehabt; und also hielt sich Ahas nunmehr, da er ihre Macht vereinigt sahe, für verloren, weil er kein Vertrauen auf Gott setzte; daher er auch so gleich Hülfe bey dem Könige in Assyrien suchte, 2 Kön. 16, 5-7. Man findet noch etwas ähnliches 2 Kön. 10, 4. Polus, Gataker. Das durch bewegte sich, oder wurde bewegt, übersetzte Wort bedeutet eigentlich eine gewaltsame Bewegung, oder

Er:

(197) Hiermit wird die Hauptsache getroffen. Der Text hat vom Anfange des Capitels folgende Meynung: Es geschah in den Tagen Ahas = = daß Rezin = = mit dem Pekah = = nach Jerusalem herauf zog, zum Kriege wider dasselbe; denn er (Rezin) hatte (allein, und bey dem ersten gemachten Versuche) nicht (genugsam) vermocht mit streiten wider dasselbe. Da (er sich nun mit dem Könige in Israel verbunden hatte, und) man dem Hause Davids meldete, und sagte, die Syrer ruhen: (verlassen sich nunmehr) auf Ephraim (oder sind wol gar schon im Anzuge, und haben ihre Kriegsheere im Lande Ephraim schon zusammengezogen, vergl. v. 19.) so bewegte sich (bey diesem zewenten und gefährlichen Einfalle) sein Herz 10.

Herz seines Volkes, wie die Bäume des Waldes von dem Winde beweget werden. 3. Und der HERR sprach zu Jesaia: gehe nun aus, dem Ahas entgegen, du, und dein Sohn, Schear Jafschub, an das Ende der Wasserleitung des obersten Teiches, an dem

v. 3. 2 Kön. 18, 17. Jes. 36, 2.

erschütterung, wie in leblosen Dingen verursacht wird, Cap. 6, 4. wird es von den Pfosten der Schwelgen gebrauchet. So ist hier, von dem Winde, so viel, als durch die Gewalt des Windes. Man lese Ps. 68, 2. 3. 83, 14. Ihr Herz bebete in ihnen, wie Laub. Damit wird sehr zierlich die Größe und Niederträchtigkeit ihrer Furcht ausgedrückt, da nicht der geringste Muth und Geist in ihnen übrig geblieben war. Einige jüdische Lehrer machen die zu spitzfindige Anmerkung, die Bewegung des Ahas werde deswegen vielmehr mit den Bäumen des Waldes, als mit andern Bäumen verglichen, weil diejenigen Bäume, die keine Früchte tragen, ein größeres Geräusche machen, als fruchttragende. Vielleicht wird die Bewegung der Bäume des Waldes vielmehr deswegen gemeldet, weil dieselben, sie mögen nun fruchtbar, oder unfruchtbar seyn, den Sturmwinden mehr ausgesetzt sind, als diejenigen, die sich an umzäunten Orten befinden. Gataker.

v. 3. Und der Herr ic. Der Name, Jesaia, steht anstatt des Fürwortes, mit, wie Cap. 2, 1. c. 13, 1. Gataker. Gott sendete den Propheten zu dem Ahas, ob schon dieser den Herrn nicht suchte und den Propheten nicht holen ließ, wie Josaphat und Hiskia, in einem gleichen Falle thaten, 2 Chron. 20, 3. Jes. 37, 2. So kömmt der Herr oftmals, auch selbst den Gottlosen, mit Günstbezeugungen zuvor; nicht nur wider ihre Verdienste: sondern auch über ihre Hoffnung und Wünsche. Was ich dem Ahas wiederfuhr, war auch dem Ahas wiederfahren, der ebenfalls ein gottloser König war, 1 Kön. 20, 13. um ihm nämlich seine Furcht zu benehmen. Der Prophet wird insbesondere zu dem Ahas gesendet, weil dieser sich am meisten fürchtete, und weil die Sache vornehmlich seine Sicherheit betraf. Gataker, Polus. Jesaia erhielt Befehl, seinen Sohn mit zu nehmen. Solches geschah nicht, wie einige wollen, weil derselbe ein Zeuge bey der Gesandtschaft seyn, oder ihr einiges Ansehen machen sollte, wie Cap. 8, 2. denn was konnte die Gegenwart eines so kleinen Kindes hierbey thun? Es geschah vielmehr, weil der Prophet, in seiner Rede an den Ahas, diesen Sohn als ein Zeichen brauchen sollte, um dem Könige Versicherung von der Erlösung zu geben, die er ihm im Namen Gottes ankündigte, v. 16. 196). Der Name dieses Kindes war prophetisch, wie der Name des andern Sohnes des Jesaia,

Cap. 8, 3. und wie die Namen der Kinder des Hosea, Hof. 1, 4. 6. 9. Der Sohn des Jesaia wurde vermuthlich auf Befehl Gottes also genennet. Schear Jafschub bedeutet: ein Ueberbleibsel wird zurückkehren. Damit wurde angedeutet, daß einige nach Aufhebung der Belagerung von Jerusalem durch Sanherib, aus dieser Stadt, wohin sie, um ihrer Sicherheit willen geflohen waren, nach ihren Wohnungen zurückkehren sollten; oder, daß einige aus der babylonischen Gefangenschaft wieder in ihr Land zurückkehren würden; oder, daß zu allen Zeiten einige, auch aus dem größten Elende, errettet werden, sich erheben, und wieder in ihre vorigen Umstände kommen sollten, als ein Saame, damit das Volk Gottes beständig erhalten werden möchte. Gataker. Am wahrscheinlichsten war dieser Sohn ein Zeichen, daß die Uebriggebliebenen nach dem Einfall des Heeres der Bundesgenossen in ihr Land zurückkehren, und ein blühendes Volk seyn sollten. Andere übersetzen Schear durch Verlassener, und halten dieses für die Bedeutung, daß das ich von Gott verlassene Volk in seine Gnade wieder hergestellt, und von seinen Feinden erlöst werden sollte. White. Einige übersetzen Schear Jafschub also: das Ueberbleibsel wird bekehret werden; das ist, wenn es durch das Elend gereinigt und geläutert ist: so wird es sich wieder zu dem Herrn bekehren, sich bessern, und sich vor den vorigen Abweichungen hüten. So lautet auch in der That die Deutung, Cap. 10, 20. 21. und so ist es an diesen Ueberbleibseln der Gnade erfüllt worden, Cap. 6, 13. Diejenigen verdrehen den Text gänzlich, welche ihn, mit den 70 Dolmetschern, und der gemeinen lateinischen Uebersetzung, also ausdrücken: du, und dein Sohn Jafschub, der übrig gelassen ist; als ob Jafschub deswegen Schear genennet worden wäre, weil er übrig geblieben war, da hundert und zwanzig tausend Mann auf einen Tag erschlagen wurden, 2 Chron. 28, 6. oder, wie andere wollen, weil er bey dem Propheten geblieben war, da, wie die Juden erzählen, sein anderer Sohn, Rabsake, aus Misvergnügen zu den Assyern überlief. Auch diejenigen thun der gegenwärtigen Stelle Gewalt an, welche mit dem Chaldäer vorgeben, sie handele nicht von dem leiblichen Sohne des Propheten, sondern von einem seiner Schüler, den er, wie Paulus, Philem. v. 10. von dem Onesimus spricht, dem Herrn durch seinen Dienst gezeuget,

(196) Dieses muß aber unten erst untersucht werden; und gesetzt auch, daß es keinen Grund hätte, so würde doch leicht zu erachten seyn, daß die Gegenwart dieses Kindes zu einer gewissen Absicht gedienet habe, sollte sie uns auch ganz unbekannt seyn.

dem hohen Wege des Feldes der Gerber.

4. Und sprich zu ihm: Hüte dich, und sey ruhig, und fürchte dich nicht, und dein Herz werde nicht weich, wegen der beyden Schweife dieser

zeuget, und zur Bekehrung gebracht hatte; welcher auch beständig bey ihm blieb, da viele ihn schon verlassen hatten. Das durch Wasserleitung übersezte Wort bedeutet eigentlich einen Aufgang, und wird zuweilen von einer Grube gebraucht, worein das Wasser geleitet werden sollte, 1 Kön. 18, 32-35. zuweilen auch von einer Wasserleitung, Ezech. 31, 4. Hier muß man dadurch nicht, wie einige wollen; eine Wasserleitung aus dem Teiche verstehen: sondern den Bach, oder Graben, wo das Wasser aus der Quelle, oder dem Brunnen, in den Teich lief. Das Wort hinaufgehen bedeutet mehrmals hindurchgehen, oder hindurchziehen, wie 1 Sam. 6, 20. Der oberste Teich war an der Mittagsseite der Stadt, und bekam sein Wasser aus dem Brunnen Gihon, welchen der Chaldäer und andere, für einerley mit dem Brunnen Siloah halten; daher dieser Teich auch, Nehem. 3, 15. Joh. 9, 8. der Teich Schelah, oder Siloah, genennet wird. Nehem. 2, 14. heißt er der Teich des Königs; und hier der oberste Teich, weil er an der mittäglichen Seite der Oberstadt, nahe bey dem königlichen Schlosse war. So wurde 'er auch von dem untersten Teiche, Cap. 22, 9. unterschieden, welcher an der Niederstadt, gegen Abend war, 2 Chron. 32, 40. c. 33, 14. Neh. 3, 16. Gemeinlich glaubet man, das durch Teich übersezte Wort bedeute auch Segen. Die jüdischen Lehrer nehmen sich daher die Freyheit, hier eine Ausschweifung zu machen, dieser Teich sey deswegen also genennet worden, weil das Wasser darinnen aus einem gesegneten Orte kam. Allein, dieser Name ist allen Teichen gemein. Gemeinlich nimmt man an, daß die Teiche im Hebräischen entweder deswegen also genennet worden sind, weil die Fische sich darinne, nach dem göttlichen Segen, 1 Mos. 1, 32. vermehren; oder, weil sie durch den Segen des Regens vom Himmel erfüllt werden, daher man auch so vielerley Uebersetzungen von Ps. 84, 7. findet b); oder, weil gewässerte Gegenden gemeinlich sehr fruchtbar sind, und daher als gesegnet angesehen werden, Cap. 32, 20. Nicht. 1, 15. Allein, andere sind der Meynung, daß die Teiche diesen Namen von dem niedrigen Boden erhalten haben, worauf sie sich gemeinlich befinden. Das Wort stammet von einem andern her, welches sowol niederbeugen, als segnen, bedeutet. Dieses war nun der Ort, wo Ahas sich ist befand. Einige glauben, er sey dahin gekommen, da er von einem andern Orte nach Jerusalem reifete, wohin er, nach der v. 2. gemeldeten Zeitung, sehr eilig aufgebrochen war. Andere sind der Meynung, er sey, nach Erhaltung dieser Nachricht, aus der Stadt gegangen, um die umliegende Gegend zu besuchen, und zu überlegen, was hier am besten zu

thun sey; insbesondere habe er die Gegenden besuchen wollen, wo viel Wasser war, um es entweder selbst zu brauchen, oder dem Feinde abzuschneiden, indem er eine Belagerung vermuthete. Dieses ist um so viel mehr wahrscheinlich; da man findet, daß Hiskia in einem gleichen Falle eben dieses gethan hat, 2 Chron. 32, 3. 4. Jes. 22, 9. Doch glauben einige, Ahas habe nur einen Spaziergang hieher vorgenommen. Denn ob schon dieser Teich außerhalb der Stadt war: so war er doch nicht weit von dem Palaste. Daher stellte sich Nabfak an diesen Ort, da er, im Namen Sancheribs, Jerusalem aufforderte, Cap. 36, 2. 2 Kön. 18, 17. Allein, es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß Ahas ist, da er sich in so großer Furcht befand, Lust gehabt haben sollte, Spaziergänge anzustellen. Es verdienet einige Anmerkung, daß Gott den Propheten an eben den Ort hinsendete, um dem Ahas einen Muth einzusprechen, und ihm Versicherung von der Erlösung zu geben, wo er nachgehends so sehr von dem Nabfak gelästert wurde, welcher drohete, daß er, Gott und seiner Macht zum Troste, Jerusalem einnehmen wollte. Es scheint eine hohe Straffe von dem obersten Teiche nach einem nicht weit davon gelegenen Felde zugegangen zu seyn, wo die Gerber und Walkmüller ihre Wohnungen aufgeschlagen hatten, weil sie des Wassers aus dem Teiche benöthiget waren. Dieses ist wahrscheinlicher, als die Meynung anderer, daß der hier gemeldete hohe Weg zwischen dem obersten und untersten Teiche gewesen, und von dem einen zu dem andern gegangen sey. Gataker.

b) Man lese die Erstl. über diese Stelle.

W. 4. Und sprich zu ihm u. Die jüdischen Lehrer sind sehr umständlich in ihrer Erklärung des Wortes, welches durch hüte dich übersezt ist. Weil das Wort, welches durch Weinhefen übersezt wird (man lese Cap. 25, 6.), von dem hier gebrauchten Worte abstammet: so wollen sie, es müsse nicht, wie gemeinlich geschieht, übersezt werden: hüte dich; sondern: ruhe auf deinen Hefen, wie man Jer. 48, 11. von Moab liest: er hat auf seinen Hefen stille gelegen; und der Verstand sey also: begnüge dich an deiner eigenen Macht, und suche nicht auswärts, in Assyrien, oder anderswo Hülfe. In der That ist auch in dem andern Worte, welches von uns, wie es gemeinlich bedeutet, also übersezt ist: sey ruhig; von andern aber: sey stille, etwas von dieser Bedeutung enthalten, indem Jes. 30, 15. gesagt wird: im stille seyn, und im Vertrauen, sollte eure Stärke seyn; das ist, in Unterlassung des Suchens fremder Hülfe, und im Vertrauen auf den Beystand Gottes. Man hat aber keinen Grund, das Wort hier auf eine so weit hergeholte Bedeutung einzuschränken, die von der

dieser rauchenden Feuerbrände; wegen der Entzündung des Zornes Mezins, und des Snyers

der gewöhnlichen abweicht, welche sich doch sehr gut hierher schickt. Einige christliche Ausleger schränken zwar das Wort nicht so sehr ein: weichen aber doch, bey Erklärung desselben, nicht weniger von dem Sinne des Propheten ab. Einige halten es für eine Ermahnung an den König, daß er für seine Person besorgt seyn, und sich nicht so aus der Stadt hinaus wagen sollte. Allein, dieses würde ihn vielmehr kleinmüthig gemacht haben, als muthig; weswegen doch Jesaia gesendet worden war. Andere hingegen sehen es als einen guten Rath an, daß Ahas noch fleißig auf seiner Hut seyn, und Wachten ausstellen sollte, weil zwar Gott ihm Erlösung verheißen habe, aber doch die gewöhnlichen Mittel nicht verabsäumen haben wolle. Allein, dieses würde eben so viel gewesen seyn, als wenn man einem heftig rennenden Pferde die Sporen geben wollte. Es war nicht nöthig, den König zu demjenigen zu ermuntern, wozu er schon von sich selbst geneigt genug war, und womit er sich vermuthlich schon beschäftigt hielt, da der Prophet zu ihm kam. Man lese die Erklärung über v. 3. Wir glauben, der erstere Ausdruck, hüte dich, beziehe sich auf den folgenden: sey ruhig; und der Prophet wolle nur sagen: hüte dich, daß du dich nicht so unruhig anstellst; oder: thue dein möglichstes, um dich zu beruhigen. Sey nicht bestürzt und erschrocken: sondern gelassen. Siehe dich nicht nach fremder Hülfe um: sondern verlaß dich auf den Beystand, den du von Gott zu hoffen hast, indem er deiner Macht beystehen, und mit derselben mitwirken wird <sup>197</sup>. So redeten Mose zu den Israelitern, da Pharao sie verfolgte, 2 Mos. 14, 13, 14. und Josaphat zu den Seinigen, 2 Chron. 20, 15, 17. In dem folgenden, fürchte dich nicht ic. wird eben dasselbe, nur mit andern Worten, wiederholet, um dem Ahas einen Muth einzusprechen, und seine beunruhigten Gedanken zur Ruhe zu bringen. Das Weichseyn ist der Fetzigkeit, oder Beständigkeit, entgegengezetzt, indem weiche Dinge, wenn man sie nur anrühret, nachgeben, und von allem, das sich ihnen nähert, einen Eindruck annehmen. Man findet einen ähnlichen Ausdruck, 5 Mos. 28, 3. Jer. 51, 46. Ein weiches Herz bedeutet also eine schwache, zärtliche, fürsichtige, kindische, oder weibliche Gemüthsverfassung, da kein Muth, und nichts männliches ist, 2 Chron. 13, 8. Wie der Glaube, oder das Vertrauen, das Herz fest und beständig macht, Hebr. 11, 27. so wird es hingegen durch Mißtrauen und Zweifelmuth schwach, und zum wanken gebracht, Luc. 12, 29. In den fol-

genden Worten redet der Prophet mit Verachtung von den beyden verbundenen Königen, und ihrer Macht, welche dem Ahas, und seinem Volke, so groß schien, und mit solcher Gewalt anrückte, als ob sie beschloßen hätte, und auch hoffte, alles mit Feuer und Schwerdte zu vertilgen. Er nennet sie spottweise, nicht zween Feuerbrände, welche doch auch nicht sehr zu fürchten sind, wenn sie nicht einen leicht brennlichen Stoff antreffen, Zach. 12, 6. sondern zween Schweife, das ist, Enden, von solchen Feuerbränden, worinne gemeinlich noch etwas Feuer ist; und zwar solche kleine Enden, die nur rauchten, Cap. 42, 3. und nicht brenneten, wie die Fackeln, die Simson den Füchsen an die Schwänze band, Richt. 15, 4. worauf einige glauben, daß hier gezeiet werde. Ob sie also schon einigen Rauch machen mochten: so hatten sie doch wenig Feuer, und Kraft zu beschädigen; sie sollten auch bald ausgelöscht, Ps. 118, 12. Gataker, Polus, White. Die jüdischen Lehrer, denen einige christliche Ausleger folgen, wollen, daß hier nicht Feuerbrände gemeynet werden, deren auch Amos 4, 11. und Zach. 3, 2. aber in einem andern Sinne, gedacht wird, und welche, wenn sie aus dem Feuer genommen sind, nicht lange Flamme halten, in kurzem nur rauchen, und endlich ausgehen: sondern ein solcher Stoß, womit das Feuer im Ofen aufgerühret wird, damit es um so viel besser brennen möge, und welcher, wenn er am Ende verbrannt ist, so, daß man ihn nicht länger sicher in der Hand halten, oder sicher brauchen kann, auf die Erde geworfen wird, wo er so lange liegt und rauchet, bis er ausgelöschet. So ist dieses kein unsüßliches Gleichniß von demjenigen, worauf der Prophet ziele. Die Bedeutung des Wortes in andern Stellen scheint uns aber zu nöthigen, es durch Feuerbrand zu übersetzen. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: wegen der Hitze der Nase: denn der Zorn äußert sich durch das Rauchen der Nase, Ps. 18, 9. Man lese Cap. 13, 9 = 13. Es ist, als ob der Prophet sagte: alle ihre Heftigkeit, und alle Gewalt ihres Grimmes, wird, ob sie schon stark zur Nase heraus dampfet, doch nur auf einen Rauch hinauskommen. Mezin, und alle Macht seines Reiches, machen nur das Ende eines Feuerbrandes aus. Gataker. Der Sohn des Remalja ist Defah, der König in Israhel, v. 1. Der Prophet nennet ihn hier und v. 5. nur den Sohn des Remalja, um anzudeuten, daß er den Namen eines Königs nicht verdienete, weil er das Reich, durch die Ermordung seines Herrn und Königs, Defahjah, mit Unrecht an sich gebracht

(197) Zur weitem Bestätigung dieser Erklärung dienen die letzten Worte v. 9. nicht wenig, wenn sie anders recht verstanden, und nicht verdrehet werden.

vers, und des Sohnes des Remalia.

5. Weil der Syrer Böses wider dich mit Ephraim, und dem Sohne des Remalia, berathschlaget hat, sagend: 6. Wir wollen hinauf ziehen wider Juda, und ihm Verdruß anthun, und es unter uns theilen; und den

gebracht hatte, 2 Kön. 15, 25. **Polus, Gataker.** Von dem Anfange dieses Verses kann noch angemerkt werden, daß Hieronymus, Thomas und Hugo, sagen, Jesaja wolle dem Könige mit den Worten: Hüte dich u. den Rath geben, nicht in unanständige und murrende Ausdrücke wider Gott auszubrechen, weil derselbe zuließ, daß zweien so mächtige Feinde in sein Reich einfielen. Allein, die oben gegebene Erklärung scheint den Vorzug zu verdienen. **White.**

**B. 5. Weil der Syrer u.** Es ist im Hebräischen, und sonderlich bey unserm Propheten, nicht ungewöhnlich, daß verschiedene Eigenschaften und Handlungen, als vertheilet, mehr als einer Person insbesondere zugeschrieben werden, da man sie doch bey einer jeglichen alle zusammen findet. Man lese Cap. 5, 15. Also muß man auch die gegenwärtigen Worte nicht so verstehen, als ob nur die Syrer das Böse wider den Ahas entworfen, oder angerathen, und nur Ephraim und Pekah es fest gestellet und ausgesprochen hätten. Sie haben sich vielmehr mit einander berathschlaget, und gemeinschaftlich feste gesekt, was sie thun wollten, wie diejenigen, wovon der Dichter redet, Ps. 83, 4. **Gataker.** Um die Feinde in den Gedanken des Ahas geringe und verächtlich zu machen, nimmt der Prophet sich nicht einmal die Mühe, sie mit Namen zu nennen. Er spricht nur: der Syrer, oder Syrien, Ephraim und der Sohn des Remalia, haben Böses wider dich berathschlaget: aber ihr Anschlag wird zu nichte werden. **White.**

**B. 6. Wir wollen hinauf ziehen u.** Dieses war das Ende ihrer v. 5. gemeldeten Berathschlagung, daß sie nämlich zusammen Juda bekriegen wollten. Durch Juda verstehen einige hier das Reich Juda; und andere die Hauptstadt, Jerusalem. Beyde Meinungen können gar wohl beyammen stehen. Die Feinde wollten die Juden ermüden, und sie also zwingen, sich, und ihre Hauptstadt, ihnen zu übergeben. Einige übersetzen hier: wir wollen sie aufwecken; als ob die Juden sorglos lebten, und keinen feindlichen Einfall vermutheten. Allein, dieses ist nicht sehr wahrscheinlich, indem sie nur noch vor kurzem eine so schmerzliche Erfahrung von solchen Einfällen gehabt hatten. Man lese die Erklärung über v. 1. Andere übersetzen: wir wollen eine Erschütterung unter ihnen anrichten; das ist, wir wollen sie wider einander selbst anheken, indem dieses ein bequemes Mittel ist, einem fremden Feinde den Einfall leichte zu machen. Unsere Uebersetzung ist aber richtig, und wird selbst durch dasjenige bestätigt, was man dagegen einwendet. Sonst bedeutet das hier gebrauchte

Wort, wenn es sich auf den Schlaf bezieht, allemal erwachen, oder munter werden, wie 2 Kön. 4, 31. Ps. 3, 6. 44, 24. 73, 20. u. nicht aber, wie einige wollen, aufwecken; denn dafür wird ein anderes Wort gebraucht, Hohel. 2, 7. c. 3, 5. c. 8, 4. Unsere Uebersetzung wird auch ferner durch den Gebrauch dieses Wortes in einer andern Fügung in Absicht auf diese Stelle bestätigt, v. 16. **Gataker.** Für: und es unter uns theilen, steht im Englischen: und wir wollen darinne für uns eine Lücke machen. Das hebräische Wort bedeutet zerreißen. Man kann also dieses für den Sinn halten: wir wollen das Reich Ahas zertrennen, und unter uns theilen. Man findet ähnliche abgebrochene Ausdrücke in der Schrift. Man lese die Erklärung über Cap. 6, 11. Allein, eben derselbe Ausdruck wird auch 2 Chron. 32, 1. gebraucht, wo eine solche Theilung nicht statt findet; und hernach steht man auch aus den folgenden Worten, daß das Reich Juda unter einem andern Könige vereinigt bleiben sollte, welcher den verbundenen Fürsten zinsbar seyn würde. Andere übersetzen: wir wollen darein, oder dadurch, mit Gewalt einbrechen, wie das hebräische Wort 2 Sam. 23, 26. 2 Kön. 3, 26. und auch, wie einige wollen, Amos 1, 13. gebraucht wird. So wird von den Arabern gesagt, daß sie in Juda einbrachen, 2 Chron. 21, 17. und von Jerusalem, daß es durchbrochen wurde, Jer. 39, 2. Andere übersetzen: wir wollen darinne eine Lücke, oder Trennung machen, nämlich unter dem Volke; und dieses wird für uns, oder zu unserm Vortheile seyn, und uns Gelegenheit geben, es um so viel eher zu überrumpeln. Doch andere übersetzen: wir wollen es abreißen, nämlich von dem Könige, der es ihm besitzt, für uns; das ist, um es mit unsern Ländern zu vereinigen. Ueberhaupt gedachten die verbundenen Könige, das Land Juda durch einen gewaltigen Ueberfall sich zu eigen zu machen, und Jerusalem mit stürmender Hand einzunehmen. Denn wenn sie die Hauptstadt nicht in den Händen hatten, so konnten sie sich nicht unterfangen, einen König mitten im Lande einzusetzen. **Gataker, Polus, White.** Der Sohn Tabeals war vermuthlich ein tapferer Befehlshaber, von dessen Treue beyde Könige versichert waren c). **Polus.** Einige übersetzen: oder wir wollen den Sohn Tabeals u. Wir wollen entweder das Reich unter uns theilen; oder, wenn wir wegen der Theilung nicht einig werden können: so wollen wir einen zum Könige darüber setzen, und der soll unser Lehenträger seyn. In der That ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie über Juda einen König setzen wollten, der beyden zinsbar wäre, wie Benhadad



den Sohn Tabeals in seiner Mitte zum Könige machen.

7. So spricht der Herr  
HERR: es wird nicht bestehen, und es wird nicht geschehen. 8. Aber Damascus wird

dad ehemals verlangt hatte, daß Abab ihm zinsbar seyn sollte, 1 Kön. 20, 2: 6. Es ist auch wahr, daß das 7 mehrmals oder bedeutet, wie 1 Mos. 2, 6. 2 Mos. 21, 19. Allein, hier ist solches nicht nöthig, indem zuvor von keiner Absicht, das Reich zu theilen, etwas deutlich gemeldet worden ist. Die Ausleger sind sehr uneinig darüber, wer dieser Sohn Tabeals gewesen sey. Einige halten ihn für einen Syrer, weil Tabeal, nach ihrer Meynung, ein syrischer Name ist, wie Tabrimmon, 1 Kön. 15, 18. welches einen Anbether des Gottes Rimmon bedeutet. Andere behaupten hingegen, er sey ein Israeliter gewesen. Einige halten ihn für den Ephraimiten, Sichri, dessen 2 Kön. 28, 7. gedacht wird, und welcher bey dem vorigen Einfalle, den königlichen Prinzen, Maaseja, nebst den bey ihm befindlichen Großen, getödtet hatte; für welchen Dienst man ihn vielleicht nunmehr zum Könige machen wollte. Unter den jüdischen Lehrern finden sich einige, welche, durch eine Buchstabenverfetzung, die sie Abani nennen, Kemala aus Tabeal machen wollen. Allein, sie sagen nicht, ob sie dadurch den Kemala verstehen. Ihre Erfindung besteht darinne, daß sie das hebräische Alphabet folgendergestalt in zwei Reihen unter einander setzen:

א ב ג ד ה ו ז ח ט י  
ל מ נ ס ע פ צ ק ר ש ת

Nun nehmen sie die obersten für die untersten, und die untersten Buchstaben, anstatt der obersten. So wird רטלא aus בטאל. Eine andere ähnliche Erfindung, Athbasch, werden wir über Jer. 25, 6. anführen. Andere Juden aber, denen einige christliche Ausleger folgen, nehmen an, das Wort Tabeal sey nicht ein eigener Name, sondern bedeute: jemand gut für uns, das ist, den wir für gut befinden; oder: jemand nicht gut für sie. Allein, das Wort hat keine solche Bedeutung, wie es auch geschrieben seyn mag; und es ist vielmehr wahrscheinlich, daß eine gewisse Person gemeynet werde, deren Vater Tabeal hieß, wiewol man, weil seiner sonst nirgends gedacht wird, nicht weiß, wer, oder was er gewesen sey. Doch findet man in spätern Zeiten, Esrâ 4, 7. jemanden dieses Namens; und daraus erhellet, daß Tabeal ein nicht ganz ungewöhnlicher eigener Name gewesen ist. Gataker.

c) Man lese den Prideaur.

B. 7. So spricht der 10. Es wird hier von dem

Vorhaben geredet, worüber die Könige sich berathschlaget hatten, v. 5. Die Hebräer sagen davon, es bestehe, wenn es ausgeführt wird, wie Ps. 33, 11. oder wenn es befestiget wird, 4 Mos. 30, 4. 7. 9. 5 Mos. 19, 15. und hingegen, es bestehe nicht, oder falle auf die Erde, wenn es zu nichte gemacht wird, 4 Mos. 30, 12. 1 Sam. 3, 19. Gataker, Polus. In dem folgenden Ausdrucke, es wird nicht geschehen, liegt noch mehr Nachdruck. Denn ein Anschlag kann zuweilen zur Ausführung gelangen, und anfangen, zu bestehen, ob er schon nicht befestiget, oder fortgesetzt und zu Ende gebracht wird. Hier aber sollte der Anschlag nur bey den Worten bleiben, und niemals zur Ausführung kommen. Man lese Ps. 33, 11. Spr. 21, 30. Gataker.

B. 8. Aber Damascus wird 10. Die Englische Uebersetzung ist: denn Damascus ist das Haupt von Syrien 10. Nach jener Uebersetzung ist der Sinn folgender. Es soll, wie Gott feste gestellet hat, niemals geschehen, daß die verbundenen Könige Jerusalem einnehmen. Damascus ist und bleibt die Hauptstadt Syriens, worinne Rezin herrschet; und Samaria ist und bleibt die Hauptstadt, worinne Pekah regieret. Dieses sind die Gränzen, die ich denselben Reichen gegeben habe; und sie sollen dieselben nicht überschreiten. Jerusalem soll die Hauptstadt des jüdischen Landes bleiben, und keinesweges unter Syrien kommen. Man lese Apostg. 17, 26. 2 Sam. 8, 5. 2 Chron. 28, 5. Insbesondere sollen die Israeliter so wenig über ihre Brüder die Oberhand behalten, daß vielmehr ihr Reich in kurzer Zeit umgekehrt, und sie gefangen hinweggeführt werden sollen. Im Hebräischen steht weder ist, noch wird seyn. Das Wort seyn bedeutet aber auch sonst in der Schrift so viel, als bleiben, oder fortdauern, wie Dan. 1, 21. Whizte, Polus, Gataker. Man kann auch folgende Erklärung annehmen, welche dem Texte keine Gewalt anthut, und besser mit den folgenden Worten übereinzustimmen scheint: denn ob schon Damascus das Haupt von Syrien ist, und Rezin das Haupt von Damascus: so wird doch 10. Denn 10 bedeutet auch sonst ob schon, wie Jos. 17, 18. Ps. 23, 4. und ein Bindewörtchen kann auch ein anderes, wie hier denn, mit einschließen. Man lese die Erklärung über Cap. 18, 5. Das 7 bedeutet auch zuweilen doch, wie Cap. 8, 9. 10. c. 12, 6. c. 49, 5. 193). Also wäre der Berz

(198) Wenn sonst nichts wäre, so dieser vorgeschlagenen Uebersetzung im Wege stünde, als die Bedeutungen des 10 und 7, so würde sie gar wohl statt finden können. Allein, dieses ist wol noch das wenigste. Das aber hat mehr zu sagen, daß auf diese Weise der Rede ein Vorsatz und Nachsatz gegeben wird, deren keiner sich auf den andern bezieht. Denn obwol die Umschreibung, welche nun so gleich folget, einige Beziehung

wird das Haupt von Syrien seyn, und Rezin das Haupt von Damascus; und in noch fünf

Verstand folgender. Ob schon iko das Haus Israel sich so hochmüthig aufführet, indem es sich auf das Bündniß mit dem Rezin stützet, der als König von Damascus der Hauptstadt in Syrien, einen großen Theil dieses Landes unter seiner Vothmäßigkeit hat: so wird doch solches nicht verhindern, daß nicht das Reich Israel in dieser bestimmten Zeit zu Grunde gehen, und der Sohn des Remalja plötzlich geschwächt werden sollte. Man lese v. 9. Gataker. Sanctius nimmt die Wuthmaßung des Cyrillus an, daß der Ausdruck, zerbrochen werden, oder, daß es kein Volk sey, bey jeglichem Satze wiederholet werden müsse; nämlich also: „Damascus, das Haupt Syriens, wird zerbrochen werden; Rezin, das Haupt von Damascus, wird zerbrochen werden; Samaria, das Haupt von Ephraim, wird zerbrochen werden; der Sohn des Remalja, das Haupt von Samaria, wird zerbrochen werden.“ Andere glauben hier sonst einige Unordnung in den Worten zu finden, und sind der Meynung, sie würden besser zusammen hängen, wenn der erste Theil von v. 9. nach dem zweyten Theile von v. 8. folgete; nämlich also: „Aber Damascus wird das Haupt von Syrien seyn, und Rezin das Haupt von Damascus, und Samaria wird das Haupt Ephraims seyn, und der Sohn des Remalja das Haupt von Samaria; und in noch fünf, und sechzig Jahren etc.“ White. In Ansehung der hier bestimmten Zeit findet sich keine geringe Schwierigkeit. Denn von der gegenwärtigen Zeit an, nämlich dem dritten, oder vierten Jahre, des Ahas, wie über v. 1. angemerket worden ist, bis auf die Hinwegführung der zehn Stämme durch Salmanser, und den Untergang des Reiches Israel, im sechsten Jahre des Hiskia, 2 Kön. 18, 9, 10. sind nicht über drey und zwanzig bis vier und zwanzig Jahre \*) verfloßen; ja einige schränken diese Zeit noch enger ein, nämlich auf elf Jahre, wozu zwey Jahre des Pekah, Cap. 8, 4. und neun Jahre des Hosea, 2 Kön. 17, 6. gehören. Einige hauen den Knoten gar entzwey,

weil sie ihn nicht aufzulösen wissen. Sie geben vor, daß die urkundlichen Abschriften verderbet sind, und lesen sechs anstatt sechzig; als ob der Prophet gesagt hätte: in sechs und fünf (zusammen elf) Jahren wird Ephraim etc. und gerade so viele Jahre sagen sie, sind von dieser Weißagung an bis auf die Zerstörung von Samaria verfloßen, 2 Kön. 17, 7. So reden Hugo Grotius, und Cappellus. White.

\*) Oder vielmehr nicht über achtzehn bis neunzehn Jahre. Denn nach 2 Kön. 16, 5. und 2 Chron. 28, 1. hat Ahas sechzehn Jahre lang regieret. Wenn man nun diesen Einfall in das dritte, oder vierte Jahr, seiner Regierung sezet: so bleiben davon nur zwölf oder dreyzehn Jahre übrig. Wenn man nun dazu die sechs ersten Jahre des Hiskia rechnet: so kommen die gemeldeten achtzehn oder neunzehn Jahre heraus. Die folgende Rechnung von nur elf Jahren, von diesem Einfall an bis auf die gesängliche Hinwegführung der zehn Stämme, beruhet darauf, daß von dem Könige in Israel, Pekah, 2 Kön. 15, 27. gesagt wird, er habe zwanzig Jahre lang regieret. Nun wurde Ahas, nach 2 Kön. 16, 1. im siebenzehnten Jahre des Pekah, König. Also kann man diesen Einfall nicht wohl eher als in das neunzehnte, oder zwanzigste Jahr der Regierung des Pekah sezen; und folglich bleiben von seiner Regierung nur eins oder zwey Jahre übrig. Thut man diese zu den neun Jahren, die sein Nachfolger, Hosea, regieret hat: so kommen zehn bis elf Jahre heraus. Dieser Streit mit der obigen Rechnung rühret daher, weil 2 Kön. 17, 1. von dem Hosea gesagt wird, er habe seine Regierung nicht im dritten, oder vierten Jahre des Ahas angefangen, in welche Zeit der Tod des Pekah fiel: sondern im zwölften Jahre des Ahas; da denn ein Zwischenraum von acht oder neun Jahren übrig bleibt. Man lese die Erklärung über 2 Kön. 17, 1. Zolland. Ueberf.

Allein, man wird schwerlich ein Beyspiel anführen können, da eine Zahl über zehn in so ungewöhnliche Theile zerbrochen würde. Hernach findet man auch in allen gegenwärtigen hebräischen Abschriften, und in allen alten Uebersetzungen, die gewöhnliche Lesart; und den Text ohne Noth, und genugsamen Grund, zu verändern, ist eine Vermessheit, die man nicht einmal in Anmerkungen über weltliche Schriftsteller erlau-

ziehung herausbringe, so scheint sie doch mehr zu sagen, als im Texte selbst enthalten ist. Hiezu kommt noch, daß der Vortrag in dieser Bildung gar nicht mit v. 9. übereinstimmt, und fast nothwendig erforderte, daß dessen erste Hälfte, in den Vorsatz, der in diesem Verse angenommen worden, mit eingeschaltet würde. Man kann also füglich annehmen, daß der letzte Theil dieses Verses eine Parenthesein ausmache, der erste aber, mit dem ersten Theile des folgenden Verses zusammengenommen, eine Versicherung enthalte, daß weder Rezin noch Pekah, außer ihrem Lande, Eroberungen machen werden. Man kann sich den ganzen Vortrag also vorstellen: Damascus wird das Haupt von Syrien, und Rezin das Haupt von Damascus bleiben. Ephraim, wird zwar in fünf und sechzig Jahren zerbrochen werden, daß es kein Volk mehr sey; doch wird Samaria das Haupt von Ephraim bis dahin bleiben, und der Sohn Remalja das Haupt von Samaria seyn. Es scheint, daß die gebrauchte Art des Vortrags zugleich habe dienen sollen, den Ahas zu belehren, daß er sich von dem verheißenen Siege über diese Feinde, nicht mehr als eine Sicherstellung seiner Lande zu versprechen habe, keinesweges aber etwas von ihren Ländern sich unterwürfig machen würde.

fünf und sechzig Jahren wird Ephraim zerbrochen werden, daß es kein Volk sey.  
9. In

erlaubt. Ferner wird durch solche Veränderung des Textes die Schwierigkeit noch nicht gehoben. Denn von Aussprechung dieser Weissagung an bis auf die Hinwegführung durch Salmanser sind nicht eilf, sondern zwey und zwanzig Jahre verfloßen. Nezin und Pekah fielen im Anfange der Regierung des Ahas in das jüdische Land ein, wie aus 2 Kön. 15, 37. vergl. mit e. 16, 5. erhellet. Nun hat Ahas sechzehn Jahre regieret, und nach ihm Hiskia sechs Jahre, vor dem gemeldeten Hinwegführung; das sind zusammen zwey und zwanzig Jahre. Die Gelegenheit zu dem Fehler, den Hugo Grotius begangen hat, ist diese, daß er nichts für die Zwischenregierungen zwischen den Zeiten des Pekah, und des Hosea, rechnet, wie man doch rechnen muß, wenn man die Jahre der Könige in Israel und in Juda, mit einander vergleicht. Gataker, Lowth. (Man lese die Erklärung über 2 Kön. 17, 1.) Eine gemeine Auflösung bey jüdischen und christlichen Schriftstellern ist diese, da man den Anfang dieser fünf und sechzig Jahre nicht in die Zeit setzt, da Jesaia dieses sprach: sondern in die Zeit, da der Prophet Amos den Untergang des Reiches Israel vorherverkündigte. Von dem Zeitpunkt an nun geschieht die Rechnung auf zweyerley Weise. Einige rechnen nach den Regierungen der Könige in Juda. Amos, sagen sie, fieng unter der Regierung des Usia zu weissagen an, zwey Jahre vor dem Erdbeben, Am. 1, 1. welches, nach Zach. 4, 5. zu den Zeiten dieses Königs gewesen ist. Nach der jüdischen Uebersetzung fiel dieses Erdbeben gerade zu der Zeit vor, da Usia mit Aussage geschlagen wurde, indem er im Tempel Räuchwerk anzünden wollte, 2 Chron. 26, 16. 20. Nun soll dieses im sieben und zwanzigsten Jahre seiner Regierung geschehen seyn; und also wird Amos im fünf und zwanzigsten Jahre dieser Regierung zu weissagen angefangen haben. Diejenigen weichen von dieser Rechnung nicht viel ab, welche die fünf und sechzig Jahre von dem Jahre an, worinnen Usia mit Aussage geschlagen wurde, oder von dem folgenden Jahre an, rechnen wollen. Denn die Syrer, sagen sie, bedienten sich der Unfähigkeit dieses Königs, und fiengen damals an, in sein Land einzufallen, 2 Kön. 15, 37. Allein, dieses scheint vielmehr unter der Regierung Jothams, und zwar gegen das Ende derselben, geschehen zu seyn. Ob aber schon diese Ausleger das Unternehmen des Usia, in den Tempel einzudringen, zwey Jahre eher setzen, als die erstern: so fangen sie doch ihre Rechnung gerade von eben dem Zeitpunkt an; nämlich von dem fünf und zwanzigsten Jahre des Usia. Von der Regierung des Usia, oder Asarja, die überhaupt zwey und funfzig Jahre gedauert hat, 2 Kön. 15, 2. rechnen sie also sieben und zwanzig Jahre. Hierzu kommen die

VIII. Band.

sechzehn Jahre Jothams, 2 Kön. 15, 23. die sechzehn Jahre des Ahas, 2 Kön. 16, 2. und die sechs ersten Jahre des Hiskia: denn in seinem sechsten Jahre wurde Samaria von dem Salmanser eingenommen, 2 Kön. 18, 10. Dieses zusammen machet nun fünf und sechzig Jahre aus. Wider diese Rechnung werden folgende Einwendungen gemacht. Erstlich ist es sehr ungewiß, ob das Erdbeben unter der Regierung des Usia zu eben der Zeit vorgefallen sey, da er Räuchwerk in dem Tempel opfern wollte. Zweitens ist es nicht nur unwahrscheinlich, sondern auch gewiß falsch, daß Usia im fünf und zwanzigsten oder sieben und zwanzigsten Jahre seiner Regierung mit Aussage geschlagen worden sey. Denn da er starb, war sein Sohn und Nachfolger, Jotham, nur fünf und zwanzig Jahre alt, 2 Chron. 27, 1. und so müßte er im sieben und zwanzigsten Jahre seiner Regierung geboren worden seyn; das ist, in eben dem Jahre, da er aussäßig wurde, oder zwey Jahre hernach. Allein, keines von beyden ist der Wahrheit gemäß. Denn aus der heiligen Geschichte, 2 Kön. 15, 5. erhellet, daß Jotham zur Zeit dieser unglücklichen Begebenheit nicht ungeboren, oder noch ein Kind: sondern schon im Stande war, seine Hausangelegenheiten, und die Regierung des Landes, zu besorgen. Endlich wendet man ein, daß die Weissagung des Amos, von welcher an diese fünf und sechzig Jahre gerechnet werden sollen, sowol in die Zeiten des Königs in Israel, Zerobeam, als in die Zeiten des Königs in Juda, Usia, fällt; und das fünf und zwanzigste Jahr des Usia, von welchem die obengemeldete Rechnung sich anfängt, fällt erst einige Jahre nach dem Tode Zerobeams ein. Denn Usia fieng im sieben und zwanzigsten Jahre Zerobeams zu regieren an, 2 Kön. 15, 1. Da nun Zerobeam nur ein und vierzig Jahre lang regieret hat, 2 Kön. 14, 23. so fällt sein letztes Jahr in das vierzehnte Jahr des Hiskia. Nun hatte Amos damals schon zu weissagen angefangen; und also fehlen mehr, als eilf Jahre an der obengemeldeten Rechnung (\*). Andere Ausleger machen daher, um diese Schwierigkeit zu vermeiden, die Rechnung nach den Regierungsjahren der Könige in Israel. Sie fangen mit dem siebenzehnten oder achtzehnten Jahre der Regierung Zerobeams II. an, und setzen daher für seine Regierung vier und zwanzig Jahre; worunter die beyden kurzen Regierungen seiner nächsten Nachfolger, Zacharia und Sallum, mit begriffen werden, welche zusammen nur sieben Monate betragen, 2 Kön. 15, 8. 13. Dazu kommen nun hernach zehn Jahre des Menahem, 2 Kön. 15, 17. zwey Jahre des Pekahja, 2 Kön. 15, 23. zwanzig Jahre des Pekah, 2 Kön. 15, 27. und neun Jahre des Hosea, 2 Kön. 17, 6. welches zusammen gerade fünf und sechzig Jahre sind.

69

Allein,

Allein, es finden sich in der heil. Geschichte Schwierigkeiten, wodurch diese Rechnung ebenfalls umgestoßen wird. 2 Kön. 15, 8. d) wird gesagt, Zacharia, der Sohn Jerobeams II. habe im acht und dreyßigsten Jahre des Usia zu regieren angefangen. Da nun das letzte Jahr seines Vaters in das vierzehnte Jahr des Usia fällt: so muß zwischen dem Tode Jerobeams, und dem Anfange der Regierung des Zacharia, eine Zwischenregierung von wenigstens zwey- oder drey und zwanzig Jahren gewesen seyn. Man glaubet, dieselbe sey durch die zarte Jugend des Zacharia, da sein Vater starb, verursacht worden. Daher werden auch seine Jahre nicht viel eher gezählet, als bis er zu reifern Jahren gelangte, und die Regierung in die Hände bekam, die er aber nicht lange führen konnte. Wenn man nun diese zwey und zwanzig oder drey und zwanzig Jahre der Zwischenregierung zu den obengemeldeten Jahren der Könige hinzusetzet: so kömmt eine viel größere Zeit heraus. Einige große Männer sagen zwar, mit vieler Freymüthigkeit und wenig Wahrscheinlichkeit, weil Amos eine Zeit von fünf und sechzig Jahren für den Fall des Reiches Israel bestimmt hatte, so sey solches durch die Ueberlieferung fortgepflanzt worden, und ein jeglicher habe es im Munde geführt; und so melde es auch hier Jesaia. Dieses hält eben so wenig Stich, als was andere anmerken, daß die Rechnungen in der Schrift sich zuweilen nicht von der Zeit, oder Sache anfangen, wovon Iho geredet wird: sondern von einer vergangenen Sache, obschon ihrer Iho gar nicht gedacht ist. Zum Beweise dessen führen sie 2 Sam. 15, 7. an, wo von dem Absalom, nachdem er wieder nach Hofe kommen durfte, gesagt wird, zu Ende von vierzig Jahren sey er in eine Zusammenverschwörung wider seinen Vater getreten. Diese vierzig Jahre müssen nun nicht von seiner Zurückkunft aus der Verbannung, oder von seiner Anlangung bey Hofe an, gerechnet werden: sondern von einem gewissen merkwürdigen Zeitpunkte an, der eben so wenig, als der Anfang dieser fünf und sechzig Jahre, in dem Texte gemeldet wird. Allein, wie solches eine lautere Muthmaßung ist: so werden auch die Worte des Jesaia unrecht mit den Worten des andern heil. Schriftstellers verglichen. Denn es ist ganz etwas anders, wenn gesagt wird: zu Ende von vierzig Jahren ist dieses, oder jenes, geschehen; als wenn man findet: in fünf und sechzig Jahren wird dieses, oder jenes, geschehen. Alle diese Schwierigkeiten würden verschwinden, wenn man diese Worte, wie ein gewisser Ausleger will, so verstehen dürfte, daß sie nicht die Zeit anzeigen, nach deren Verfließung das Reich Israels zu Grunde gehen sollte: sondern die Zeit, worinne diese Begebenheit vorhergesaget wurde. So würde der Verstand folgender seyn: Ephraim wird zerbrochen werden, wie Amos vor nunmehr fünf und sechzig Jahren verkündigt hat.

Hält man dieses für die Meynung des Propheten: so ist die Rechnung bald gemacht. Wenn man die Weissagung des Amos in das sechste Jahr des Usia setzet, welches in das drey und dreyßigste Jahr Jerobeams II. fällt: so bleiben von der Regierung des Usia sechs und vierzig Jahre übrig. Thut man nun hierzu die sechzehn Jahre Sothams, nebst den drey ersten Jahren des Ahas: so hat man die fünf und sechzig Jahre gefunden. Allein, ehe man dieses annimmt, muß erstlich gezeigt werden, wie solches, nach den Regeln der Sprachkunde, aus dem Texte gezogen werden könne; welches wol nicht möglich seyn wird. Gataker.

(\*) Wenn man keine andern Zweifel hätte, weswegen man die hier gemeldeten fünf und sechzig Jahre nicht mit der Weissagung des Amos wider Israel anfangen dürfte: so würde dieser von geringer Wichtigkeit seyn. Denn in der Erklärung über 1 Kön. 15, 1. ist gezeigt worden, daß man daselbst siebenzehnen anstatt sieben und zwanzig Jahre lesen müsse; und so wird Usia vier und zwanzig Jahre bey den Lebzeiten Jerobeams regiert haben. Oder man muß von den zwey und fünfzig Jahren der Regierung des Usia eils oder zwölf Jahre abziehen, so lange er nämlich zugleich mit seinem Vater, Amasia, regieret haben soll. So köunte es möglich seyn, daß Amos im vier und zwanzigsten Jahre des Usia zu weissagen angefangen hätte; und von dieser Zeit an, bis auf das sechste Jahr des Hiskia, kommen sechs und sechzig Jahre heraus.

d) Man lese die Erklärung dieser Stelle.

Einige, welche die Zeit ebenfalls von der Weissagung des Amos an rechnen, indem diese sehr deutlich, und bey vielen noch in frischem Andenken war, zählen die Jahre folgendergestalt. Sie fangen dieselben zehen Jahre vor dem Tode des Usia an. Zu diesen zehen Jahren setzen sie nun sechzehen Jahre Sothams, sechzehen Jahre des Ahas, und die sechs ersten Jahre des Hiskia. Dieses sind zusammen acht und vierzig Jahre. Die siebenzehnen übrigen Jahre, sagen sie, muß man von dem folgenden Theile der Regierung des Hiskia nehmen. Denn ob sich schon im sechsten Jahre des Hiskia die Hinwegführung der Israeliten anfieng: so ist sie doch vermuthlich einige Zeitlang fortgesetzt, oder mehrmals wiederholet, und nicht eher geendiget worden, als siebenzehnen Jahre hernach. Man lese Jer. 52, 28. 29. 30. Polus. Ueberhaupt scheint es ein ungerheimer Ausdruck zu seyn, wenn der Prophet hätte sagen wollen: in fünf und sechzig Jahren, die sich lange zuvor angefangen haben, und nun bald verfloßen sind, wird Ephraim zerbrochen werden. So müßte man den Propheten verstehen, wenn man die Erklärung der Juden, und anderer e), annehmen wollte. White. Wir finden also bey ihnen keine zulangliche Auflösung der Schwierigkeit. In der That scheint es auch klar zu seyn, daß man die fünf und sechzig Jahre von der gegenwärtigen Zeit an, da Jesaia dieses sagte, rechnen müsse. Wie es aber oben die vornehmste Schwierigkeit war, den Anfang der fünf

fünf und sechzig Jahre recht fest zu setzen: so besteht sie hier darinne, wo man sie endigen müsse. Die meisten Ausleger nehmen an, daß sie sich mit der Eroberung von Samaria, im neunten Jahre des Hofea, und im sechsten Jahre der Regierung des Hiskia, endigen. Weil aber alsdenn, wie oben gezeigt ist, nur zwey und zwanzig oder drey und zwanzig, oder gar nur achtzehnen oder neunzehnen Jahre herauskommen: so fehlen über vierzig an fünf und sechzig Jahren. Um diese Schwierigkeit zu heben, merket man an, daß in der Grundsprache nicht bloß seche: noch fünf und sechzig Jahre, (wie Jon. 3, 4: noch vierzig Tage), alsdenn wird Ninive umgekehret werden); sondern (wie Jer. 28, 3.): in noch, das ist, innerhalb fünf und sechzig Jahren u.; und also könne die Weißagung für erfüllt gehalten werden, obschon Ephraim viele Jahre vor dem fünf und sechzigsten zerbrochen ist. Dieses ist zwar ganz richtig: allein Gott ist nicht gewohnt, solche lange Zeiten von Dingen, die in so kurzer Zeit geschehen sollten, anzuzeigen; vielmehr, die Zeit so deutlich mit Zahlen zu bestimmen, wo er nicht die Absicht heget, daß die Rechnung genau eintreffen soll. Es streitet auch solches mit dem Endzwecke Gottes, und des Propheeten, in dem gegenwärtigen Falle. Ahas sollte, bey seiner Furcht vor den Feinden, muthig gemacht werden. Bey Verkündigung ihres Falles mußte also die Zeit davon nicht weiter ausgedehnet werden, als Gott beschloffen hatte, daß er kommen sollte. Es würde vielmehr zu seiner Aufmunterung gedienet haben, wenn Gott gefaget hätte: in fünf und zwanzig, oder zwanzig Jahren wird Ephraim aufhören, ein Volk zu seyn, als da er von fünf und sechzig Jahren redet. Andere suchen daher die Schwierigkeit auf eine andere Weise zu heben: aber mit keinem bessern Erfolge. Sie sagen, diese Zeit von fünf und sechzig Jahren habe Gott zur Dauer des Reiches Israel fest gesetzt: aber wegen der großen Sünden des Volkes habe er den Untergang des Volkes mehr, als vierzig Jahre eher eintreffen lassen. Nun kann man zwar nicht läugnen, daß in der Schrift Wiedererufungen sowol von Verheißungen, als von Drohungen, vorkommen, nachdem die Menschen sich entweder besser, oder schlimmer, aufführeten. Man lese Jer. 18, 7, 10. Allein, daß Gott jemals die zu einem Gerichte fest bestimmte Zeit verkürzet habe, davon glaube ich nicht, daß man ein einziges Beyspiel werde anführen können. Man hat also wenig Grund, dergleichen hier anzunehmen. Gataker. Einige sagen ferner, es sey nicht klar, daß die Israeliten im sechsten Jahre der Regierung des Hiskia gefangen hinweggeführt worden sind. Obschon 2 Kön. 18, 10. gesagt wird, daß Samaria damals eingenommen worden sey; und obschon gleich darauf, v. 11. der Hinwegführung der Israeliten gedacht wird: so folget doch daraus nicht, daß dieselbe sogleich, und zu eben der

Zeit, geschehen sey. Denn es ist in der Schrift gar nichts ungewöhnliches, daß in Erzählungen verschiedene Dinge zusammen gemeldet werden, die lange nach einander geschehen sind. So sind zwischen der Erfüllung alles desjenigen, was Apg. 7, 15. 16. gemeldet wird, über zweyhundert Jahre verfloffen; und es würde nicht schwer seyn, noch andere solche Beyspiele anzuführen. Polus. Endlich ist die Hinwegführung der zehen Stämme nicht auf einmal geschehen: sondern stufenweise. So gieng es mit der Hinwegführung von Juda. Diese fieng sich im siebennten Jahre der Regierung Nebucadnegars an, wurde im achtzehnten fortgesetzt, und erst im drey und zwanzigsten geendiget, Jer. 52, 28. 29. 30. Ein gleiches gilt auch von der Hinwegführung der zehen Stämme. Nach der Eroberung von Samaria fieng sich dieselbe vermuthlich an, und hernach wurde sie immer fortgesetzt, bis endlich das ganze Volk hinweggeführt wurde. Sobald dieses geschehen war, und nicht eher, brachte der König in Assyrien die neue Völkerspflanzung in das Land Israel, deren 2 Kön. 17, 24. gedacht wird. Denn daß dieses nicht gleich nach der Eroberung von Samaria geschehen ist, erhellet aus Est. 4, 2. wo solches nicht dem Salmanser zugeschrieben wird, der Samaria erobert hat, 2 Kön. 18, 10. auch nicht dem Sanherib, seinem Sohne und Nachfolger: sondern dem Esarhaddon, dem Sohne und Nachfolger Sanheribs, 2 Kön. 19, 37. der über funfzig Jahre lang regieret hat. Denn aus 2 Kön. 18, 13. vergl. mit c. 19, 35. 36. 37. scheint zu erhellen, daß er im vierzehnten Jahre der Regierung des Hiskia zu regieren angefangen hat. Mit dem Hiskia nun regierete er ungefähr funfzehn, und mit dem Manasse über vierzig Jahre, nach der Rechnung Marshams f). Also kann es gar wohl seyn, daß die Hinwegführung der zehen Stämme Israels, und die Einführung neuer Einwohner an ihre Stelle, die durch beständige Kriege, und andere wichtige Begebenheiten, verzögert worden war, erst zu Ende seiner Regierung vollendet worden ist. Daß dieses nicht eine bloße Muthmaßung ist, kann man sehen, wenn man die vierte und letzte Zeitrechnungstafel Marshams aufschlägt g). Auf derselben findet man mehr, als funfzig Jahre zwischen der Eroberung von Samaria, und der Einführung neuer Einwohner in das jüdische Land. Also kann man nun annehmen, daß die hier gemeldeten fünf und sechzig Jahre zu den Zeiten Esar Haddons geendiget worden sind, und so stimmt diese Stelle mit andern Schriftstellen überein. Von dem Esar Haddon lese man Cap. 57, 38. und von der Gefangenschaft des Manasse 2 Chron. 33, 11. Usserius rechnet, das hier gemeldete sey im zwey und zwanzigsten Jahre der Regierung des Manasse geschehen. Man lese auch den Prieceaux. Andere nehmen das drey und zwanzigste, oder vier und zwanzigste Jahr des Manasse an, und rechnen

9. Indessen wird Samaria das Haupt Ephraims seyn, und der Sohn des Remalja das Haupt von Samaria; wenn ihr nicht glaubet: so werdet ihr gewißlich nicht befestiget wer-

hernach dazu zwölf oder dreyzehn Jahre des Ahas, und neun und zwanzig Jahre des Hiskia. Polus, Lowth, Gataker. Wider diese Erklärung wird gleichwol noch eingewendet, daß 2 Kön. 18, 11. gesagt wird, der König in Assyrien habe Israel, das ist, ganz Israel, weggeführt; und wenn auch einige arme Leute zurück geblieben wären: so finde man doch nach dem neunten Jahre des Hosea nicht die geringste Spur einer Regierung unter den Israelitern <sup>199</sup>). White.

e) Haymo, Thomas, und Sanctius. f) Can.  
Chron. p. 496. g) p. 189.

B. 9. Indessen wird Samaria ic. Im Englischen liest man: und Ephraim ist das Haupt von Samaria ic. <sup>200</sup>). Behält man die holländische Uebersetzung: so wird der Sinn mit v. 8. auf eines hinaus kommen; nämlich: Samaria wird die Hauptstadt des Reiches Israel bleiben; Pefah wird die kurze Zeit, die er noch zu leben hat, daselbst regieren, und Jerusalem nicht erobern, wie er sich einbildet. Polus, Gataker. Andere glauben, man könne diese Worte besser folgendergestalt mit v. 8. verbinden: Aber, oder, denn, Damascus, das Haupt von Syrien, und Rezin, das Haupt von Damascus, werden zerbrochen werden

(welches aus dem Folgenden eingeschaltet wird); und in noch fünf und sechzig Jahren wird Ephraim zerbrochen werden, daß es kein Volk sey, nebst Samaria, dem Haupte Ephraims, und dem Sohne des Remalja, dem Haupte von Samaria. Zu fernerer Befestigung dieser Erklärung schalten einige jüdische Lehrer, im letzten Theile von v. 8. das Wort Aram, Syrien, vor dem Worte Ephraim folgendergestalt ein: Aram und Ephraim werden zerbrochen werden. Denn sonst, sagen sie, geschähe hier keine Meldung des Nebels, welches über Rezin und Syrien kommen sollte, da doch sonst der Fall der beyden Reiche, Syrien und Israel, bey dem Jesaja gemeinlich zusammen gesetzt wird, wie Cap. 8, 4. c. 17, 3. Man lese unten v. 16. Allein, durch solche Uebersetzung wird dem Texte zu viel Gewalt angethan. Man bleibe also lieber bey der v. 8. beygebrachten Uebersetzung: denn obschon ic. so folget hier: und so wol Samaria, das Haupt Ephraims, als der Sohn des Remalja, das Haupt von Samaria, werden auch zerbrochen werden. So hat man nur zu Ende aus dem Vorhergehenden etwas einzuschalten; und solche Einschaltungen sind in der Schrift sehr gemein, wie 2 Chron. 10, 11. Hiob 3, 20. 23. c. 9, 14. c. 14, 5. c. 16, 21. c. 24, 19. <sup>201</sup>). Gataker. In den letzten Wor-

(199) Auf diesen zweyfachen Einwurf kann geantwortet werden: 1) Daß die Stelle 2 Kön. 18. zwar von ganz Israel, aber nicht von einer Begebenheit rede, die auf einmal, und gleichsam an einem Tage, geschehen sey; sondern eine summarische Erzählung enthalte, von einer Verpflanzung der Völker, welche zwar unter dem Salmaneser, mit der Eroberung Samariens angegangen, aber in den spätern Zeiten seiner Nachfolger fortgesetzt und vollendet worden. 2) Daß die gegenwärtige Stelle des Propheten nicht allein von Aufhebung der Regierung unter den Israeliten, sondern auch von einer solchen Vermischung derselben mit andern Völkern rede, bey welcher sie aufhöreten, als ein eigenes Volk kenntlich zu seyn, und sich durch einen eigenen Namen von andern zu unterscheiden. Damit sollte angezeigt werden, daß auch alle Hoffnung einer künftigen Wiederaufrichtung ihrer Regierung, gänzlich verloren seyn werde. Uebrigens vergleiche man hiebey des hochwürd. Herrn D. Baumgartens 394. und 401. Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Weltgeschichte, S. 592. und 603.

(200) Wo dieses richtig wäre, so wäre die Uebersetzung unstreitig falsch. Es heißt aber im Englischen: and the head of Ephraim is Samaria; gleichwie es auch v. 8. geheißen hatte: for the head of Syria is Damascus.

(201) Was unsere Meynung sey, ist schon aus der 198. Anmerk. zu erkennen. Uebrigens schiene es nicht bequem, wo nicht gar unschicklich zu seyn, wenn hier erst noch besonders von Samaria gesagt würde, es sollte zerbrochen werden, nachdem es gleich vorher von ganz Ephraim überhaupt schon gesagt worden. Daß für Syrien und Rezin nichts gedrohet worden, darf uns nicht bestreben, vielmehr könnte es uns berechtigen, etwas in den Text einzuschleichen. Denn theils ist die unterbliebene Meldung von dem Untergange dieses Reiches, noch lange nicht als eine stillschweigende Versicherung seiner fortwährenden Dauer anzusehen; theils war sie zu dem gegenwärtigen Zwecke nicht vonnöthen, da Ahas schon wußte, daß ihm der König in Syrien allein nicht gewachsen war, v. 1. sondern nur durch den Beystand des Königs Israel fürchterlich wurde, v. 2.; theils scheint Gott dem Ahas diese Nachricht darum verborgen zu haben, damit er nicht durch dieselbe zu einem feindlichen und rachsüchtigen Angriffe des syrischen Reiches veranlaßt wer-

werden. 10. Und der HERR fuhr fort, zu dem Ahas zu reden, indem er sagte:  
 11. Fordere dir ein Zeichen von dem HERRN, deinem Gott; fordere unten, in der Tiefe;  
 oder

Worten will Jesaia sagen: Ihr könnet euch sicher auf dasjenige verlassen, was ich sage. Wenn ihr aber den gnädigen Verheißungen Gottes nicht glauben wollet, die ich euch ankündige; wenn ihr, aus Mistrauen auf ihn, Hilfe bey den Assyern suchet, wie ich merke, daß ihr zu thun gesinnet seyd: so werdet ihr weder Glück, noch Befestigung, in eurem Lande und Herzen finden. Die Assyrer werden euch nicht befreien: sondern vielmehr ängstigen. White, Gataker, Polus. Man findet die Erfüllung dieser Drohung 2 Chron. 28, 20. Der Sinn der Worte ist einerley mit 2 Chron. 20, 20. Nur preiß Josaphat daselbst das Vertrauen auf den Herrn mit einer tröstlichen Versicherung und gegründeten Hoffnung an, daß das Volk dasjenige thun werde, wozu er es ermahnet; und hingegen hier redet Jesaia drohungsweise, weil er Ursache hatte, daran zu zweifeln, daß Ahas seiner Pflicht nachkommen würde <sup>202</sup>; und weil er doch alles mögliche thun wollte, um ihn aus seinem gegenwärtigen Unglauben zu ermuntern. Gataker, Polus. In beyden Stellen findet sich ein zierliches Wortspiel, welches in keiner Uebersetzung ausgedrückt werden kann. Einige übersetzen: wenn ihr mir nicht glaubet: so seyd ihr nicht getreu gegen Gott; wie der Heiland spricht, Luc. 10, 16. Andere übersetzen: Glaubet ihr nicht? solches geschieht, weil ihr nicht befestiget seyd, sondern noch in eurem Mistrauen beharret. Gataker. Noch andere übersetzen: glaubet ihr nicht, weil ihr nicht befestiget seyd? Oder: wollet ihr nicht glauben, wenn ihr nicht befestiget werdet? Als ob der Prophet den Ahas, dessen Mistrauen er fortdauern sahe, fragete, ob er ihm nicht glauben wollte, wenn er nicht durch ein Wunderwerk überzeugt würde? Und so würde Jesaia hiermit zu Anbiethung des folgenden Zeichens fortgehen. Unsere Uebersetzung scheint aber am deutlichsten und natürlichsten zu seyn. White, Gataker. Das durch gewißlich übersetzte Wort wird auch 2 Mos. 3, 12. u. so gebraucht. Einige nehmen an, es sey dabey allemal etwas ausgelassen, und man müsse es so verstehen: es ist gewiß, daß die-

ses, oder jenes, geschehen oder nicht geschehen wird. Allein, es ist eben so wenig nöthig, dieses anzunehmen, als die Einschaltung anderer, welche also übersetzen wollen: Wenn ihr nicht glaubet: so ist gewißlich dieses ein Zeichen, daß ihr nicht werdet befestiget werden. Denn dieses Wörtchen kömmt mehrmals vor, wo die Einschaltung des Wortes Zeichen den Sinn nur verderben würde, wie Hiob 8, 6. c. 20, 20. c. 28, 1. Ps. 44, 23. Gataker.

B. 10. Und der Herr 10. Einige wollen, Gott habe das Folgende selbst unmittelbar zu dem Ahas gesprochen. Da Ahas, sagen sie, stille schwieg, dem Propheten nicht antwortete, und dadurch seinen Unglauben in Ansehung desjenigen zu erkennen gab, was der Prophet gesagt hatte: so fieng Gott selbst an, zu ihm zu reden, um ihm mehr Muth zu machen, und ihn zu befestigen; wie Gott zu Hiob redete, Hiob 38, 1. Allein, der ganze Zusammenhang zeigt das Gegentheil; daß nämlich Gott noch immer durch den Propheten zu dem Ahas redete. Obschon der Ausdruck, fuhr fort zu reden, wovon man Cap. 1, 5. lese, im Hebräischen gar gemein ist: so glauben doch einige, daß hier ein gewisser Nachdruck darinne liege, und daß er andeute, obschon Ahas in seinem gottlosen Unglauben beharre: so fahre doch Gott fort, ihm Güte zu erzeugen. Gataker.

B. 11. Fordere dir ein 11. Jesaia spricht gleichsam zu dem Ahas: Ich sehe, daß du dem Worte Gottes nicht glaubest. Gleichwol ist Gott so langmüthig und gnädig gegen dich, daß er dir die Freyheit giebt, von ihm ein Wunderwerk zur Befestigung deines Glaubens zu fordern. Er läßt dir auch die Freyheit, entweder am Himmel, oder auf der Erde, eines zu wählen; ein Erdbeben, oder das Stillstehen und Zurückgehen der Sonne, oder eine Sonnenfinsterniß 11. Dieses war eine große Ehre und Gnade, wenn nur der gottlose König Gottesfurcht genug besessen hätte, um sie recht zu brauchen. Man lese 2 Kön. 20, 8. 9. 10. Allein, er weigerte sich, solches zu thun, und wendete sein zartes Gewissen vor: in der That aber meynete er, sich auf eine nach seinen Gedanken weit sicherere Weise

den möchte, gleichwie ihm die ausdrückliche Meldung der fünf und sechzig Jahre, die zur Vertilgung des israelitischen Reiches bestimmt waren, eine Warnung gegen einen etwa vorhabenden Einfall in dasselbe seyn konnte; theils hatte sich der König von Israel, sowol durch Hintansetzung der freundschaftlichen Verbindung mit andern Nachkommen Jacobs, als durch feindliche Unternehmungen wider den Ort der Wohnung und Anbethung Gottes, wo nicht gar durch vorgehabte Unterdrückung des wahren Gottesdienstes, noch viel schwerer, als der König in Syrien, vermindiget, und Gott daher nöthig erachtet, sein Misfallen an diesem Frevel, durch solche Drohung nachdrücklich an den Tag zu legen.

(202) Oder vielmehr: weil Gott, aus dessen Eingeben der Prophet redete, nach seiner Allwissenheit den Unglauben des Königes schon kannte und wußte.

oder fordere oben, aus der Höhe.

12. Allein, Ahas sprach: ich will nicht fordern; und ich

Weise zu retten. Polus, Gataker, White. Fordere dir scheint, in Ansehung des dir, ein überflüssiger Ausdruck zu seyn, der aber in den meisten Sprachen gebräuchlich, und in der heil. Schrift sehr gemein ist, wie 1 Mos. 12, 1. 2 Chron. 21, 10. Gleichwol meynet man darinne hier einen besondern Nachdruck zu finden: fordere dir, das ist, für dich, oder zu deinem Besten, wie 1 Mos. 13, 11. 1 Sam. 13, 2. 1 Kön. 3, 5. 2 Kön. 4, 3. Gataker. Ein Zeichen, oder Wunderwerk, ist eine sehr außerordentliche Begebenheit, die Gott oftmal seinen Verheißungen oder Drohungen beyfüget, um den schwachen Glauben der Menschen in Ansehung der erstern zu stärken, oder ihrer Hartnäckigkeit in Ansehung der andern entgegen zu gehen. Man lese Richt. 6, 30. 40. 2 Mos. 4, 8. Jes. 38, 22. Gataker, Lowth. Solche Zeichen geschahen entweder so gleich, oder es wurde etwas zukünftiges dazu bestimmt, wie hier. Man lese 2 Mos. 3, 12. 1 Sam. 2, 34. Jer. 43, 9. 10. Lowth. Ahas sollte von Jehovah ein Zeichen fordern, dessen Wort der Prophet verkündigte, und der allein mächtig war, durch ein Wunderwerk fernere Versicherung davon zu geben. Gataker. Jesaia nennet den Herrn den Gott des Ahas, weil der Herr, vermöge seines Bundes, König über das Volk Gottes war, zu welchem Ahas gehörte; und weil dieser noch immer vorgab, daß er dem Herrn dienete, ob er schon zugleich mit ein Götzendiener war; wie auch, weil Gott noch immer für ihn, und sein Volk, ungeachtet ihrer Gottlosigkeit, gnädiglich sorgete, wie aus der gegenwärtigen Verheißung und Anerbietung deutlich erhellet; oder auch, weil Ahas wenigstens verpflichtet war, dem Herrn zu dienen. Polus, Gataker. Denn die Schrift redet oftmal von Dingen so, wie sie geschehen sollten, ob sie schon in der That nicht geschehen, wie Spr. 16, 13. c. 23, 11. c. 28, 23. oder nach dem Vorgeben der Menschen, obschon ihre Ausübung nicht damit übereinstimmt, wie Cap. 48, 2. c. 58, 2. Die letzten Worte lauten im Hebräisch eigentlich so: thue tiefe Untersuchung, oder mache hoch; oder: gehe tief in dem Fordern, oder hebe hoch auf. Einige wollen, das durch fordern übersetzte Wort sey ein Nennwort, und bedeute eine Bitte; als ob der Sinn wäre: thue eine tiefe Bitte, wie Cap. 31, 6. von einer tiefen Abweichung geredet wird. Weil aber nirgends ein solches Nennwort,

wie hier, gefunden wird, welches diese Bedeutung hätte: so übersetzen es andere lieber durch fordern; und also sagete der Prophet hier: mache es tief, um zu forschen; wie Jer. 49, 30. mache es tief, um zu wohnen. So muß man aber hier, wie auch in den meisten, wo nicht allen, übrigen Stellen, etwas einschalten. Daher übersetzen hier einige jüdische Lehrer in der gebiethenden Weise: mache tief, fordere, anstatt: fordere tief. Die zur Befestigung dieser Uebersetzung beygebrachten Stellen dienen zwar nicht zur Sache, und sie wird daher von einigen verworfen: indessen findet man doch sonst im Hebräisch, daß zwey Worte von eben derselben Conjugation ohne Verbindungswörtchen zusammen gesetzt werden, wie Hof. 9, 9: sie haben tief gemacht, haben verderbet; das ist, sie haben es sehr tief verderbet. Viele von den Griechen und Lateinern, denen auch neuere Gelehrte folgen, übersetzen: mache tief (nämlich das Zeichen, welches du verlangest,) bis zur Hölle, oder dem Grabe; das ist, bis in die Tiefe der Erde; mache es so tief, als die Erde, oder Hölle, selbst ist, Jer. 31, 37. Sie suchen diese Uebersetzung aus dem Folgenden zu befestigen: mache es hoch; oder, erhebe es hoch; das ist, wie sie sagen: laß es aus dem Himmel kommen; und diesem sollte das hier gesagte entgegengesetzt seyn. Allein, solches ist nicht nöthig; und wie das Hebräisch von demjenigen unterschieden ist, welches eine Bitte bedeutet: so ist es noch mehr von dem andern unterschieden, welches die Hölle, oder das Grab, ausdrücket, wovon man die Erklärung über Spr. 30, 15. 16. und Jes. 5, 14. lesen kann <sup>203</sup>). Beyde hier befindliche Ausdrücke bedeuten, nach der Erklärung der jüdischen Lehrer: fordere entweder ein Zeichen unten, als ein Erdbeben, 4 Mos. 16, 30. 32. 1 Sam. 14, 15. oder ein Zeichen oben, als die Verdunkelung des Sonnenlichts, oder dergleichen, Joel 2, 30. 31. Luc. 21, 35. Gataker. Die Juden hielten sehr viel auf Himmelszeichen, als ob dieselben mehr überzeugen könnten, als andere Wunderwerke. Man lese Matth. 16, 1. Lowth. Vielleicht ist aber der Verstand hier nur dieser: Das Zeichen mag groß oder klein, wichtig oder gering seyn; Gott wird dir es geben, wie du es verlangest. Gataker.

B. 12. Allein, Ahas sprach 12. Er wollte gar kein Zeichen fordern. Diese Weigerung rührte nicht daher,

(203) Folgende Uebersetzung wird die Worte des Grundtextes am genauesten ausdrücken: Erniedrige dich, bitte. (d. i. erniedrige dich indem du bittest) oder erhebe dich aufwärts. Sie wird aber in dieser Gestalt ganz unverständlich seyn. Wenn nun die Ausdrücke: sich erniedrigen, sich erheben, mehrmals so viel bedeuten, als, mit einem niedrigen oder erhabenen Gegenstande beschäftiget seyn, entweder in Gedanken, oder mit den Sinnen des Leibes, so kann aus der Verbindung dieser Begriffe, mit dem Begriffe eines Zeichens, welches hier vorzuschreiben erlaubt wird, geschlossen werden, daß die Rede keinen andern Verstand habe, als den die obenstehende Uebersetzung ausdrücket.



daher, weil er dem Jesaja ohne dasselbe glaubete: auch nicht aus einer frommen Ehrerbietung vor dem Herrn, weil er ihn nicht versuchen oder reizen wollte, wie Israel in der Wüste, Ps. 78, 41. ob er schon solches vorgab: sondern aus Zweifeln und Misstrauen, weil er entweder nichts von demjenigen glaubete, was der Prophet sagete, sondern alles für eitel und nichtig hielt: oder weil er beschloffen hatte, einen andern Weg zu erwählen, und Hülfe bey dem Assyrer zu suchen; nicht aber auf Gott zu vertrauen; daher es vergebens gewesen seyn würde, ein Zeichen von ihm zu fordern. Man lese 2 Kön. 16, 17. 2 Chron. 28, 16. 20. und dasjenige, was hier folget. Gataker, Polus, Lowth.

Gott versuchen heißt, ein Misstrauen in seine Fürsorge setzen; oder einen außerordentlichen Beweis davon, zur Stärkung des Glaubens, verlangen <sup>204</sup>). Man lese Dan. 6, 16. Matth. 4, 7. Lowth. Wollte Ahas hier so viel sagen: ich will kein Zeichen fordern, damit es nicht das Ansehen habe, als ob ich an der Wahrheit der göttlichen Verheißung zweifelte: so war solches eine große Heuchelei. Es kann auch seyn, daß er sagen wollte: ich will nicht so lange stille sitzen, bis es aus mit mir ist: denn dieses würde die Folge deines Rathes seyn. Ich will vielmehr, wie einem verständigen Könige zukömmt, Hülfe bey mächtigen Nachbarn suchen, wie der König in Assyrien ist. So widersprach er Gott gerades weges <sup>205</sup>). Polus. Einige übersetzen hier: ich will den Herrn nicht erhöhen; als ob Ahas sagen wollte:

ich will dem Herrn nicht so viel Ehre anthun, und ihn dadurch erhöhen, daß ich ein Zeichen von ihm bitten sollte. Allein, obschon ein ähnliches Wort eine Fahne aufheben bedeutet: so wird doch das gegenwärtige Wort niemals in diesem Verstande gebraucht; sondern es bedeutet versuchen, wie Nicht. 6, 30. Man muß sich nicht einbilden, als ob Ahas hier offenbarlich Gott lästern wollte. Er redete als ein Heuchler, und wendete gleichsam das Verbot, 5 Mos. 6, 16. vor; als ob jemand Gott durch dasjenige versuchen könnte, was ihm von Gott befohlen wird. Diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche die Worte des Ahas so erklären, als ob er sagen wollte: Ich verlange es nicht zu untersuchen, was Gott in der gegenwärtigen Gefahr für mich thun könne. Ich will vielmehr einen solchen Weg erwählen, der mir, zu meiner Rettung und Sicherheit, der beste zu seyn scheint. Auch diejenigen gehen zu weit, welche vermuthen, der König sage deswegen nicht: der Herr, mein Gott, wie der Prophet v. 11. zu ihm gesagt hatte: der Herr, dein Gott; sondern nur: der Herr, weil er Gott nicht für seinen Gott erkennen wollte. Denn obschon das hebräische Wort zuweilen ein solches Versuchen bedeutet, wie 1 Sam. 17, 40. Dan. 1, 12. 14. Nicht. 6, 39. ob auch schon Ahas sehr gottlos war, und sich auf einen fleischlichen Arm verließ, Jer. 17, 5. so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß er Gott ganz öffentlich verlassen, und ihn gar nicht mehr habe über sich erkennen wollen. Gataker.

B. 13.

(204) Keines von beyden machet allein, und an sich betrachtet, eine Versuchung Gottes aus. Das erste ist zwar allezeit ein Unglaube, aber noch keine Versuchung Gottes. Das letzte aber hat zuweilen auch von den Heiligen, ohne Unglauben und ohne Versuchung Gottes geschehen können. Nehmen wir aber beydes zusammen, so finden wir den rechten Begriff von dieser Versündigung. Sie besteht nämlich darinnen, daß ein Mensch aus Misstrauen gegen Gott, neue Beweise seiner gnugsam bestätigten Aussprüche verlangt. Folglich hat ein solcher Mensch 1) göttliche Aussprüche vor sich; sie betreffen gleich überhaupt göttliche Wahrheiten, oder insonderheit göttliche Eigenschaften, Gnadenverheißungen, Drohungen u. a. m. 2) Er muß zugeben, daß diese göttlichen Aussprüche schon so hinlänglich versichert sind, als zur gläubigen Annehmung derselben vornöthen ist. 3) Gleichwol findet er sich dabey noch nicht genugsam befriediget, sondern trägt sich noch mit allerlei Zweifeln dagegen; und erwartet daher 4) neue, zumal selbst gewählte Erweisungen davon, die er zu verlangen nicht berechtiget ist. Man sieht hieraus, daß Ahas fälschlich vorgiebt, als ob er sich durch eine Versuchung Gottes zu versündigen besorge, nachdem er vor Gott selbst die ausdrückliche Erlaubniß erhalten, einen neuen und außerordentlichen Beweis von der Zuverlässigkeit der erhaltenen göttlichen Verheißung zu begehren. Zugleich erhellet hieraus, daß er unter dem Scheine, eine Sünde zu vermeiden, eine andere, und noch schwerere, begeht, indem er Gott nicht undeutlich Schuld giebt, als ob er ihn selbst zur Begehung einer Sünde versuche. Und endlich ist der gebrauchte Vorwand, Gott nicht versuchen zu wollen, eben so viel, als ein ausdrückliches Geständniß der hinlänglichen Zuverlässigkeit der durch den Propheten erhaltenen Versicherung.

(205) Das letzte ist jedoch seinen Worten, und den Umständen, darinn er sich gegenwärtig befand, nicht so gemäß, als das erste. In Carl Ludw. Zobeisels Ohserv. p. 71. 109. findet man zwar diese Meynung ausführlicher behauptet, da die Rede des Ahas also übersetzt wird: ich mag mit Gott nicht versuchen. Allein, es möchte dagegen wol noch mehr als ein Einwurf gemacht werden können. Unter andern geben die vorhergehenden Worte: ich wills nicht fordern, zu erkennen, daß diese Antwort sich nicht auf den gesammten Vortrag des Propheten, sondern nur auf das letzte Anerbieten eines Zeichens, beziehen solle. Und so setzt auch die Gegenantwort des Propheten offenbarlich eine solche Meynung der Worte Ahas voraus.

ich will den HERRN nicht versuchen. 13. Da sprach er: Höret nun, Haus Davids, ist es euch zu wenig, daß ihr die Menschen müde macht, daß ihr auch meinen Gott müde macht? 14. Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, ein Jung-

frau

B. 13. Da sprach er. Nämlich Jesaia. Gataker. Der Sinn dieses Verses kann seyn: Dieses, daß du in meine Glaubwürdigkeit ein Mißtrauen setzest, gereicht der erhabenen Bedienung zum Nachtheile, womit ich, Jesaia, bekleidet bin. Aber vielleicht trägst du um so viel weniger Bedenken, Menschen zu beleidigen, da du dir die Freyheit nimmst, öffentlich wider Gott zu sündigen, und dich weigerst, sein gnädiges Anerbieten anzunehmen. White. Der Prophet redet aber nicht mehr ins besondere zu dem Ahas, weil derselbe nicht auf dasjenige achtete, was er sagte: sondern zu dem Hause Davids, oder dem königlichen Geschlechte, v. 2. um dasselbe in der gegenwärtigen Gefahr aufzurichten. Er versichert es, daß die dem Hause Davids geschehenen göttlichen Verheißungen nicht auf die Erde fallen, sondern auf das herrlichste in dem Messias erfüllt werden sollten, dessen Geburt er, v. 14. vorhergesaget. Lowth. Man lese die Erklär. über v. 2. Zugleich bestrafet der Prophet alle von dem Hause Davids, weil sie Rätthe des Königs waren, und den Ahas in seinem Vorhaben, bey Assyrien Hülfe zu suchen, unterstützten. Polus. Einige jüdische Lehrer sagen, Jesaia rede hier deswegen das Haus Davids an, weil er den König nicht für würdig hielt, ihn zu nennen; wie Saul zu dem Achimelech, 1 Sam. 12, 12. und Mose zu Korah, 4 Mos. 16, 8. redeten. Allein, der Prophet meynet mit diesem Ausdrucke nicht den König: sondern das ganze königliche Haus, welches mit dem Könige gleicher Mißthat schuldig war. Daher steht auch das Wort höret in der mehrern Zahl. Man lese Cap. 2, 5. Indessen scheint der Prophet dem königlichen Geschlechte hiermit zu verweisen, daß es von seinem Stammvater David, dessen es sich so sehr rühmete, ganz ausgeartet wäre. Man lese Cap. 48, 1. 2. Matth. 3, 9. Joh. 8, 37. 39. So nennete Saul, 1 Sam. 22, 7. den David, aus Verachtung, den Sohn des Isai, und seine eigenen Anverwandten Söhne Jeremi, als ob er ihnen damit vorwürfe, daß sie ihr Geschlecht vergäßen, und die Partey eines elenden Herumläufers erwählten. Man lese v. 4. Das Folgende wird von einigen so übersetzt: dieses ist wenig. Allein, das vorgesezte n, wie es hier ist, zeigt allemal eine Frage an, wie 1 Mos. 30, 15. 4 Mos. 16, 9. 13. Jos. 22, 9. Ezech. 16, 20. c. 34, 18. Gemeinlich zeigt solches einen Unwillen oder Abscheu an; wie auch eine außerordentliche, oder noch größere Schuld, als zuvor: wie aus den angeführten Stellen klar seyn kann. Gataker. Der Prophet will sa-

gen: ist diese Mißthat nicht mehr, als genug? Müßtet ihr noch mehr dazu thun? Polus. Durch Menschen kann man entweder Menschen überhaupt verstehen, die durch die Anverwandten des Ahas unterdrückt und ermüdet wurden; oder vielmehr ins besondere die Propheten Gottes, denen sie nicht glauben, deren Worte sie in den Wind schlugen, und die sie für eitele Schwächer hielten, welche ihnen nur Einbildungen und Märchen vorsagen wollten, 2 Kön. 9, 11. 2 Chron. 25, 16. Jer. 5, 13. In der That würde es schon Sünde genug gewesen seyn, sie, als Menschen, verdrüsslich zu machen, wenn auch Gott dabey nicht mit gemeynet gewesen wäre, 1 Sam. 2, 25. Man lese 2 Mos. 10, 7. 4 Mos. 16, 11. 12. Allein, diese Leute sündigten auch wider Gott durch ihre verfluchte Undankbarkeit, ihren Unglauben, und ihren Ungehorsam gegen seine Gebote. Hiermit wird angedeutet, daß diese Mißthat nicht wider einen schwachen und thörichten Menschen begangen wurde, wofür Ahas den Propheten vielleicht hielt: sondern wider Gott selbst. Man vergleiche hiermit 2 Mos. 16, 8. Von den Menschen wird gesagt, daß sie Gott durch ihre Sünden ermüden, Cap. 43, 24. Mal. 2, 17. indem sie seine Geduld müde machen. So wird auch von ihnen gesagt, daß sie den heiligen Geist betrüben, Cap. 63, 10. Ephes. 4, 30. wenn sie gegen alle seine Ermahnungen taub sind. Gataker, Polus, Lowth. Einige glauben, Jesaia beschuldige den Ahas, daß er Gott dadurch ermüde, indem er ihn für ohnmächtig hielt, die Verheißung zu erfüllen. Allein, obchon solches an sich selbst wahr seyn kann, indem eine solche Meynung von Gott gemeinlich mit ein Grund des Mißtrauens gegen ihn ist, Ps. 78, 19. 20. 22. so kann doch hier der Zusammenhang diese Auslegung nicht leiden. Einige merken auch an, der Ausdruck, mein Gott, bedeute vielleicht, daß Ahas, dessen Gott der Herr, v. 11. genennet wird, den Jehovah nicht mehr für seinen Gott erkennen wollte. Man lese aber hiervon v. 12. Gataker.

B. 14. Darum wird der. Hugo Grotius, und einige andere, verstehen den Propheten hier nach dem Buchstaben von einer Weibsperson, die damals noch eine Jungfrau war, hernach einen Sohn empfangen und gebären, denselben Immanuel nennen, und dadurch dem Könige, und seinen Rätthen, die Versicherung geben sollte, daß Gott in diesen gefährlichen Zeiten bey ihnen seyn, das ist, sie in der äußersten Noth beschirmen, und von ihren Feinden erlösen würde 206). Der Bewegungsgrund zu dieser Erklärung ist,

(206) Elenders könnte wol nichts gedacht werden, als diese Auslegung. Gott achtete es für nöthig, den Ahas, durch ein besonderes Zeichen, von der Zuverlässigkeit seiner Verheißung zu versichern. Er hatte ihm

frau wird schwanger werden, und sie wird einen Sohn gebären, und seinen Namen  
 v. 14. Matth. 1, 23. Luc. 1, 31. Imma-

ist, weil man nicht begreifen kann, wie eine Begebenheit, die erst siebenhundert Jahre hernach geschehen sollte, dem Ahas, und den Seinigen, zu einem billigen Bewegungsgrunde habe dienen können, zu glauben, daß sie von einer gegenwärtigen Gefahr befreiet werden würden <sup>207</sup>). So spricht auch Suet h):  
 Ambi-

ihm zu dem Ende keinen kleinern Schauplatz, als Himmel und Erden mit einander eröffnet, und erlaubt, sich aus einer unermesslichen Zahl der erstaunenswürdigsten Wunderwerke, selbst eines auszuwählen, bey dem er sich völlig beruhigen zu können vermeynte. Da er dieses nicht thun wollte, so gefiel es Gott, ihm selbst ein Zeichen zu geben. Ohne Widerspruch sollte das eben ein solches Zeichen seyn, dergleichen ihm zuvor war angeboten worden, das ist, ein eigentliches Wunder. Hiezu sollte nun Gott nichts anders zu erwählen beliebt haben, als eine Begebenheit, so sich, auf die allernatürlichste Weise, alle Tage ereignete; daß nämlich eine Jungfrau unter dem Volke heirathete, schwanger wurde, und einen Sohn gebar. Könnte wol Ahas, bey seiner bekannten Gemüthsfassung, einen solchen Vortrag ohne lautes Hohngelächter angehört haben? Und könnte auch in der That Gott etwas unanständiger, und zu dem gegenwärtigen Zwecke untauglicher gewesen seyn? Doch, vermuthlich soll dieses das Hauptwerk in diesem Zeichen nicht seyn; sondern vielmehr der Name Immanuel, welchen die gedachte Person ihrem Kinde beylegen würde. Allein, auch dieser Umstand würde zu der Absicht dieses Zeichens weniger als nichts gedienet haben. Denn entweder würde dieses kein Wunderzeichen, sondern nur ein bloßes Erinnerungszeichen, in einer sinnlichen Vorstellung des verheißenen göttlichen Beystandes gewesen seyn; oder es hätte eine wunderfame Wirkung seyn sollen, durch welche Gott das Herz der Mutter dieses Kindes regierte, für ihren Sohn eben diesen Namen zu erwählen: so würde dieser Umstand, weder dem Ahas, noch irgend jemand, zu einer gnugfamen Ueberzeugung gedienet haben, da man leicht gegen den Propheten den Verdacht hätte hegen können, als hätte er in die Wahl dieses Namens selbst einen Einfluß gehabt. Da auch überdieß der Name ist schon in Gegenwart mehrerer Personen ausgesprochen war, so konnte daraus die allerbegreiflichste Veranlassung zur Wahl dieses Namens für einen neugebornen Sohn hergeleitet werden, ohne daß man etwas besonders daraus zu machen, und ein göttliches Zeichen darinn zu erkennen Ursache gehabt hätte. Und wäre dieser Sohn wol gar des Propheten eigenes Kind gewesen, den er nennen konnte, wie er wollte, so wäre vollends alles weggefallen, was dieser Umstand nur einigermaßen wunderfames zu haben scheinen könnte. Bey einer so sehr misslungenen und handgreiflich lächerlichen Erklärung, hätte dieser, sonst gelehrte Verfasser, Ursache gehabt, sich wenigstens der Spötereien zu enthalten, womit er die richtige, und von dem heil. Geiste selbst gemachte Erklärung dieser Stelle von Christo, in dem §. 21. seiner obenstehenden Abhandlung angeführet hat.

(207) Dieses ist es alles, was in der erstgedachten Abhandlung §. 21 - 24. der richtigen Erklärung entgegengesetzt, und als eine unerhörte Lächerlichkeit vorgestellt wird. Eben diese Sprache hat auch Anton Collin über die gegenwärtige Stelle geführt, wovon man Sal. Deylings Observ. sacr. P. IV. p. 762. sqq. lesen kann. Nun wollen wir nicht sagen, daß das Ungereimte, so White hier zu entdecken vermeynet, seine eigene Auslegung nicht weniger treffe. Denn wenn Ahas aus einer gegenwärtigen Furcht befreiet werden sollte, (da zumal die feindlichen Heere schon nicht weit von Jerusalem gewesen seyn sollen, wie dieser Ausleger über Cap. 7, 2. vermuthet hat) so war es wol auch dahin noch viel zu lange, bis eine Weibsperson im Volke, die ist noch eine Jungfrau war, heirathete, schwanger wurde, gebar, und Ahas von dem erhaltenen Namen ihres Kindes Nachricht bekam. Indessen konnte Jerusalem längst entsetzt oder verschlungen seyn; wenigstens konnte die Furcht Ahas längst ihre schädliche Wirkung, in Veranstellung einer Hülfe aus Assyrien, gehabt haben, welcher doch durch dieses Zeichen vorgebeuet werden sollte. Wir wollen nur dieses einige erinnern, daß Begebenheiten, die sich in noch so entfernte Zeiten hinaus erstrecken, nichts desto weniger, wo sie auf einer göttlichen Versicherung beruhen, Zeichen seyn können von gegenwärtigen, oder nahe bevorstehenden Umständen. Es wird nichts dazu erfordert, als nur eine Verhältniß der Zeichen gegen die bezeichneten Sachen, nach welcher jene in diesen, entweder ganz, oder zum Theil, oder beyde gleicherweise in einem dritten gegründet sind. Sofern diese Dinge Zeichen sind, (dieses sind sie aber, sofern sie ist von dem untrüglichen Gott bekannt gemacht und versichert werden) sofern sind sie gegenwärtig, sollten sie auch, sofern sie die Erfüllung einer Weissagung sind, von den Personen, denen sie gegeben werden, nicht erlebet werden können. Man nehme ein Exempel an den Begebenheiten, die wir 1 Mos. 15. lesen. Abraham war damals in sehr großer Verlegenheit, weil er ohne Kinder zu sterben besorgete. Gott verhieß ihm einen Saamen, der so zahlreich seyn sollte, als die Sterne am Himmel. Gott bestätigte diese Zusage unter andern damit, daß er ihm vorher sagte, wie seine Nachkommen, deren unmittelbarer Stammvater erst Abra-

Ambigua verba ista sunt. Ecce, virgo concipiet, et pariet filium, et vocabitur nomen eius Immanuel. Proximus enim sensus est: virgo in manum viri conueniet, ex eorumque coniugio nascetur filius, qui, nomine suo, Immanuel, hoc est, nobiscum Deus, opem Dei Iudaeos prosequentem, et praesentem, ostendet. Occultior vero ille est: virgo, spiritus sancti virtute, sine viri consortio, filium pariet, qui, cum in lucem prodierit, tum vere erit nobiscum Deus. Dieser gelehrte Mann, der die Wahrheit des christlichen Glaubens so nachdrücklich bewiesen hat, und von dem man daher nicht glauben kann, daß er die Beweise desselben habe untergraben wollen <sup>208</sup>, macht endlich den Schluß mit diesen

merkwürdigen Worten, daß eben dasselbe Kind Jes. 7. 8. und 9. gemeint werde. Er spricht, R. David Kimchi gestehe solches ebenfalls zu; nur gehe er in dem Umstande ab, daß er dieses Kind für das Kind des Hiskia hält: er aber, Grotius u. s. für den Sohn des Jesaja, der ein Vorbild von Christo war <sup>209</sup>. Hierbey beruft er sich auch auf den Eusebius, Basiliius, Hieronymus, Cyrillus, Theodoret und Procopius <sup>210</sup>. White. Allein, die meisten halten dieses Kind für den Messias. Nur wird gefragt, wie die Geburt desselben, die erst so viele Jahrhunderte hernach geschehen sollte, den damals Lebenden zu einem Zeichen habe dienen können, daß sie, und ihre Hauptstadt, von dem Ueberfalle der beyden Kö-  
nige

hams Enkel war, in ein fremdes Land ziehen, aus diesem nach einem vierhundertjährigen schweren Dienste mit großem Gute wieder kommen, und von dem Lande Besitz nehmen würden, welches Gott dem Abraham und seinem Saamen versprochen hatte. Hier war die Sache, die versichert werden sollte, nicht weit entfernt; Abraham sollte Kinder haben. Die Versicherung hiervon, nahm Gott von Umständen her, die sich nach vielen Jahrhunderten erst ereignen sollten. War denn aber die Verbindung dieser Dinge nicht einleuchtend genug? Oder konnte die göttliche Versicherung der Letztern, obwohl noch so spät folgenden Umstände, nicht einen Beweis von dem erstern heißen, das Abraham wünschte und erwartete? Dieses Exempel wird sich zu dem gegenwärtigen Texte sehr wohl anwenden lassen, wenn man geneigter seyn wird, der Sache nachzudenken, als eine, nicht genugsam erwogene Sache bloß lächerlich zu machen. Man begreift bald, daß es mit der Hoffnung auf den verheißenen Messiam ausgewesen wäre, wenn das Zepter von Juda gänzlich zerbrochen, und das Stammhaus, daraus er entsprossen sollte, samt dem Volke, unter welchem er am ersten hervortreten, und vor dessen Angesichte er seine Lehre durch die größten Wunder verherrlichen sollte, dergestalt zu Grunde gerichtet worden wäre, wie es die Feinde im Sinne hatten. War nun die Versicherung des erstern, daß der Messias gewißlich kommen sollte, ein so gar schlechter und untauglicher Beweis von der Unmöglichkeit des letztern, als White dafür hält? Entkräftete wol die weite Entfernung der Erfüllungszeit, den Schluß nur im allergeringsten, der von dem angegebenen Zeichen auf die Sache gemacht wurde, die dadurch bestätigt werden sollte? Doch dieses wird im Nachfolgenden von unsern Auslegern selbst noch weiter ausgeführt; dem wollen wir mit unserer Anmerkung nicht vorgreifen. Es war ikt nur die Absicht zu zeigen, wie gar unfüchtig der Grund sey, um deswillen diese Weissagung nicht auf den Messias gehen sollte. Zu wundern ist, daß White in seiner mehr angezogenen Abhandlung das Unglück gehabt hat, über lauter solche Ausleger zu kommen, welche diesen Zusammenhang nicht gehörig entdeckt, und daher nur andere und unrichtige Auswege gesucht haben. Wenigstens können wir so gefällig seyn, daß wir es ihm als ein Unglück anrechnen.

(208) Vermuthlich hat unser Engländer dergleichen Vorwürfe für sich besorget, da er dieses schrieb. Hiermit hat er sich gegen solchen Argwohn, vorläufig verantworten wollen. Wir wollen ihm auch dieses nicht zur Last legen. Das aber können wir keinem Leser verbiethen, daß er gedenke, es sey zwischen dem Quetius und Whiten dieser Unterschied, daß der erstere, theils die Erklärung dieser Stelle von Christo nicht verächtlich und spöttlich behandelt, theils nicht alle Stellen, die von Christo handeln, sondern nur die gegenwärtige anders erklärt habe.

(209) Unser Ausleger entdeckt in der Einleitung zum Cap. 8. daß eben dieses seine eigene Meynung sey. Dasselbst wollen wir sie untersuchen, und indessen nur das einige erinnern, daß diese Meynung nicht einmal vorgeschlagen zu werden verdiene, ehe noch erwiesen ist, daß die Prophetin, deren Cap. 8. 3. gedacht wird, nicht das eigne Weib des Propheten, mit der er schon vorher in der Ehe gelebet, sondern eine andere Person, und zwar nicht eine Witwe, sondern eine Jungfrau, gewesen ist.

(210) Was sagt uns nun aber dieser Ausleger von dem Messia? Gar nichts; auch sogar die bekannte Hauptstelle, Matth. 1. wird nicht einmal angeführt. Gleichwol hatte er in seiner Abhandlung, einen zweyfachen Verstand in dieser Art von Stellen zugegeben, deren einer noch so halb und halb auf den Messiam gehen sollte. Wieviel ist dieses Stillschweigen weniger, als ein ausdrückliches Geständniß, daß der Prophet hier gar nicht von Christo rede? Erhalten-dadurch die Urtheile, nicht eine starke Bestätigung, welche in den Anmerkungen zu der whitischen Abhandlung über diesen zweyten Verstand der prophetischen Stellen gefällt worden?

nige befreuet werden würde? Man antwortet hierauf mit folgenden Anmerkungen. Erstlich werden nicht nur gegenwärtige und vergangene, sondern zuweilen auch solche Dinge, die lange hernach geschehen sollen, zu einem Zeichen gegeben; und sie haben oftmals nicht wenig Kraft, die Gemüther der Menschen zu Erwartung solcher Begebenheiten aufzumuntern, wovon dadurch Versicherung gegeben wird. Man lese 2 Mos. 3, 12. und Jes. 37, 30. nebst der Erklärung über diese Stellen, und über 2 Kön. 19, 29. wie auch Jer. 43, 9. 10. da die Steine, die Jeremia in den Ziegelosen zu Zaphanhes, wo der Thron Nebucadnezars aufgerichtet werden sollte, verbergen mußte, den treulosen Juden zu einem Zeichen dieneten, daß die erschrecklichen Urtheile gewiß ausgeführt werden würden, die der Prophet über sie, und über Aegypten, ausgesprochen hatte, ob schon diese Strafe erst einige Zeit hernach kommen sollte. Denn nicht sowol die Verbergung der Steine an dem gemeldeten Orte, als vielmehr die Aufschlagung des Gezeltes des Nebucadnezars daselbst, war dasjenige, was zur Befestigung der Weissagung dienete, und wenn auch diejenigen, vor deren Augen die Steine versteckt wurden, alsdenn nicht mehr leben sollten. Hierher kann man auch das Buch, und den Stein rechnen, Jer. 51, 63. 64. welche der Prophet zu Babylon in den Euphrat werfen mußte, um das Volk Gottes, an diesem Orte der Gefangenschaft zu versichern, daß es, nebst seinen Nachkommen, erlöst, die Babylonier aber vertilget werden sollten; ob schon, ehe dieses geschah, noch viele Jahre verfließen, und viele von denen, welche das Zeichen mit sahen, alsdenn schon todt seyn mußten <sup>211</sup>). Zweytens, muß man auf den Grund, und die Absicht, des hier gegebenen Zeichens merken. Der Grund, oder die Ursache, des Zeichens war das Mistrauen des Ahas auf die Macht Gottes. Denn er zweifelte, ob auch Gott mächtig genug wäre, dasjenige zu thun, was er glau-

ben, und worauf er sich verlassen sollte; daß nämlich er, und sein Reich, wider zween mächtige Feinde, ohne ausländische Hülfe, bewahret und gesichert werden würden. Die Absicht war, dem Ahas Versicherung zu geben, daß Gott noch vielmehr, als diese Erlösung, bewerkstelligen, und auch solche Dinge ausführen könnte, die noch viel unglaublicher wären. Was der Prophet verhieß, war nichts mehr, als was Gott schon zuvor zu verschiedenenmalen gethan hatte. Man lese 1 Mos. 14, 9. 15. 16. Jos. 10, 5. 10. 2 Kön. 10, 4. 2 Chron. 14, 9. 11. 12. c. 20, 1. 25. Allein, das hier gegebene Zeichen war etwas, das zuvor niemals geschehen war, und hernach niemals mehr geschehen sollte; daß nämlich eine Jungfrau einen Sohn gebären würde. Jesaia wollte gleichsam zu dem Ahas sagen: du zweifelst; ob Gott dich von der Macht dieser beyden Könige, ohne andere menschliche Hülfe, erlösen könne. Ich will dir aber etwas melden, das noch viel größer und unwahrscheinlicher ist, und welches er gleichwol thun kan, und wird. Er wird eine Jungfrau schwanger werden, und sie ein Kind gebären lassen, ohne daß ein Mann dabey wirksam ist, oder sie erkennt. Dieses war ein klarer Beweis der unendlichen Kraft, Güte und Treue Gottes, und folglich von der sichern Wahrheit aller Verheißungen Gottes, die jemals geschehen sind, oder geschehen werden: dieselben können niemals fehlen, so lange die göttlichen Eigenschaften bestehen <sup>212</sup>). Drittens ist es bey den Propheten gewöhnlich, in ihren Weissagungen von den Erlösungen des Volkes Gottes auch des Messias mit zu gedenken, und auf ihn, als den Grund aller besondern Befreyungen und Verheißungen, zu sehen; und die Verheißung von ihm gereichte zugleich mit zu einem Unterpfande aller anderer Verheißungen. Daher halten es einige für nicht unwahrscheinlich, daß der Prophet dem Ahas, anstatt eines andern Zeichens, den Messias vorgestellt habe, dessen wunderbare Geburt das sicher-

ste

(211) Diese erste Anmerkung behält ihre Richtigkeit, wenn auch gleich unter den angeführten Exempeln eins und das andere seyn sollte, dagegen noch etwas eingewendet werden könnte. Indessen wird nicht unbillig seyn, zu erinnern, daß Zeichen entweder bloß sinnliche Vorstellungen gewisser Dinge, oder unbekante und von niemand noch vermuthete Begebenheiten, oder eigentliche Wunderwerke seyn können; da denn die Bestätigung gewisser Aussprüche, so durch die letztern geschieht, um so viel zuverlässiger seyn muß. So muß es auch in der gegenwärtigen Stelle beobachtet werden, da aus Vergleichung des v. 14. mit v. 11. erhellet, daß Gott ein solches Versicherungszeichen geben wollte, welches zugleich ein Wunderwerk wäre.

(212) Wir machen diese wohlgegründete Anmerkung vielleicht noch brauchbarer, wenn wir den allgemeinen Satz hinzufügen: die Schrift nimmt zuweilen weit entfernte Begebenheiten als Zeichen an, von gegenwärtigen oder nahe bevorstehenden Dingen, wenn sie gleich nicht in einander selbst, aber doch beyde in einem dritten gegründet sind, und sonderlich in göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten. 3. E. es wurde Christo Joh. 2, 18. u. f. ein Zeichen abgefordert, daß er die Macht habe, im Tempel zu gebietzen und anzuordnen, was ihm beliebte. Er berief sich hierbey auf seine künftige Auferstehung von den Todten. Dahin hatte es nun noch lange; da aber jenes sowel als dieses ein Geschäft seiner göttlichen Kraft und Oberherrschaft über alles war, so konnte richtig geschlossen werden, daß derjenige die Gewalt habe, die Ordnung des Tempeldienstes wieder herzustellen, der in Wiederaufrichtung des Tempels seines Leibes, eine noch viel größere Gewalt zu erweisen im Stande seyn werde.

ste Zeichen der Liebe Gottes zu seinem Volke, und seiner Kraft für dasselbe war, damit der König, wenn er nur einigen Glauben hätte, vollkommen versichert seyn könnte, daß Gott in Ansehung des Messias, die Verheißung von der gegenwärtigen besondern Erlösung erfüllen werde. Man kann es auch als wahrscheinlich ansehen, daß man aus der Weissagung, 1 Mos. 3, 15. welche die Juden ebenfalls von dem Messias erklären, schon damals einigen Begriff von einem Weibe, wie der Apostel, Galat. 4, 4. die Mutter des Herrn nennet, gehabt habe, welche Saamen hervorbringen sollte, ohne von einem Manne erkannt zu seyn. Darauf scheinen auch, nach der Meynung der Alten, andere Weissagungen einigermaßen zu zielen, wie 1 Mos. 49, 10. Ps. 132, 11. Dan. 2, 34. Und so kann der Prophet zu dem Ahas von demjenigen geredet haben, was die Juden schon angenommen, oder wenigstens gehört hatten. Viertens wurde durch die Verheißung von dem Messias die Erhaltung der Stadt, des Volkes und des Stammes woraus er geboren werden sollte, vorausgesetzt und nothwendig gemacht. Also hatte man nichts von der äußersten Verwüstung zu befürchten, womit die Feinde damals droheten. Fünftens, ob schon dieses Zeichen von dem Messias angeführet wird: so scheint doch damit noch ein anderes Zeichen verbunden gewesen zu seyn, welches von dem Sohne des Propheten hergenommen war, den er zu dem Ende, auf Befehl Gottes, mit sich genommen hatte, v. 3. wie wir hernach über v. 15. 16. sehen werden. Beyde Zeichen zusammen genommen, hätten, wenn es sonst möglich gewesen wäre, das misstrauische Herz des Ahas in Ansehung desjenigen zufrieden stellen können, wovon der Prophet ihm, auf Befehl Gottes, Versicherung zu geben suchte <sup>213</sup>). Gataker, Polus. Für darum übersetzen einige: doch, oder gleichwol, wie das Hebräische Cap. 30, 18. Jer. 16, 14. c. 30, 16. gebraucht zu seyn scheint. Ob ihr schon kein Zeichen, oder keine Gunst verdienet: so will ich euch doch, zum Troste derer wenigen Gläubigen, die unter euch sind, und damit ihr keine Entschuldigung habet, ein anderes und größeres Zeichen zu Gemüthe führen, das Gott verheissen hat, und zur bestimmten Zeit kommen lassen wird, und welches zugleich zu einem sichern Unterpfande wegen der Erfüllung aller seiner Verheißungen dienet. Man kann auch übersetzen: gewißlich, wie das Hebräische 1 Mos. 4, 15. Jer. 2, 33. c. 5, 2. Zach. 11, 7. bedeutet. Behält man die Uebersetzung durch darum: so ist der Verstand folgender. Weil ihr mich, nebst dem Zeichen, das ich euch anbiethe, verschmähet:

so wird Gott euch, aus seiner freyen Gnade, einen noch herrlichern Boten senden, und ein noch vortreflicheres Zeichen geben, um zu sehen, ob solches euch von eurem Unglauben heilen könne. Polus. Von dem Namen Adonai, Herr, lese man die Erklärung über Cap. 6, 1. Für selbst übersetzen einige unrecht: dieses; als ob der Verstand wäre: der Herr wird euch dieses zu einem Zeichen geben. Die Meynung ist vielmehr, daß Gott selbst solches thun werde; nicht durch sich selbst, wie einige es verstehen; denn Gott that solches durch den Propheten: sondern von sich selbst, ungebeten und ungefraget, wie Cap. 65, 1. Durch euch verstehen einige die Nachkommen, zu deren Zeiten das hier gemeldete Zeichen geschehen sollte. Es werden aber vielmehr diejenigen gemeynet, zu denen der Prophet *iso* redete. Einige nehmen an, dieses sey nur zu den Frommen gesprochen worden, die vielleicht mit unter denjenigen waren, in deren Gegenwart Jesaia dieses sagte. Allein, die Verheißung von dem Messias geschah dem ganzen jüdischen Volke; und der Prophet redet hier zu eben denen, die er zuvor scharf bestrafet hatte. Geben bedeutet nicht so viel, als wirklich vorstellen, oder zeigen, nämlich in den folgenden Zeiten; wie einige es verstehen: sondern setzen und bestimmen, wie 2 Mos. 13, 2. Jos. 2, 12. Man vergleiche hiermit Matth. 12, 39. und lese die Erklärung darüber. Das hier gemeynete Zeichen sollte ein solches seyn, das in der That diesen Namen verdienete, und dergleichen niemals gesehen worden war, auch niemals wieder gesehen werden sollte; ein Zeichen sowol aus dem Himmel, als auch von der Erde; wodurch Himmel und Erde, Gott und Menschen, vereinigt werden sollten, Joh. 1, 14. Phil. 2, 6, 7. Das Wörtchen siehe ist eine Ermunterung zu einer stillen Andacht und ernstlichen Erwägung. Es geht daher billig vor der Verkündigung der wunderbaren Geburt des Messias vorher. Gataker. Das Wort *אָרְבֵּי* bedeutet erstlich bedeckt, oder verborgen, und hernach eine Jungfrau, weil es in den Morgenländern gebräuchlich ist, die Jungfrauen vor den Augen der Mannspersonen zu verbergen. Christus wird insbesondere 1 Mos. 3, 15. der Saame des Weibes genennet, weil er nicht auf die ordentliche Weise geboren werden sollte. Eine Jungfrau hat auch deswegen ihren Namen von verborgen seyn, weil sie von keinem Manne erkannt ist. Denn verborgen seyn, und nicht erkannt seyn, bedeutet einerley, 1 Kön. 10, 3. *אָרְבֵּי* wird auch von allen alten Uebersetzern durch Jungfrau ausgedrückt; selbst in der alten griechischen Uebersetzung,

(213) Ob diese letzte Anmerkung so gegründet sey, als die vorhergehenden, ist sehr zu zweifeln. Denn, theils ist es noch nicht so ausgemacht, als hier angenommen wird, daß im Nachfolgenden von dem Sohne des Propheten die Rede sey; theils, würde diese Vorstellung, nicht zu dem gegebenen Zeichen, sondern zu der Sache selbst gehören, welche hier durch ein Zeichen versichert werden sollte. Diese würde nur durch die Meldung der Zeit vermehret seyn, wie bald die verheißene Errettung erscheinen sollte.

setzung, die von den Juden gebraucht, und in ihren Synagogen, wo man sich der griechischen Sprache bediente, öffentlich vorgelesen wurde. Also kann das Hebräische, nicht aus Gunst gegen den Sohn der Maria, Jesum, der damals noch nicht geboren war, von diesen Uebersetzern so ausgedrückt worden seyn; auch nicht aus Liebe zu den Christen, welche damals noch nicht vorhanden waren. Gleichwol haben die neuern jüdischen Lehrer, nach der Geburt des Mesia, und aus Haß gegen ihn, behauptet, das Wort נדה bedeute hier überhaupt eine junge Weibsperson, sie möge nun eine Jungfrau, oder keine Jungfrau; verehelicht, oder unverehelicht seyn. Allein, in der Schrift wird es niemals anders gebraucht, als von einer Jungfrau. Man lese den Bischof Kidder i). Lowth, Gataker, Polus. Man findet dieses Wort, außer hier, noch sechsmal in der Schrift; drey mal in der einzeln, und eben so vielmal in der mehrern Zahl. Die erste Stelle ist 1 Mos. 24, 43. Der Knecht Abrahams bethet daselbst um eine solche Frau, wie sein junger Herr wünschte. Dieselbe sollte ohne Zweifel eine reine Jungfrau seyn; und dafür wird auch Nebecca daselbst v. 16. durch ein anderes Wort erkannt. Die zweyte Stelle ist 2 Mos. 2, 8. wo die Schwester Mossis und Aarons, Mirjam, so genennet wird, welche damals noch sehr jung war, und allem Vermuthen nach, zeitlebens eine Jungfrau geblieben ist. Die dritte Stelle ist Ps. 68, 26. wo von trommelnden Jungfrauen geredet wird: denn bey einem Siegesgepränge pflegten gemeinlich Jungfrauen zu trommeln, 2 Mos. 15, 20. 21. Nicht. 11, 34. 1 Sam. 18, 6. Die vierte Stelle, wie auch die fünfte, finden sich im Höhenliede; nämlich Cap. 1, 8. wo von den Jungfrauen gesagt wird, daß sie den Liebsten der Braut lieben; und Cap. 6, 8. wo sie den Königinnen und Kebsweibern entgegengesetzt werden. Die sechste Stelle steht Spr. 30, 19. wo Agur unter andere Dinge, die schwer zu entdecken sind, auch den Weg eines Mannes bey einer Jungfrau rechnet. Die Juden dringen sehr auf diese Stelle, und freuen sich, als ob sie daraus beweisen könnten, daß נדה auch von einer Weibsperson gebraucht werde, die keine Jungfrau ist. Wir übergehen die Anmerkung, die einige machen, daß Agur von einer rede, die für eine Jungfrau gehalten wurde; wie auch die Meynung anderer, daß er auf das Geheimniß der Menschwerdung des Heilandes ziele, und daß er eben so viel sagen wolle, als hier Jesaia; oder wenigstens als Jeremia, Cap. 31, 22. Vermuthlich will Agur, in der angeführten Stelle nur zeigen, wie heimlich und listig die Menschen, sowol Manns- als Weibspersonen, ihre Anschläge machen und ausführen können, um ihre Lust

zu sättigen, wenn sie zur Unzucht geneigt sind. Die deutliche Meynung ist also, eine Jungfrau könne fast nicht so sorgfältig bewacht und eingeschlossen werden, daß nicht eine Mannsperson, die sie liebet, einen Zutritt zu ihr finden sollte; und zwar so heimlich, daß niemand es so gleich merken kann, wenn er bey ihr gewesen ist. So gieng es mit dem Amnon, und der Thamar, 2 Sam. 13, 20. und man würde wegen ihrer Zusammenkunft gar keinen Verdacht geschöpft haben, wenn nicht sie selbst, durch ihr folgendes Verhalten, die Sache an den Tag gebracht hätte. Nach dem Veyspiele von dem Wege eines Mannes zu einer Jungfrau folget nun bey dem Agur, damit seine Anmerkung vollständig werde, das Veypiel einer verehelichten Frauensperson, die zur Unkeuschheit geneigt ist, aber doch ihre Treulosigkeit so heimlich ausüben kann, daß man nichts Unzüchtiges an ihr bemerket. Es bleibt also richtig, daß hier eine Jungfrau gemeinet wird, die von keinem Manne berührt ist, wie Salomo, Spr. 6, 29. und der Apostel, 1 Cor. 7, 1. sich ausdrücken <sup>214</sup>). Hierzu kömmt noch folgende Betrachtung, worüber die Juden nicht wenig verlegen sind. Was würde doch besonders darinne gewesen seyn, wenn eine junge Frauensperson ein Kind geboren hätte? Einige von den großen Lehrern in Israel sagen, das Zeichen habe darinne bestanden, daß das Kind, womit die junge Frau schwanger gieng, ein Sohn seyn sollte. Andere setzen das Zeichen darinne, daß dieser Sohn einen Unterschied zwischen Gutem und Bösem sollte machen können, so bald er geboren wäre; und noch andere suchen es in diesem Umstande, daß das Kind gleich nach seiner Geburt Butter und Honig essen würde, anstatt die Milch seiner Mutter zu saugen. Zu so elenden Ausflüchten und Muthmaßungen müssen sie ihre Zuflucht nehmen, indem sie auf allerley Weise das Licht zu verdunkeln suchen, welches ihnen aus dieser Stelle in die Augen leuchtet. Doch ist einem von ihnen etwas entwischt, welches zu beweisen scheint, daß zu seiner Zeit unter den Seinigen etwas gemurmelt worden sey, welches der Wahrheit Zeugniß giebt. Er spricht: einige verstehen dieses von einer Jungfrau, bey welcher niemals eine Schwangerschaft gespürt worden ist; und er verwirft solche Meynung nicht. Sie sind auch nicht wenig uneinig darüber, was für eine Mutter, und was für ein Kind hier gemeinet werden. Für die Mutter halten einige die Gemahlinn des Königs Ahas; und für das Kind den Sohn beyder, den Hiskia. Dieses wird aber von ihren eigenen Glaubensgenossen widerlegt. Sie beweisen sehr gründlich, daß Hiskia schon einige Jahre zuvor, ehe diese Weisagung geschah, geboren gewesen ist. Denn er war fünf

(214) Hierinne stimmen wir mit diesen Auslegern vollkommen überein, wenn wir gleich die Worte Agurs nicht also verstehen, wie sie hier erklärt werden. Es ist hiervon an seinem Orte gesagt worden.

fünf und zwanzig Jahre alt, da sein Vater starb, 2. Kön. 18, 2. und dieser hat nur sechzehn Jahre lang regiert. Also muß er vor der Selangung desselben zur Krone geboren worden seyn. Andere wollen daher, diese Frauensperson sey das Weib des Propheten, und das Kind sey sein Sohn gewesen. Denn Jesaia, sagen sie, hat drey Söhne gehabt, denen er auf Befehl Gottes, prophetische Namen beygelegt hat. Dieselben waren: Immanuel, womit verheißen wurde, daß Gott den Juden wider die Isracliter und Syrer beystehen wollte, Cap. 8, 10. Maher schalal chasch bas, womit die baldige Plünderung dieser beyden Völker durch die Assyren angedeutet wird, Cap. 8, 3. 4. und Schear Jaschub, womit die Zurückkehrung des Ueberbleibfels angezeigt werden soll, Cap. 7, 3. c. 10, 21. An den beyden letzten zweifeln wir nicht, weil dasjenige, was davon gesagt wird, sich auf das Wort Gottes gründet. Allein, was sie von dem ersten Sohne, Immanuel, sagen, den der Prophet gehabt haben soll, dieses beruhet nur auf Muthmaßungen. Wir könnten dagegen einwenden, daß das Land Juda Cap. 8, 8. das Land Immanuels genennet wird; ein solches Land nämlich, worauf er einen besondern Anspruch hatte, und worüber ihm die Herrschaft gebührete. Dieses kann nun nicht von einem Sohne des Propheten, oder von irgend einer Privatperson, gesagt werden, wer sie auch seyn mochte. Wir wollen aber dieses vorbegehen, und nur so viel behaupten, daß hier nicht der Sohn des Ahas, oder Jesaia, gemeint seyn kann, man müßte denn sagen können, er sey von einer Jungfrau geboren worden. Aus diesem Grunde verwerfen wir auch billig dasjenige, was einige christliche Schriftsteller, die darinne zum Theil mit den jüdischen Lehrern übereinstimmen, sich haben verlauten lassen, daß man nämlich dieses einigermaßen von einem Kinde verstehen könne, das damals entweder dem Könige, oder dem Propheten, oder sonst jemanden, geboren würde, und ein Vorbild des Messias war. Die meisten, welche diese Meynung annehmen, fallen auf den Sohn des Jesaia, dessen Cap. 8, 3. gedacht wird. Sie sagen: der Prophet verband sich feyerlich mit einer Jungfrau, die eine Prophetinn war, und zeugte mit ihr einen Sohn. Diesem wurden zwey Namen beygelegt: Immanuel, welchen man hier findet, und Maher schalal chasch bas, dessen in der andern Stelle gedacht wird. Dieses Kind nun, das von einer Frau geboren wurde, die eine Jungfrau gewesen war, bis sie dasselbe empfing, konnte zu einem Vorbilde desjenigen dienen, der auf eine übernatürliche und wunderbare Weise von einer Jungfrau, die auch eine Jungfrau blieb, empfangen und geboren werden sollte. Um diese Meynung zu unterstützen führen sie verschiedene Weißagungen an, die in geringerm Maaße im Vorbilde erfüllt worden sind: viel vollkommener aber in dem dadurch vorgebildeten. So viel ist in der That gewiß, daß in vielen vermisch-

ten Weißagungen das Vorhergesagte, oder Verheißene, in dem Vorbilde, oder Schatten, vorgestellt, und auch wirklich erfüllt worden ist: ferner aber geistlich durch das Gegenbild, worauf das Vorbild zielete; oder auch wol in beyden leiblich und körperlich, ob schon nicht auf einerley Art; wovon man Jer. 31, 15. lese. Allein, dieses kann hier nicht statt finden. Denn erstlich würde alsdenn nichts sonderbares in dem Zeichen gewesen seyn, welches doch, nach der Meynung des Propheten, darinne gesucht werden muß. Zweytens mag man billig behaupten, daß dadurch das Ansehen des Evangelisten, Matthäus, entkräftet wird, welcher die Worte des Propheten von einem Kinde erklärt, das nicht von einer Frau, die zuvor eine Jungfrau gewesen war, geboren werden sollte: sondern von einer solchen, die noch Jungfrau blieb, nachdem sie das Kind schon empfangen hatte. Dieses wird ausdrücklich durch die Worte sowol des Evangelisten, Matth. 1, 23. als auch des Propheten, hier bestimmt. Denn es heißt nicht: eine Jungfrau wird empfangen; als ob der Sinn wäre: eine Weibsperson, die iho eine Jungfrau ist, wird hernach geschwängert werden. Es heißt, von Wort zu Wort: eine Jungfrau wird schwanger seyn, oder ein Kind tragen, womit auf eine Jungfrau gezelet wird, die noch als Jungfrau schwanger seyn sollte. Hiervon soll gleich mehr geredet werden. Die Worte Ps. 16, 10. du wirst meine Seele (das ist, mich, wie Ps. 3, 3. 7, 3. 119, 25.) nicht verlassen, um Verderben in dem Grabe zu sehen, können nicht in der einen Bedeutung von dem David, ob er schon sonst ein Vorbild von Christo war, erklärt werden, und in einer andern von dem Heilande: sondern nur allein von Christo, dessen in das Grab gelegtes Fleisch keine Verwesung gesehen hat; wie der Apostel spricht, Apoftg. 2, 25. 34. So kann nun auch dasjenige, was Jesaia hier von der Geburt des Messia von einer Jungfrau sagt, nicht auf jemanden gedeutet werden, der nicht so, wie er, von einer Jungfrau geboren worden ist; und es ist auch gewiß, daß außer ihm niemand auf solche Weise in die Welt gekommen ist. Die Kraft der beyden vornehmsten Beweise, daß Jesus der Messias sey, welche von seiner wunderbaren Geburt, und von seiner nicht weniger wunderbaren Auferstehung, hergenommen sind, würde dadurch gar sehr vermindert werden, wenn wir, wie einige thun, das Vornehmste daraus auf einen andern deuten wollten. Die Mutter des hier gemeldeten Kindes wird also eine reine Jungfrau, und zwar die heilige Jungfrau, die Mutter Jesu Christi, seyn, welche eine Jungfrau blieb, ob sie schon eine Mutter worden war, Matth. 1, 18. 23. Luc. 1, 27. 35. Gataker, Polus. Das durch schwanger werden übersetzte Wort, bedeutet nicht eigentlich empfangen, wie es im Englischen, und von andern, übersetzt wird; auch nicht empfangend seyn, wie andere es ausdrücken: sondern



bern schwanger seyn, wie 2 Mos. 27, 22. 1 Sam. 4, 19. Jes. 26, 17. Jer. 31, 8. übersezt wird. Das Stammwort bedeutet auch nicht eigentlich, die Frucht empfangen: sondern, dieselbe tragen, nämlich von der Empfängniß an bis zur Geburt. So wird auch ein davon hergeleitetes Wort 1 Mos. 3, 16. richtig durch Schwangerschaft übersezt. Der Prophet will also, indem er von einer Sache redet, die dem Auge des Glaubens gegenwärtig war, gleichsam sagen: siehe eine schwangere Jungfrau! Das durch gebären übersezte Wort lautet auch im Griechischen, also Matth. 1, 23. In der Grundsprache steht eigentlich: und gebärend. Das Wort Jungfrau bezieht sich sowol hierauf, als auf das Vorhergehende; als ob der Prophet sagte: siehe, eine schwangere Jungfrau, und eine einen Sohn gebärende Jungfrau; welche, ungeachtet beyder Umstände, eine Jungfrau bleiben wird. Denn nicht die Oeffnung der Gebärmutter durch das Gebären: sondern das Erkennen eines Mannes, nimmt die Jungferschaft hinweg. Der Messias mußte zwar von einem Weibe geboren werden: aber doch ein Sohn, oder Mann, seyn, damit beyde Geschlechter an ihm Theil haben möchten. Man lese Matth. 1, 21. 25. Luc. 1, 31. c. 2, 7. Gataker. Zum fernern Beweise der Jungfrauschaft der Mutter, und daß dieser Sohn unter den Menschen keinen Vater hatte, wird ferner gemeldet, daß sie seinen Namen nennen sollte; welches Recht sonst, als ein Zeichen der Herrschaft, vornehmlich dem Manne zukam, und dem Weibe nur mit seiner Zulassung; wie aus 1 Mos. 5, 29. c. 35, 18. Luc. 1, 60. 63. 2c. erhellet. Polus. Indessen gab doch zum öftern die Mutter den Kindern ihre Namen. Man lese 1 Mos. 4, 1. c. 16, 11. c. 29, 32. c. 30, 6. 8. Genennet werden bedeutet sonst in der Schrift eben so viel, als seyn; und bey den Hebräern wird der Name öftmals für die Sache gebraucht. In diesem Sinne kommt das Wort 227 in den Büchern des alten Bundes vielfals vor; und Luc. 1, 38. steht im Griechischen: bey Gott wird kein Wort, das ist, keine Sache, unmöglich seyn. So findet man von dem Messia, Cap. 9, 6. daß sein Name, das ist, seine Person, wunderbar seyn sollte; und von Jerusalem wird Cap. 1, 26. gesagt, daß es eine Stadt der Gerechtigkeit genennet werden, das ist, seyn sollte. So muß man auch dieses verstehen, daß der Messias Immanuel genennet werden sollte; nämlich, er sollte in der That dasjenige seyn, was dieser Name bedeutet: Gott mit uns. Er ist auch eigentlich und wahrhaftig Gott, wie er Cap. 9, 6. genennet wird; und er wohnet mit, oder unter uns Menschen. So muß man auch Jer. 23, 6. verstehen. In verschiedenen andern Stellen wird der Messias gleichergestalt als Gott vorgestellt. Man lese Cap. 35, 4. c. 40, 9. 10. c. 48, 16. Hof. 1, 7. Zach. 2, 10. 11. Mal. 3, 1. Lowth, Gataker. Einige übersezen hier also: siehe, ei-

ne Jungfrau, schwanger seyend, und einen Sohn gebärend, und seinen Namen Immanuel nennend. Die meisten aber übersezen das letzte: und sie wird seinen Namen nennen. Einige drücken es also aus: und du (o Jungfrau; nicht aber: o Mhas; denn das Wort ist weiblichen Geschlechts) wirst seinen Namen nennen. Der hieraus genommene Beweis aber, es werde hiermit ferner angezeigt, daß dieser Sohn keinen irdischen Vater gehabt habe, indem sonst dem Vater das Recht, ihm den Namen zu geben, zugekommen seyn würde, ist nicht so gar gegründet. Denn Matth. 1, 21. 25. Luc. 1, 31. wird die Beylegung des Namens Jesus sowol dem Bräutigam der Maria, Joseph, als auch der Maria selbst, zugeschrieben. Gataker. Immanuel bedeutet: Gott mit uns. Gott wohnet unter uns, in unserer Natur, Joh. 1, 14. Gott und Mensch in einer Person, als Mittler zwischen Gott und Menschen. Denn die Absicht ist hier nicht sowol, den Namen zu melden, den der Messias gemeiniglich führen sollte; als vielmehr seine Natur, und sein Amt, zu beschreiben. So spricht der Prophet, Cap. 9, 6. man nennet seinen Namen wunderbar, Rath w. und Jeremia spricht, Cap. 23, 6. dieses wird sein Name seyn, womit man ihn nennen wird: der Herr unsere Gerechtigkeit. Nun wird er niemals in den Büchern des alten und neuen Bundes so genennet. Die Meynung ist nur, daß er wunderbar, unser Rath, und unsere Gerechtigkeit, seyn sollte. Polus. In Ansehung der Bedeutung schickt sich also der Name Immanuel eigentlich und besonders auf Jesum Christum. Er war Gott von Ewigkeit, und mit uns in der Fülle der Zeit, um uns, die wir von Gott, durch die Sünde, entfernt waren, wieder zu ihm zu bringen, und als Bürge, uns mit ihm wieder auszusöhnen. Indessen folget daraus nicht, daß sonst niemand habe so genennet werden dürfen. Der Name Jesus, oder Heiland, war in seinem völligen Nachdrucke, nur dem Messias eigen, Matth. 1, 21. indessen wurden doch auch andere von dem Volke Gottes also genennet, Zach. 3, 8. Apostg. 7, 45. c. 13, 6. Col. 4, 11. Hebr. 4, 8. So kann nun auch der Name Immanuel, ob er schon eigentlich die unbegreifliche Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur anzeigen soll, doch auch darauf gezogen werden, daß Gott die Seinigen gnädiglich annimmt, bey ihnen gegenwärtig ist, und sie beschirmt; und so schickt er sich auf alle Gläubigen; wie denn auch der Prophet diesen Namen auf sie deutet, Cap. 8, 8. 10. So hat es mit diesem Namen Immanuel, oder Gott mit uns, eben die Bewandniß, wie mit dem Namen Jehiel, oder Gott mit mir, Epr. 30, 1. Denn ob schon einige annehmen, durch Jehiel werde der Messias gemeynr: so ist es doch wahrscheinlicher, daß Jehiel der Name eines ordentlichen Menschen, der ein Sohn, oder Schüler,

Immanuel nennen.

15. Butter und Honig wird er essen, bis er das Böse zu verwerfen,

Agurs war, gewesen sey. Beyde Namen, Immanuel, und Ichiel, sind, in gewisser Absicht, nur dem Mesias eigen: in andern Absichten aber können sie auch andern Personen beygelegt werden. Indessen wird es am sichersten seyn, diese Namen nicht gemein zu machen, damit sie nicht einem unheiligen und unehrerbiethigen Gebrauche ausgesetzt werden. Gataker.

h) *Demonstr. Euang. Propos. 9. c. 9.* i) *Demonstr. of the Messias, P. 2. c. 5.*

**W. 15. Butter und Honig 1c.** Einige verstehen diesen Vers von dem Sohne des Jesaia, Schear, Jachub, den Gott mitzunehmen befohl, da der Prophet dem Ahas entgegen gieng, v. 3. oder auch von einem andern Kinde, welches gleich nach Aussprechung dieser Weissagung geboren werden sollte. Sie glauben, dieses werde gesagt, um dem Könige die Versicherung zu geben, daß die Stadt Jerusalem, durch den Einfall und die Belagerung der beyden Könige, nicht in eine solche Noth versetzt werden würde, wie er befürchtete und sich einbildete; und ob schon, bey solchem öffentlichen Elende, niemand würde säen wollen: so sollte doch kein Mangel an Lebensmitteln gespürt werden. Denn das Kind sollte eben so gut und reichlich gespeiset werden, wie die Kinder vornehmer Leute in sehr ruhigen und fruchtbaren Zeiten; sonderlich mit Butter und Honig, v. 22. welches die gewöhnliche Nahrung der Kinder in den dasigen Gegenden war, und wovon das jüdische Land sonst floß. Man lese die Anmerkungen des Cotelierius und des Vossius über den Brief des Barnabas, no. 6. Gataker, Lowth, White. Allein, diese Erklärung scheint vielen zu gezwungen zu seyn, indem man solchergestalt das Wort Kind, oder Knäbchen, aus v. 16. nehmet, und hier das Wort er darauf ziehen müßte. Also versteht man lieber den v. 14. gemeldeten Sohn der Jungfrau. Ob derselbe schon Gott über alles gepriesen in Ewigkeit war: so sollte er doch Mensch werden, und nicht eine eingebildete Person seyn, wie einige Ketzer von der menschlichen Natur des Heilandes behauptet haben: sondern ein wahrer Menschensohn. Daher sollte er auch auf eben die Weise gespeiset und genähret werden, wie andere Kinder. Dieses wird hier billig als ein erstaunenswürdiges Wunder Gottes gemeldet. Gataker, Polus. Die jüdischen Lehrer halten dieses für die Meynung, daß der v. 14. gemeldete Sohn des Ahas oder des Jesaia, gleich nach seiner Geburt, anstatt der Milch seiner Mutter, Butter und Honig sollte essen können, welches andere Kinder nicht zu thun vermögend sind; wie auch, daß er diese ihm angebotenen Dinge nur kosten, alle andere nicht so wohl schmeckende Nahrung aber verwerfen würde; und hierinne soll eben das

Wunderbare in dem Zeichen bestanden haben. Allein, dieses sind nichtige Hirngespinnste. Denn in dem Texte findet sich nichts, woraus folgen sollte, daß das Kind, was es auch für eins seyn möchte, gleich nach der Geburt mit dieser Speise genähret werden sollte: sondern nur, daß es hernach, wenn es diese Speise vertragen könnte, auf solche Weise unterhalten werden würde, bis es die Jahre der Unterscheidung erreicht hätte. So ist auch dasjenige nicht sehr wahrscheinlich, was ein gewisser großer Mann saget, daß die Juden noch izo die Gewohnheit haben, neugeborenen Kindern Butter und Honig zu geben, ehe sie die Muttermilch zu schmecken bekommen. Denn wie dieses nichts zur Erklärung des Propheten beynügt: so stimmt es auch nicht mit demjenigen überein, was die jüdischen Lehrer sagen, daß nämlich dieses etwas außerordentliches, und also nicht gemein war. Einige wollen, daß Butter und Honig hier deswegen gemeldet werden, um anzuzeigen, von was für einem Volke die Mutter und das Kind seyn sollten; sie sollte nämlich eine jüdische Weibsperson, und das Kind von jüdischer Herkunft seyn; welches durch seine nur den Juden eigene Erziehung angedeutet werden soll. Denn viele Völker werden von ihrer Speise und ordentlichen Nahrung beschrieben und benennet. Wird er essen ist die rechte Uebersetzung; und nicht: wird er uns essen lassen, wie einige übersetzen wollen, als ob hiermit angedeutet werden sollte, daß der Immanuel Friede und Ueberfluß geben würde. Das Hebräische leidet diese Erklärung nicht. Gataker. Für: bis er, steht im Englischen: damit er 1c. nämlich: damit er, vermittelst solcher Nahrung, aufwachsen, und die Jahre der Unterscheidung erreichen möge, welche hier durch die folgenden Worte angedeutet werden; womit man Jon. 4, 11. vergleiche. Der Ausdruck scheint abgekürzt zu seyn, und eigentlich so viel zu bedeuten: damit er aufwachse, und wisse, oder, um zu wissen 1c. Das Aufwachsen geschieht aber, nach dem Laufe der Natur, nur durch den Gebrauch der Nahrungsmittel. Man findet die Erfüllung hiervon, Luc. 2, 52. Polus, Gataker. Andere behalten die Uebersetzung: bis er; wie es auch der Chaldaer ausdrückt, und wie das Hebräische 3 Mos. 24, 12. Hiob 38, 13. nach einigen auch 2 Sam. 13, 2. gebraucht wird. Gataker, White, Polus, Lowth. Viele erklären dieses von einer Unterscheidung der Speisen, die diesem Kinde angeboten werden würden; als ob der Sinn wäre: damit es das Bittere und Unangenehme auszuschlagen, und das Süße und Wohlschmeckende zu erwählen wisse. In der That werden auch die Worte, gut und böse, zuweilen also gebraucht, wie Spr. 25, 13. Pred. 12, 1. Hohel. 4, 10. Allein, hier muß man vielmehr eine Unterscheidung zwischen dem

sittli.

fen, und das Gute zu erwählen weiß. 16. Gewiß, ehe dieses Knäbchen das Böse zu ver-

sittlichen Guten und Bösen verstehen. Das Vermögen, einen Unterschied zwischen süßen und bitteren Dingen zu machen, findet sich bey Kindern schon von der Geburt an, oder wenigstens, indem sie noch saugen; und solches ist ihnen mit andern jungen Thieren gemein. Wir glauben auch nicht, daß der Prophet hier auf eine außerordentliche Erkenntniß ziele. Er meynet nur einen solchen Begriff von dem Guten und Bösen, wie Kinder gemeinlich haben, wenn der Gebrauch der Vernunft und des Verstandes sich bey ihnen zu zeigen anfängt; welches ordentlich zwischen dem vierten und fünften Jahre geschieht. Also stimmt dieses ziemlich mit demjenigen überein, was Moses, 5 Mos. 1, 39. saget. Gataker, Polus.

V. 16. Gewiß, ehe dieses ic. Für gewiß steht im Englischen: denn. Durch gewiß kann es auch Cap. 5, 7. und oben, v. 9. übersetzt werden. Andere drücken es durch ja aus, wie 2 Kön. 18, 34. Ps. 7, 5. Spr. 2, 3. Jes. 32, 13. c. 36, 19. Jer. 14, 5. 18. als ob zu demjenigen, was der Prophet zuvor gesagt hatte, hier noch etwas mehrers hinzugethan würde. Nachdem Jesaia dem Könige zuvor Versicherung von der Macht Gottes gegeben hatte, indem er ein Deyspiel von einer noch viel unglaublichern Sache anführte, als die Befreyung des Landes von den Israheliten und Syrern war: so fährt er nun fort, dasjenige zu melden, was dem Ahas, wenn er Glauben genug gehabt hätte, es anzunehmen, Versiche-

rung geben konnte, daß der Herr, seine gnädige Verheißung auch ausführen würde. Der Sinn ist: nicht nur dein Land wird bewahret werden, bis der Sohn der Jungfrau geboren ist: sondern in kurzer Zeit werden auch die verbundenen Könige gestürzt, und ihr Land sehr gemishandelt werden. Gataker, Polus.

Die Ausleger sind hier wiederum sehr uneinig, wenn sie sagen sollen, wer durch dieses Kind gemeynet werde? Die Juden halten es für ihren Immanuel, den Sohn des Ahas, oder des Jesaia, oder auch für ein anderes Kind. Allein, so lange sie nicht zeigen können, daß damals ein Kind von einer Jungfrau geboren ist, kann man keins von allen diesen Kindern für den Immanuel halten, den der Prophet meynet. Einige christliche Ausleger denken hier auf den wahren Immanuel, den Herrn Jesum; und sie sagen, das hier Verkündigte habe lange vor dessen Empfängniß und Geburt, und noch vielmehr vor seinem Aufwachsen, geschehen sollen. Allein, dieses konnte dem Ahas zu schlechtem Troste gereichen, und seine Furcht wenig mindern, daß vor dem Erwachen eines Kindes, welches erst einige Jahrhunderte hernach geboren werden sollte, das hier Verkündigte geschehen, und seine beyden Widersacher vertilget werden würden<sup>215</sup>. Die meisten und besten Ausleger verstehen daher dieses nicht von dem zuvor gemeldeten Immanuel, dem Sohne der Jungfrau: sondern von einem andern damals

(215) Wenn man die gegenwärtigen Worte für eine genaue Bestimmung der Zeit hält, wenn die Verheißung Gottes erfüllt werden sollte: so kann diesem Einwurfe gleichwol ein völliges Genügen geschehen, wo man nur die Berechnung dieser Zeit also anstellt, wie unten aus dem Vitringa angeführt wird. Außerdem, kann man aber auch anmerken, daß sich die Schrift nicht selten also ausdrücke, als ob sie eine nahe bevorstehende und genau bestimmte Zeit anzeigte, wenn sie bloß die Gewißheit einer Sache versichern will. Man sehe solche Exempel Ps. 58, 10. Pred. 30, 7. Joel 3, 4. Wird dieses beobachtet, so sagen die gegenwärtigen Worte nicht mehr, als wenn sie so hießen: wenn der Messias erscheinen wird, so werden diese Feinde längst ausgerottet seyn. Oder also: der Messias wird nicht kommen, es sey denn, daß dieses geschehen sey. Hiervaus konnte nun richtig geschlossen werden, daß es unsehlbar geschehen müsse, weil der Messias unsehlbar kommen werde. Denn wenn dieser kommen sollte, so mußte er in allen den Verhältnissen auftreten, darinne er von den Propheten schon beschrieben worden war; von welchen aber ein großer Theil, bey der Fortdauer des syrischen und israhelischen Reiches, nicht könnte statt gefunden haben. Uebrigens enthalten diese Worte nicht mehr die Versicherung selbst, daß Ahas von diesen Feinden befreyet werden solle, sondern einen Zusatz, durch welchen die gegebene Versicherung v. 7. welche durch das angegebene Zeichen v. 14. 15. schon genugsam bestätigt war, zum Ueberflusse noch um so viel glaublicher gemacht werden sollte. „So gar viel wirds fehlen,“ sagt der Prophet, „daß diese Feinde das Reich Juda zu Grunde richten sollten, daß vielmehr über sie selbst, eine unsehlbare Vertilgung bey Gott beschlossn ist.“ Da diese Nachricht an sich selbst nicht unentbehrlich gewesen wäre, so war eine genaue Bestimmung der Zeit, wenn es geschehen sollte, noch um so viel weniger nöthig. Unterdessen, da diese Sache gleichwol in einiger Verbindung mit der Erscheinung des Messia stand, auch gleich vorher von demselben die Rede gewesen war, so macht der Prophet eine solche Verbindung dieses Vortrags mit dem Vorhergehenden, wie wir im Texte finden. Betrachtet man das, so wird die Erklärung unserer Stelle von dem Messia nicht nur gegen den gemachten Einwurf gerettet, sondern auch zugleich noch mehr bestätigt.

verwerfen, und das Gute zu erwählen, weiß, wird das Land, worüber du verdrüsslich bist, von

damals lebenden jungen Kinde. Und hierinne, sagen sie, bestund eben das rechte Zeichen, wozu Gott sich gegen den Ahas freywillig erboten hatte; daß nämlich in einer so kurzen Zeit, in welcher dieses Kind einen Unterschied zwischen Gutem und Bösem machen könnte, die beyden Könige, vor denen er sich so sehr fürchtete, vertilget seyn würden <sup>216</sup>). Obschon hier eben der Ausdruck wiederholet wird, den man v. 15. findet: so folget doch daraus nicht, daß in beyden Versen einerley Kind gemeynet werde <sup>217</sup>). Denn es geschieht in der Schrift, und sonderlich bey unserm Propheten, sehr ofte, daß einerley Worte und Ausdrücke auf verschiedene Gegenstände gedeutet werden, wenn sich Gelegenheit findet, von beyden zu reden. Man lese Cap. 2, 8. 9. c. 66, 1. 3. 4. <sup>218</sup>). Gataker, White, Lowth. Viele halten dieses Kind für den Sohn des Propheten, Shear Jäschub, den der Prophet doch zu einer gewissen Absicht, auf Befehl Gottes, v. 3. mit sich genommen haben muß. Um aller Mißdeutung vorzubeugen, hat Jesaia vermuthlich auf diesen Sohn gewiesen <sup>219</sup>); welches auch Usterius k) annimmt. Zur Bestätigung dieser Auslegung kann dienen, daß Jesaia nur

zwey Kinder von sich meldet; nämlich den Shear Jäschub, oben v. 3. und den Maher schalal chaschbas, Cap. 8, 4. den Immanuel aber nennet er niemals seinen Sohn. Daraus kann man auch den richtigen Schluß machen, daß Immanuel von beyden unterschieden, und in der That der älteste Sohn und Erbe des Hauses Davids, und der König in Juda, gewesen ist. Man lese Cap. 8, 8. Der Prophet wird aber, wie oftmals geschieht, bey Verkündigung einer zeitlichen Erlösung, gleichsam über sich selbst, und seinen Gegenstand, dahin gerissen, um von dem Egen des Evangelii zu weißagen. Nach dieser außerordentlichen Entzückung wendet er sich wieder zu dem Gegenstande, der seine Weißagung unmittelbar veranlassen hatte. Man lese die Erklärung über Cap. 10, 20. Uebrigens sind alle Wohlthaten, die den Juden verheissen wurden, Zeichen und Unterpänder von den Tagen des Messias gewesen, in welchem alle Verheißungen Gottes erfüllt sind, 2 Cor. 1, 20. Polus, Gataker, Lowth. Virringa versteht diese Worte so, daß in einem solchen Zeitraume, in welchem das v. 14. gemeldete Kind aus seiner ersten Kindheit aufwachsen könnte, das Land von den

(216) War denn aber dieses ein Zeichen? Kann man glauben, daß hierinn dasjenige Zeichen bestehen sollte, welches dem Ahas gegeben werden sollte, wenn man den Text im Zusammenhange liest? Und was sollte dieses Zeichen (wenn man es ja so nennen wollte) zu der gegenwärtigen Absicht dienen? Wenn Ahas bis dahin warten sollte, so mußte er indessen wol erfahren, was geschehen würde, ohne daß er ein weiteres Zeichen davon nöthig hatte.

(217) Um des ausdrücklichen Zusammenhanges willen, damit beyde Verse verknüpft sind, muß es nothwendig folgen, ja der Bestimmungsgrund der richtigen Auslegung dieser Worte daher genommen werden.

(218) Beyde Stellen haben mit der gegenwärtigen wenig ähnliches; vielweniger könnten sie die Beyseßung des offbaren Zusammenhanges bey jeder anscheinenden Schwierigkeit rechtfertigen.

(219) Wie'mehr würde er gefaget haben: **הַיְהוּדִים**, damit eben diesem Mißverstände auch bey dem Leser vorgebeuet werde. Also lautet aber der Text nicht. Es ist auch das noch kein tüchtiger Beweis für diese Erklärung, daß dadurch einigermassen begreiflich wird, wozu der Prophet seinen Sohn mit sich nehmen sollte. Denn dieses würde nur ein zufälliger Vortheil von derselben seyn, wenn sie zuvor anderweitig erwiesen wäre. Was hats aber zu sagen, wenn wir gestehen, daß wir die Absicht eines Umstandes nicht wissen, der in dieser ganzen Erzählung der kleinste und unerheblichste ist? Indessen würde es doch an Vermuthungen nicht fehlen, die sich allenfalls hören ließen, wenn man Zeit auf ihre Untersuchung wenden wollte. Der Name Shear Jäschub lautet denjenigen Namen sehr ähnlich, welche eine prophetische Bedeutung haben. An einer Erklärung derselben kann es nicht gefehlet haben; indem sonst die Absicht dieses Namens nicht hätte erreicht werden können. Sollte es nicht glaublich seyn, daß Ahas diesen Sohn des Propheten gekannt, seinen Namen gewußt, und die Bedeutung desselben, auch wol durch vormalige eigene Eröffnung des Propheten, erfahren habe? Könnte man nicht sagen, Ahas habe durch die Gegenwart dieses Kindes an seinen Namen erinnert, und zugleich veranlassen werden sollen, alles, was er von der Bedeutung desselben wußte, wieder ins Angedenken zu bringen, und mit dem gegenwärtigen Vortrage des Propheten zu vergleichen? Vielleicht sollte dadurch die Verheißung, die ist sogleich folget, gegen allen Mißbrauch zur Sicherheit, verwahrt werden. Vielleicht sollte die Drohung v. 17. u. f. dadurch theils bestätigt, theils gemildert werden. Zuverlässig kann man dieses nicht behaupten; das ist wahr: indessen erkennt man doch, daß eine Beziehung des Textes auf den Shear Jäschub, nicht das einzige ist, das man von den Absichten seiner Gegenwart gedenken kann.

von seinen beyden Königen verlassen seyn.

17. Doch der HERR wird über dich, und über

beyden Königen verlassen seyn würde. So versteht es auch Zuet 1) <sup>220)</sup>. Lowth. Das Land bedeutet entweder das Land Israel; oder es steht für: die Länder, und bedeutet also Syrien und Israel. Polus, Gataker. Die erstere Meynung scheint aber die natürlichste zu seyn <sup>221)</sup>. Gataker. Für: worüber du verdrüsslich bist, steht im Englischen: welches du verabscheuest; nämlich wegen des Bösen, welches es wider dich vorhat. Man übersehe aber lieber: wodurch du gequälet, oder geknagst wirst. Eben das Wort, welches v. 6. quälen bedeutet; bedeutet hier: gequälet werden. Man lese 2 Mos. 1, 12. 4 Mos. 22, 3. 1 Kön. 11, 15. Die beyden Könige sind Rezin und Pekah. Sie heißen Könige des Landes, nicht, als ob sie beyde zugleich in Israel geherrschet hätten: sondern weil der eine ein Hundsgenosse des Königs darüber war <sup>222)</sup>. Von dem Lande wird gesagt, daß es von ihnen verlassen seyn werde; nicht, als ob sie es freiwillig verlassen würden: sondern weil sie vor der Ausführung ihres Vorhabens hinweggerückt werden sollten. Pekah wurde von dem Könige in Assyrien, Tiglath Pileser, gefangen <sup>223)</sup>, und nicht lange hernach von dem Hosea getödtet, 2 Kön. 15, 29. 30. Rezin wurde von eben demselben Könige ergriffen, und gleichergestalt aus dem Wege geräumt, 2 Kön. 16, 9. Beydes geschah in ungeschätzten zwey Jahren. Denn Ahas fieng seine Regierung im siebenzehnten Jahre des Pekah an; und dieser, dessen Regierung zwanzig Jahre dauerte, hat also nicht völlig vier Jahre mit ihm zugleich regieret. Pekah wurde im zwanzigsten Jahre Jothams, das ist, im dritten oder vierten Jahre des Ahas, von dem Hosea getödtet: denn Jotham hat nur sechzehn Jahre lang regieret. Rezin ist noch eher von dem Tiglath Pileser gefangen und umgebracht worden; vielleicht gleich nach dem fruchtlosen Feldzuge der beyden verbundenen Könige, wovon Ahas sich so sehr fürchtete. Man lese 2 Kön. 15, 27. 30. c. 16, 1. Wenn man nun annimmt, daß Shear

Jaschub, da die gegenwärtige Weissagung geschah, nur eins oder zwey Jahre alt gewesen ist: so konnte die Erfüllung gar wohl geschehen, ehe dieses prophetische Kind eine mäßige Erkenntniß erlangt hatte, und einen Unterschied zwischen Gutem und Bösem machen konnte; oder, wie Sanctius will, ehe es von der Brust seiner Mutter abgewöhnet war; zumal, wenn man ein anderes damals noch nicht geborenes Kind versteht. Man lese die Erklärung über Cap. 8, 4. Gataker, Polus, White. Einige übersezen folgendergestalt: ehe dieses = = wird das Land verlassen seyn, (nämlich von Einwohnern; von welchem Ausdrucke man Cap. 6, 12. lese) durch dessen beyde Könige du gequälet wirst. So bezöge dieses sich auf die Worte der gemeldeten Könige, v. 6: wir wollen wider Juda hinaufziehen, und es quälen. Die beyden Könige sollten also nicht nur selbst vertilget werden, wie zuvor gesagt worden ist: sondern auch ihre Länder sollten, durch den Einfall der Assyrer, ihrer Einwohner beraubt werden; sonderlich das Land Israel, 2 Kön. 15, 29. c. 16, 9. Auch dieses geschah zwey Jahre nach der gegenwärtigen Weissagung. Gataker.

k) *Annal. ad A. M. 3262.* 1) *Demonstr. Evang. propof. 9. c. 9.*

B. 17. Doch der Herr etc. Bis hierher hat der Prophet gesucht, den Ahas zu trösten, und ihm seine übermäßige Furcht zu benehmen, indem er ihn versicherte, daß die beyden Könige, vor denen er sich fürchtete, bald vertilget werden würden. Nun weisaget er ihm aber ferner, was für Böses, wegen seiner Heuchelei und Gottlosigkeit, über ihn, sein Haus, und sein Volk, kommen werde; und zwar durch die Assyrer, die er iso als seine größte, wo nicht einige, Stütze ansah, 2 Kön. 16, 7. 8. 2 Chron. 28, 16. 21. Jesaia spricht gleichsam zu dem Ahas, und den ungläubigen Juden: „Ich habe euch den Untergang eurer Feinde, und eure Erlösung von ihnen, verkündigt. Um eurer Sünden willen aber, und weil ihr  
„mir

(220) Dem auch noch Christ. Schöttgen, am Ende des II. Theils seiner Hor. Hebr. beyzufügen ist. In der That hat diese Meynung eine so vorzügliche Wahrscheinlichkeit, daß ihr niemand leichtlich den Beyfall versagen kann, der unsere Stelle vielmehr für eine Bestimmung der Zeit, als, nach der 25. Anmerkung, für eine Bestätigung der Gewißheit der Hauptsache ansieht.

(221) Die letztere bekömmt dadurch einen Vorzug, daß der Text von seinen (des Landes) beyden Königen redet. Dieser folgen auch die fernern Erklärungen. Bey Anführung der erstern Meynung, sollte für: das Land Israel, vermuthlich: das Land Juda, stehen.

(222) Oder vielmehr, weil gleich zuvor beyde Reiche als ein einiges Land beschrieben worden; und das, sowol wegen der Lage, da sie an einander gränzeten, als auch wegen der Verhältniß gegen das Land Juda, in welcher beyde zusammen das feindliche Land heißen konnten.

(223) Hievon findet man nichts. Die Stelle, welche bald angeführet wird, redet von keiner Gefangennehmung des Pekah selbst, sondern nur von einer Begebenheit, die unter seiner Regierung vorgegangen.

über dein Volk, und über das Haus deines Vaters, Tage kommen lassen, dergleichen von dem Tage an nicht gekommen sind, da Ephraim von Juda abgewichen ist, durch den König in Assyrien. 18. Denn es wird an demselben Tage geschehen, daß der HERR

den

„mir nicht glauben wollet, wird euch durch eben die „Assyrer, worauf ihr euch iso verlasset, als durch viel „ärgerer Feinde, so viel Noth verursacht werden, als „euer Volk, seit den Zeiten Jerobeams, noch niemands „empfunden hat.“ Ahas selbst sahe diese Weissagung bald erfüllt, 2 Chron. 28, 13, 21. Gataker, Polus, White, Lowth. Die Assyrer sollten auf Befehl Gottes kommen, und von ihm gesendet werden, Cap. 10, 5, 6. In der That gab auch Sanherib vor, er sey von Gott gesendet worden, Cap. 36, 10. ob er schon eigentlich nichts davon wußte, daß er hierzu berufen wäre, Cap. 10, 7, 11. Man findet einen ähnlichen Ausdruck 2 Chron. 36, 17. Gataker. Das Wörtchen dich geht auf den Ahas. In der That ist auch ein Theil von dem hier gemeldeten Uebel noch bey dem Leben des Ahas geschehen. Man lese 2 Kön. 16, 8, 2 Chron. 28, 20, 21, 22. Polus. Das Volk leidet gemeinlich, ja nothwendig, auch mit, wenn der Fürst von den Feinden angegriffen wird. Die Juden hatten schon viel unter dem Ahas erduldet, 2 Chron. 28, 6, 8. von den Assyrern aber sollten sie hernach noch viel mehr leiden, Cap. 36, 1, 12. Jer. 39, 9. Das Haus deines Vaters ist so viel, als: deine Nachkommen. Denn der größte und schwerste Theil dieses Sturmes traf den König, und seine Nachkommen, 2 Kön. 18, 13, 2 Chron. 33, 11, c. 36, 6, 10, 17. Jes. 39, 6, 7. Die öftere Wiederholung des Wortes über ist sehr nachdrücklich, und diene, einen um so viel stärkern Eindruck zu machen. Man findet etwas ähnliches Jos. 7, 11. Dieses Uebel fieng sich bey den Zeiten des Ahas an: denn er wurde nicht allein von den Syrern und Israelitern, sondern auch von den Assyrern, geängstigt, 2 Chron. 28, 20, 22. Unter dem Hiskia wurde dadurch das Volk schwer gedrückt, Cap. 36, 1, 12. und endlich erduldet das königliche Haus über die maßen viel unter dem Manasse, Jehojakim, Jechonia und Zedekia, 2 Chron. 33, 11. und c. 36. Jer. 39, 6, 7, c. 52, 10, 11. Gataker. Tage bedeuten hier so viel, als böse Tage, oder Elend. Denn das Wort Tage bedeutet mehrmals die Begebenheiten, die in den Tagen geschehen; sonderlich Strafgerichte und Unruhen, wie Hiob 18, 20. Ps. 137, 7. Jes. 9, 3. Obadj. v. 12. Ephraim wich von Juda ab, da die zehen Stämme von dem Hause Davids abfielen, und sich von dem Stamme Juda absonderten. Dieses war das größte Uebel, welches demselben Hause und Stamme, jemals vor der gegenwärtigen Weissagung des Jesaja wiederfahren war. Denn es war die Ursache von den beständigen Kriegen, und schweren Drangsalen gewesen, welche von Zeit zu Zeit über die Juden gekommen waren.

Man lese von dem Worte Ephraim die Erklärung über v. 2. Für: durch den König, steht im Englischen: nämlich des Königs; als ob der Ausdruck, des Königs, zu dem Worte Tagen gehörete, und zeigte, was dadurch gemeint wäre, wie v. 20. Allein, diese Wortfügung scheint etwas gezwungen zu seyn. Andere übersetzen daher: mit dem Könige von Assyrien, oder durch ihn, als das Werkzeug. Einige verstehen durch diesen König in Assyrien den Tiglath Pileser, der den Ahas ängstigte, 2 Chron. 28, 20. andere den Sanherib, der den Hiskia in die Enge trieb, Cap. 37, 3. und noch andere den Nebucadnezar, der zugleich König in Babel und in Assyrien war; und das ganze jüdische Land verwüstete. Man lese v. 20. Vielleicht kann man aber hierdurch vielmehr alle die Könige in Assyrien verstehen, die nach einander regierten, bis auf den Esar Hadon, der den Manasse gefangen nahm, 2 Chron. 33, 11. So bedeutet das Wort König mehrmals eine Reihe von auf einander folgenden Königen, wie Dan. 2, 37, 38: du, o König; das ist, du, und deine Nachfolger; und Dan. 8, 21: der König, das ist, das Königreich. Ehemals waren die Könige in Syrien die vornehmste Geißel des Volkes Gottes gewesen: hernach waren es die Könige in Assyrien, Neh. 9, 32. Diese wurden erstlich zu Hülfe gerufen. Da sie nun einmal die Fruchtbarkeit und Reichthümer des Landes hatten kennen lernen: so blieben sie hernach wenig in Ruhe. Sie griffen das jüdische Land beständig an, und plünderten es, bis sie sich endlich gänzlich davon Meister, und dem Staate ein Ende, machten: die Reichthümer aber, nebst den Einwohnern, zusammen wegführten, Jer. 50, 17. Gott gab sie alle in seine Hand, 2 Chron. 36, 17. Gataker, Polus.

V. 18. Denn es wird ic. Der Prophet fährt hier fort, die Werkzeuge zu beschreiben, wodurch Gott die gedroheten Strafgerichte ausführen wollte; wie auch das Elend, welches zu solcher Zeit über das Land und den Staat kommen sollte: denn das Wort Tag hat eine sehr unbestimmte Bedeutung. Man lese v. 20, 21. Cap. 2, 2. c. 3, 24. c. 4, 1, 2, 3. Gataker. Ueberhaupt bedeutet an dem Tage so viel, als: zu der Zeit, die Gott bekannt, und zur Ausführung seiner Strafgerichte über die Juden bestimmt ist, v. 17. Gataker, White. Sanctius merket an, daß der Prophet hier nur von der Verwüstung redet, die Gott über das jüdische Land, nicht aber über Syrien und Israel, bringen wollte, weil die in diesem Verse verkündigte Verwüstung von den Aegyptern und Assyrern zusammen ausgeführt, Syrien und Israel aber von den Assyrern allein verwüstet werden sollten.

den Fliegen zuzischen wird, die an dem Ende der Flüsse Aegyptens sind, und den Bienen, die

ten. Die heilige Geschichte gedenkt keines Krieges zwischen den Aegyptern und den Juden; auch keiner Vereinigung der Aegypter mit den Assyriern wider das jüdische Land, bis zur Zeit der Regierung des Josia, der in dem Treffen mit dem Könige in Aegypten, Pharao Necho, umkam. Um diese Lücke in der Geschichte auszufüllen, behelsen sich einige nur mit Muthmaßungen, und bilden sich ein, Sanherib habe, nach seinem Feldzuge wider den König in Aethiopien, Tirhaka, vielleicht einige ägyptische Hülfsvölker mitgebracht, um den auf dem Zuge erlittenen Verlust zu ersetzen, und im Stande zu seyn, das jüdische Land, durch die Eroberung von Jerusalem, vollends zu bezwingen, welches allein sich noch gegen ihn wehrete. Allein, es ist nicht nothwendig, durch die Fliegen die Aegypter selbst zu verstehen; indem auch andere Völker dadurch angedeutet werden können, die an Aegypten gränzeten. Ist dieses: so kann es leichtlich entschuldiget werden, daß man hier nicht alle Umstände angezeigt findet, in dem auch die neuern Geschichte oftmals so kurz und mangelhaft sind. White. Sonst werden Assyrien und Aegypten zum östern, als die beyden vornehmsten Unterdrücker des Wolfes Gottes, zusammen gemeldet. Man lese Cap. 9, 23. c. 27, 13. Sach. 10, 10. Usserius nimmt an m), daß die Cap. 20. verkündigte Eroberung Aegyptens durch den König in Assyrien vor der Belagerung Jerusalems durch den Sanherib geschehen sey; und daß auf diesem Feldzuge viele ägyptische Hülfsvölker mit bey seinem Heere gewesen sind. Lowth. Für zwischen kann man auch übersetzen: zupfeifen, das ist, rufen. Man lese die Erklärung über Cap. 5, 26. Das Wort Fliegen steht im Hebräischen in der einzeln Zahl: muß aber, wegen des Zusammenhanges, in der mehrern verstanden werden, wie hernach das Wort Biene, und Cap. 1, 3. die Worte Waise und Esel. In dessen scheint doch hier einiger Nachdruck in der einzeln Zahl zu liegen; als ob damit angedeutet würde, daß dasjenige, was Gott hier drohet, durch eine Fliege und eine Biene ausgeführet werden sollte. Gataker, Polus. Der Prophet nennet die Feinde Fliegen, um ihre große Menge, oder ihren geschwinden und verwüstenden Zug, oder ihren unvermeidlichen Anfall anzudeuten. So werden Kriegsheere auch sonst mit Fliegen, Bienen, und anderem Ungeziefer, verglichen. Man lese 5 Mos. 1, 44. Richt. 6, 5. Ps. 118, 12. Joel 2, 4. 20. 25. Nah. 3, 17. Offenb. 9, 7. Man lese auch 2 Mos. 8, 4. und die Anmerkung des Zuet darüber n). Lowth, Polus. Das Ende der Flüsse kann denjenigen Theil des Nils bedeuten, wo er sich in die See ergießt. Er wird Flüsse, in der mehrern Zahl, genennet, entweder wegen seiner Größe, weswegen auch der Euphrat, und der Tigris,

Flüsse genennet werden, Ps. 137, 1. Nah. 2, 6. oder, weil er sich endlich durch sieben besondere Mündungen in das mittelländische Meer ergießt, Cap. 11, 15. oder weil er sich da, wo er sich Aegypten nähert, in verschiedene Canäle theilet, welche hier vornehmlich gemeynet seyn sollen. Durch diese Fliegen verstehen einige die Aegypter selbst, welche immer gefährliche Nachbarn der Juden waren, und nach dem Tode des Josia, unter dem Pharao Necho, in das jüdische Land einfielen, und sich dasselbe zinsbar machten, 2 Kön. 23, 33. 35. Und da die Chaldäer einen großen Theil von Aegypten bezwungen hatten: so haben sie vermuthlich viele Aegypter mit in ihre Dienste genommen, da sie wider das jüdische Land anrücketen, 2 Kön. 24, 2. 7. Jes. 20, 4. 6. Polus, Gataker. Man glaubet, daß die Aegypter deswegen Fliegen genennet werden, weil sie gleichsam, wie die Fliegen, in großen Schwärmen anrücken sollten, 2 Mos. 8, 21. 23. 24. oder auch, weil ihr Land sehr tief lag; viel Pfähle, Gräben und Wasserleitungen aus dem Nile hatte, Cap. 10, 7. 8. 10. und deswegen sehr mit Fliegen geplaget war. Andere verstehen aber hier nicht die Aegypter: sondern andere Völker, die Moabiter, Edomiter, Lybier und Aethiopier, die an Aegypten gränzeten, Cap. 18, 1. Insbesondere kann man durch das Wort Fliegen eine Art von Rossbrämsen verstehen, welche Blut zu saugen pflegeten, wie die dadurch angedeuteten Völker Blut zu vergießen gewohnt waren. Gataker. Durch Assur versteht man Assyrien und Babylon: denn beyde Reiche waren damals vereinigt; und daher werden sie in der Schrift bald mit dem einen, bald mit dem andern Namen benennet. Polus. Die Assyrer werden mit Bienen verglichen, nicht nur wegen ihrer großen Menge, worinne sie den Fliegen gleich kommen: sondern auch wegen ihrer heftigen Grausamkeit, worinne sie die Fliegen noch übertreffen, indem sie mit Stacheln bewaffnet sind, welche die Fliegen nicht haben. Man lese 5 Mos. 1, 44. Ps. 118, 12. Von der Grausamkeit der Chaldäer, die unter dem Könige in Assyrien stunden, und daher gar wohl Assyrer genennet werden konnten, lese man 2 Chron. 36, 17. Jes. 5, 29. 30. Jer. 8, 17. Der Prophet spricht, Jer. 5, 16: ihr Köcher ist ein offenes Grab, womit auf ihre Pfeile, Jes. 5, 28. gezielet wird, welche, nebst ihren Spießen und Wurfspeeren, sichlich mit dem Stachel der Bienen verglichen werden können. Man nimmt an, daß die Assyrer deswegen als Bienen vorgestellt werden, weil in ihrem Lande, das voll Gehölze und Gebüsch war, die Bienen eben so häufig gefunden wurden, als die Fliegen in Aegypten. Man lese Jer. 51, 14. 27. Gataker.

m) ad A. M. 3194. n) Qu. Almet. lib. 2. c. 12.

die in dem Lande Assur sind. 19. Und sie werden kommen, und sie alle werden in den wüsten Thälern, und in den Nischen der Felsen, und in allen Dornhecken, ruhen; und an allen

**B. 19. Und sie werden w.** Die Fliegen und Bienen sollten, auf das Zischen, oder Pfeifen, Gottes, ohne Verzug kommen, und in das jüdische Land einfallen, Cap. 5, 26. Gataker, Polus. Sie alle sollten kommen. Ihre Anzahl sollte nicht durch die Länge des Zuges, oder durch Widerstand auf dem Wege, vermindert werden. Nicht ein einziger von denen, die Gott hiezu berufen hatte, sollte zurück bleiben. Man lese Cap. 5, 27. c. 34, 16. Ruhen kann hier so viel bedeuten, als **übertumpeln**, oder vielmehr, sich lagern, wie einige es auch v. 2. verstehen. Allein, v. 2. scheint es diese Bedeutung nicht zu haben; und man kann es auch hier anders erklären. Der Prophet fährt in seiner Vergleichung fort, und scheint zu sagen, daß diese fremden Völker, wenn sie in das Land gekommen wären, alle Plätze desselben in Besitz nehmen würden, wie die Fliegen in Aegypten thaten, 2 Mos. 8, 21. 24. Ps. 78, 35. 105, 31. Sie sollten alles plündern und verwüsten, wie, außer den Fliegen, auch die Heuschrecken gethan hatten, 2 Mos. 10, 4. 5. 6. 14. 15. wo eben das Wort gefunden wird, welches hier durch ruhen übersetzt ist; Ps. 78, 46. 105, 34. 35. Gataker. Das durch wüste Thäler übersetzte Wort kommt sonst nirgends vor, außer hier, und Cap. 5, 6. Im Hebräischen steht eigentlich: in den Thälern der Wüsteneyen, oder der Verwüstungen. Einige verstehen dieses von den Städten und Dörfern, die in den Thälern, nahe bey den Bächen, lagen; das folgende aber von den Städten und Festungen auf hohen Plätzen und Felsen; als ob durch beydes angedeutet würde, daß die Feinde alle Plätze, sowol hohe, als niedrige, einnehmen würden. Also könnte man hier solche Thäler verstehen, welche die Feinde fruchtbar finden, aber wüste machen würden. Andere aber denken auf solche Thäler, die, wegen der vorigen Kriege, lange wüste gelegen hatten. So würde hiermit gesagt werden, daß die Feinde, wegen ihrer großen Menge, keinen Platz, so wüste er auch seyn möchte, übergehen, sondern sich dahin lagern, und ihn noch mehr verwüsten würden. Gataker, Polus. Mit diesen Worten wird auf die Gewohnheit der Fliegen und Mücken gezielet, da sie sich am meisten an wasserreichen Orten aufhalten und vermehren. Das durch Thäler übersetzte Wort bedeutet eigentlich Bäche, die durch die Thäler laufen. Gataker. In die Felsenklüfte waren die Juden vielleicht damals geflohen. Polus. Damit wird aber auch auf die Gewohnheit der Bienen gezielet, die sich in den Nischen der Felsen aufhalten. Daher kommen die Rezensanten, mit Honig aus dem Felsen sättigen, Ps. 81, 17. und Honig aus dem Felsen saugen, 5 Mos. 32, 13. Hier ist der Sinn vermuthlich, es wer-

de kein Ort so sicher, oder verborgen seyn, daß nicht die Feinde hineinkommen sollten. Man lese Cap. 2, 10. 19. 21. Jer. 9, 21. c. 16, 16. Gataker. Das durch Dornhecken übersetzte Wort ist der Name einer verächtlichen Pflanze, wie Cap. 55, 13. Nur daselbst, und hier, kommt das hebräische Wort vor. Einige übersetzen es durch Sütten; und vielleicht werden auch Hütten dadurch gemeinet: aber in verblümmtem Sinne, und nicht in der eigentlichen Bedeutung. Dieses Gleichniß stimmt gut mit dem vorhergehenden überein. Denn Fliegen und Mücken versammeln sich oftmals um Dornhecken in solcher Menge, daß diese damit ganz bedeckt zu seyn scheinen. Hecken und Gestrippe dienen sonst auch zur Verbergung: aber hier sollte sich niemand von den Juden darinne finden. Gataker, Polus. Für gepriesene Orte übersetzen andere, mit den Engländern: Dornbüsche. Sie folgen hierinnen einigen Rabbinen, welche sagen, es bedeute Bäume von keinem, oder geringem, Werthe. Sie leiten es von einem Worte her, welches eigentlich preisen, rühmen, erheben w. bedeutet: sie wollen aber, hier bedeute es das Gegentheil; nämlich etwas schändliches und verächtliches, woran nichts preiswürdiges ist. Allein, wir finden nicht eine einzige Stelle, wo das Stammwort, oder das davon hergeleitete Wort, so gebrauchet wäre. Das Stammwort bedeutet zwar Pred. 2, 2. unsinnig seyn; Jes. 44, 25. tolle machen; und 1 Sam. 21, 13. sich thöricht anstellen: allein, nirgends als ein Gegensatz, sondern vielmehr wegen der Uebersaße. Denn durch ausschweifendes Rühmen und Prahlen werden die Menschen zuweilen thöricht, oder sie erzeigen sich als Thoren. Und wenn auch das Stammwort zuweilen in einem streitigen Sinne gebrauchet werden sollte: so würde es doch nicht vernünftig gehandelt seyn, wenn man das davon abstammende Wort vielmehr so, als nach der eigentlichen Bedeutung des Stammwortes, erklären wollte; es müßte denn der Zusammenhang solches nothwendig machen; welches aber hier nicht ist. Weil das Stammwort zuweilen rühmen oder preisen, und zuweilen auch leuchten oder scheinen, bedeutet, Cap. 13, 10. daher auch der Morgenstern, Cap. 14, 12. seinen Namen hat: so übersetzen andere hier: und in allen schönen, annehmlichen oder preiswürdigen Bäumen; welches auch der Gegensatz, Dornhecken, zu erfordern scheint. Einige aber, die durch das vorhergehende Wort Sütten verstehen, wollen, dieses bedeute schöne Gebäude, oder prächtige Paläste. So findet man von dem Ungeziefer in Aegypten, worunter auch Fliegen waren, daß es sowol in das Haus des Pharao, und in die Häuser



allen gepriesenen Orten. 20. An demselben Tage wird der Herr durch ein gemiethetes Scheerz

v. 20. 2 Kön. 19, 25.

Häuser seiner Hofbedienten kam, als in die Wohnungen seiner übrigen Unterthanen, 2 Mos. 8, 21. 24. Beyderley Wohnungen können vielleicht durch diese Pflanzen und Bäume angedeutet werden. Der letztern wird aber hier zuerst gedacht. Einige wollen zwar, das hebräische Wort bedeute vornehme Männer von Ansehen, oder Stände, in Ansehung welcher andere Menschen nur Dornhecken, oder geringe Pflanzen, zu seyn scheinen. Allein, der Prophet scheint nicht sowol von Personen, als von Orten, zu reden. Er will zeigen, wie diese Fliegen und Bienen alle Plätze ausplündern, und alles zur Deute machen würden, Jer. 5, 17. c. 8, 16. Er erläutert dieses v. 20. noch mehr durch ein anderes lebhaftes Gleichniß. Das hebräische Wort kömmt sonst nirgends vor, außer hier. Die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, drücken es durch Köhlen, oder Kläfte, aus; wovon zuvor geredet worden ist <sup>224</sup>). Gataker.

B. 20. An demselben Tage u. oder, zu derselben Zeit, wie v. 18. Der Herr ist hier eben derjenige, der zuvor, v. 18. die Fliegen und Bienen, durch sein Pfeifen, gerufen hatte. Gataker. Er sollte nun nicht abschneiden, wie Cap. 15, 2. auch nicht abkürzen, wie Jer. 48, 37. oder bescheeren, Ezech. 44, 20. Apg. 18, 18. sondern gänzlich abschneiden. Denn das Haar bescheeren, oder kürzer schneiden, welches gemeinlich mit einer Scheere geschieht, und von den Juden zur Zeit einer großen Trauer unterlassen wurde, 2 Sam. 19, 24. ist etwas anders, als das Haar ganz abschneiden, oder auch die Haut zugleich mit, wie bey dem Ausfälligen, der gereinigt wurde, 3 Mos. 14, 9. Dieses geschieht nur mit dem Scheermesser, Ps. 52, 4. und die Juden thaten solches zur Zeit einer außerordentlichen Noth und Trauer, Jer. 41, 5. Einige glauben, der Prophet ziele hier auf die Gewohnheit, da man sich selbst bey solchen Gelegenheiten das Haar abschor, Cap. 3, 17. 24. als ob die Meynung wäre, das Volk sollte in so großes Elend gerathen, daß es sich, aus übermäßiger Traurigkeit, das Haar ganz glatt abschneiden würde. Allein, dieses Abschneiden, wie auch dasjenige, welches Ezechiel, Cap. 5, 1. auf Befehl Gottes, vorbildlicher Weise that, scheint auf etwas anders zu zielen, und von einer andern Beschaffenheit zu seyn. Denn erstlich geschähe jenes, in solchen Fällen, freywillig, und von den Menschen selbst, Hiob 1, 20. dieses aber sollte gezwungen seyn, und von einem an-

dem geschehen. Zweytens wurde in jenem Falle nur das Haar von einem Theile des Leibes, von dem Haupte, Hiob 1, 20. oder von dem Barte, Jer. 41, 5. abgeschoren: hier aber sollte alles Haar an dem ganzen Leibe weggenommen werden; wie aus der Meldung derer Theile erhellet, wo gemeinlich Haar wächst. Man nehme daher lieber an, daß auf die Abschneidung der Ausfälligen, 3 Mos. 13, 8. 9. oder der Leviten, 4 Mos. 8, 7. gezielet werde, bey deren Reinigung das Scheermesser über ihr ganzes Fleisch gehen mußte. Hier wird also die völlige Veraubung alles desjenigen angedeutet, was nur etwas werth war. Gataker, Polus, White. Der Feind wird hier ein Scheermesser genennet, als das Werkzeug, welches in der Hand Gottes ist, wie das Scheermesser in der Hand eines Barbiers, und welches so weit und tief, aber nicht tiefer einschneidet, als es ihm gefällt. Man lese Cap. 10, 5. 15. In der griechischen Uebersetzung wird hier, weil man die Punkte nicht in Acht genommen hat, also übersetzt: durch ein trunkenes Scheermesser. Einige Ausleger billigen diese Uebersetzung, weil man Cap. 34, 5. findet: mein Schwerdt ist trunken worden. Allein, das Wort, welches 1 Sam. 1, 14. durch trunken übersetzt wird, ist diesem zwar sehr ähnlich: aber doch auch davon unterschieden. Also muß man hier übersetzen: ein gemiethetes Scheermesser. Einige glauben, es werde hier deswegen so genennet, weil Gott es mit Nachdrucke brauchen wollte, indem viele Menschen gewohnt sind, geborgte Sachen viel freyer zu brauchen, als ihre eigenen. Man hat aber nicht nöthig; seine Zuflucht zu solchen verblümmten Ausdrücken zu nehmen, wenn eine deutlichere Bedeutung vorhanden ist. Gataker. Der einzige Zweifel ist nur noch, wie, oder von wem, dieses Scheermesser gemiethet worden sey? Einige sagen: von Gott, welcher den König in Assyrien erweckte, Jes. 10, 6. und, durch die Hoffnung einer großen Deute, anreizete, in das reiche jüdische Land einzufallen. Sie gründen ihre Meynung auf dasjenige, was Gott, Ezech. 29, 18. 19. von dem Nebucadnezar sagte. Man lese auch Jer. 25, 9. c. 27, 6. 7. Dan. 2, 34. Gataker, Polus. Andere denken aber vielmehr auf den Ahas, der den Tiglath Pileser mietete, daß er ihm wider die Könige in Syrien und Israhel, Mezin und Pekah, beystehen sollte. Dieses ist auch der vornehmsten Absicht des Propheten vollkommen gemäß. Er wollte dem Ahas zu verstehen geben, wie unbesonnen

er

(224) Ohne Beyhülfe der arabischen Sprache werden wir schwerlich eine bequeme Bedeutung dieses Wortes finden. Das Stammwort zu demselben kömte ohnedem das Wort  $\text{חר}$  nicht seyn, auf welches die obenstehende Uebersetzung steht; sondern es muß von  $\text{חרר}$  hergeleitet werden. Da nun  $\text{חרר}$  im Arabischen Sandhügel bedeutet; im Vorhergehenden aber lauter schlechte Orte genennet worden sind: so wird am füglichsten übersetzt werden: und auf allen Sandhügeln.

Scheermesser, welches an jener Seite des Flusses ist, durch den König in Assyrien, das Haupt, und das Haar der Füße, abschneiden; ja es wird auch den Bart gänzlich hinwegnehmen.

er gehandelt hätte, da er seine Zuflucht zu dem Könige in Assyrien nahm: denn dadurch habe er nur ein Scheermesser gemietet, das ihn, und sein Reich, von allen Nothwendigkeiten und Vortheilen entblößen würde; er werde diesen Fürsten nimmermehr wieder aus dem Lande vertreiben können; und durch seine kostbaren Geschenke habe er ihm nur gezeigt, daß es sich der Mühe verlohne, sein Land einzunehmen; der Ausgang werde solches zeigen. Jesaja zielt auf die Gewohnheit der Menschen, welche Barbiren zu ihrer Bedienung mieteten. Durch den Fluß verstehen einige den Nil in Aegypten, Cap. 11, 25. c. 19, 5. weil v. 18. davon geredet worden ist: die meisten aber den Euphrat, der Syrien von Assyrien trennete, und vorzüglichlicher Weise der Fluß genennet wird, Ps. 72, 8. Jer. 2, 18. Der Prophet erklärt sich selbst, daß diejenigen, die von der andern Seite des Flusses herüber kamen, Assyrer waren. Gataker, Polus, White. Der König in Assyrien bedeutet hier mehrere auf einander folgende Könige in Assyrien. Man lese die Erklärung über den letztern Theil von v. 17. Tiglath Pileser machte den Anfang zu dieser Abschneerung, 2 Kön. 16, 8. 2 Chron. 28, 21. Sanherib und Esar Haddon setzten sie fort, 2 Kön. 18, 13. 16. 2 Chron. 33, 11. und Nebucadnezar vollendete sie, 2 Kön. 24, 13. 16. c. 25, 9. 17. Jes. 39, 6. Einige glauben, es werde hier insbesondere auf diesen letzten König gezielt, welcher zugleich König in Assyrien, und in Babel war, nachdem er die assyrische Monarchie bezwungen hatte. Sie behaupten, der Prophet nenne deswegen vielmehr den König in Assyrien, als den König in Chaldäa, oder Babel, weil zwar die Chaldäer die Verwüstung des jüdischen Landes vollendeten, die Assyrer aber sie angefangen und fortgesetzt hatten; hernach auch, um den Juden zu verstehen zu geben, daß Ahas, und sie, den Grund zu ihrem eigenen Verderben legeten, indem sie, anstatt auf Gott zu vertrauen, die Assyrer in das Land locketen, welche sich hernach als Feinde desselben begeigten, und es für den Nebucadnezar offen ließen. Gataker, Polus. Das Haupt sollte nicht selbst abgeschnitten, und der Körper also getödtet werden, wie einige jüdische Lehrer dieses erklären, welche es auf die Niederlage des Heeres Sanheribs durch den Engel deuten; Cap. 37, 36. wozu einige noch die lächerliche Erzählung fügen, daß die Engel dem Sanherib das Haupt und den Bart geschoren haben sollen. Es wird nur die Abschneerung des Haares von dem Haupte gemeynet, wie dem Nasiräer, 4 Mos. 6, 9. befohlen wurde, sein Haupt, das ist, das Haar eines Hauptes, zu beschneiden; und zwar nicht nur einige wenige Locken, wie Richt. 16, 19. sondern das ganze Haupthaar. Dieses diente

nicht nur zur Zierde, sondern auch zur Stärkung, des Leibes; sonderlich in den damaligen Zeiten, da man gewohnt war, mit bloßem Haupte zu gehen. Daß dieses bey den Griechen und Römern gebräuchlich gewesen ist, erhellet aus dem ganzen Alterthume; und man glaubet, der Apostel ziele darauf, 1 Cor. 11, 4. 7. Nur bedeckte man das Haupt bey regnerischem Wetter mit einem Theile von dem Mantel, oder Oberkleide. Vermuthlich ist diese Gewohnheit auch bey den Juden eingeführet gewesen. Denn die Bedeckung des Hauptes wird, 2 Sam. 15, 30. bey einer Trauer, als etwas ungewöhnliches, angeführet. Man lese aber Ezech. 24, 17. welche Stelle eine fernere Erwägung verdienet. Gataker. Die Füße bedeuten die untern Theile des Leibes, oder die Schaamglieder, welche auch Ezech. 16, 7. 25. u. so genennet werden. Man lese die Erklärung über Cap. 6, 2. Die jüdischen Lehrer merken ausdrücklich an, daß diese Theile bey der Reinigung der Auswässigen, und bey den Leviten, ebenfalls beschoren wurden, 3 Mos. 14, 8. 9. 4 Mos. 8, 7. Der Prophet spricht gleichsam: die Assyrer werden alles, vom Kopfe bis auf die Füße, glatt abschneiden. Polus, Gataker. Vornehme und geringe werden vertilget werden. Polus. Das Wörtchen es bezieht sich auf das Scheermesser. Was zuvor Gott, als der Hauptursache, zugeschrieben worden ist, wird hier dem Werkzeuge zugeeignet, dessen er sich bediente. Diejenigen irren, welche hier übersetzen: es wird mit dem Barte endigen. Gataker. Der Bart wurde bey den Juden, als ein großer Schmuck, sehr hoch geachtet. Polus, Gataker. Er war ein Zeichen der Mannbarkeit. Gott wollte daher, daß derselbe nicht geschändet werden sollte, 3 Mos. 19, 24. und David empfand es übel, da man seinen Gesandten den Bart halb abgeschoren hatte, 2 Sam. 10, 4. 5. 6. Hier aber sollte der Bart ganz und gar weggenommen werden. Einige verstehen durch das Haupt den König, und seine Fürsten, Cap. 9, 14. durch den Bart den Orden der Priester, Ps. 133, 2. und durch die Füße das gemeine Volk, Richt. 4, 10. c. 8, 5. Dieses scheint zwar zu weit getrieben zu seyn: indessen ist es doch gewiß, daß durch dieses Abschneiden des Hauptes, des Bartes, und der Füße eine völlige Veräufung des ganzen Staatskörpers, und aller seiner Güter, angedeutet wird; diese mochten nun entweder zum Gebrauche, oder zur Pracht, oder zur Zierde, dienen. Der gegenwärtige Ausdruck hat eine Ähnlichkeit mit dem Sprüchwort: nicht ein Haar von deinem Haupte wird verloren gehen, Luc. 21, 18. Apg. 27, 34. Denn wie hiermit eine vollkommene Bewahrung angedeutet wird, da nicht so viel, als ein Haar austrägt,

nehmen. 21. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß jemand eine junge Kuh, und zwey Schafe, wird bey dem Leben erhalten. 22. Und es wird geschehen, daß er, wegen der Menge der Milch, die sie geben werden, Butter essen wird; ja ein jeglicher, der in

verloren gehen sollte: so will der Prophet sagen, daß nicht so viel, als ein Haar austrägt, übrig bleiben werde. Wie die jüdischen Lehrer von dem Ausfägigen, der gereinigt werden sollte, sagen, daß der Priester, der ihn beschor, nichts von dem Haare stehen lassen durfte; und daß alles vergebens war, wenn auch nur ein oder zwey Härchen übrig blieben: so sollten auch die Assyrer Leuten von allerley Mänge alles dasjenige rauben, worein sie einigen Werth setzten. Man vergleiche hiermit Klagl. 1, 10. Jer. 8, 16. Jes. 39, 6. Gataker.

B. 21. Und es wird 2c. Man lese die Erklärung über den Anfang von v. 18. Gataker. Dieser Vers, und der folgende, enthalten entweder eine Linderung des obengemeldeten Elends, und einen Trost für die Uebriggebliebenen nach der offenbaren Verwüstung; oder vielmehr eine nähere Erklärung der gedroheten Gerichte. Denn dieses stimmt am besten mit dem Vorhergehenden und Folgenden überein. Der Sinn dieses Verses ist also: diejenigen, die sonst zahlreiche Heerden von großem und kleinem Viehe zu halten gewohnt waren, werden es hernach für ein großes Glück halten, wenn sie nur eine Kuh und zwey Schafe übrig behalten können, um sich vor der äußersten Hungersnoth zu sichern. Polus. Der Prophet fängt hier an, erstlich den Zustand dererjenigen zu melden, die in dem Lande übrig bleiben würden; nämlich, wie einige glauben, nach dem Einfalle Sancheribs; oder vielmehr, wie andere annehmen, nach der Hinwegführung nach Babylon. Zweytens meldet er, in was für einem Zustande das Land nach der v. 20. gemeldeten Abschierung seyn werde. Diejenigen scheinen zu weit abzuweichen, welche dieses auf Gottes reichliche Versorgung der Seinigen zur Zeit eines öffentlichen Elends deuten wollen. Jemand ist, wie einige wollen, so viel, als ein angesehenener Mann; wie das Wort *וְיָמֵן* bedeutet, wenn es dem Worte *וְיָמֵן* entgegen gesetzt, oder davon unterschieden wird. Hier aber bedeutet es vermuthlich, wie auch in andern Stellen, überhaupt jemanden, wer er auch seyn mag. Man lese Cap. 2, 9. Für: bey dem Leben erhalten, steht im Englischen: füttern. Im Hebräischen steht eigentlich: wird beleben, das ist, bey dem Leben erhalten, wie Ps. 22, 30. Einige verstehen dieses, wie 5 Mos. 20, 16. von dem übrigbehalten solcher Thiere, nachdem die übrigen von dem Feinde getödtet und aufgezehret worden waren, 5 Mos. 28, 31. Es scheint aber hier vielmehr, wie 2 Sam. 12, 3. das Halten und Weiden, oder Füttern, gemeynet zu seyn; oder auch das Halten dieser Thiere zur Nahrung, und nicht für

VIII. Band.

den Pflug, oder Feldbau. Aus Furcht vor einem neuen Einfalle hatten wenige Lust, das Feld zu bauen; und dazu sollte ihnen auch das Vieh mangeln. Das durch junge Kuh übersezte Wort bedeutet eigentlich ein Kalb, oder eine junge Kuh, wie 1 Mos. 12, 16. c. 26, 14. 2 Mos. 9, 3. 5 Mos. 12, 21. Man findet eben diesen Ausdruck 5 Mos. 21, 3. 1 Sam. 16, 2. Schafe bedeuten überhaupt kleines Vieh; nämlich Schafe, oder Ziegen und Böcke. Man lese die angeführten Stellen, und 3 Mos. 1, 2. 10. Gataker.

B. 22. Und es wird 2c. In diesem, und dem vorhergehenden Verse beschreibt der Prophet die erschreckliche Verwüstung, die der Feind anrichten würde, durch ein anderes deutliches Gleichniß. Zum Feldbaue sollte es an Menschen und Thieren mangeln. Die wenigen noch übrigen Einwohner sollten weder großes noch kleines Vieh zur Abweidung der unbaueten Ländereyen haben. Die glücklichsten sollten vor den Feinden nur etwan noch eine Kuh, und ein Paar Schafe, übrig behalten. Diese sollten, wegen des überflüssigen Grases, sehr viel Milch geben; und es sollte auch der Menschenmord so groß seyn, daß dieses wenige Vieh genug seyn würde, die größten Häuser vor dem Hunger zu bewahren. Die vornehmste Nahrung der Einwohner sollte in Milch, Butter, und wildem Honig bestehen; und man sollte sich von demjenigen nähren, was von sich selbst wüchse, Cap. 37, 30. oder man sollte, wie Forerius spricht, mit Butter und Honig zufrieden seyn, weil die Felder unbebauet blieben. Lowth, White, Gataker, Polus. Einige glauben, dieses ziele auf den großen Ueberfluß, womit Gott das Land segnen würde, wenn Sancherib aus dem jüdischen Lande hinweg wäre; obschon dieser eine so große Verwüstung darinnen angerichtet hätte, Cap. 37, 30. 31. Andere halten es aber, mit größerer Wahrscheinlichkeit, für einen Beweis des Mangels an Einwohnern nach der Hinwegführung des Volkes durch die Chaldäer; so, daß zu ihrer Nahrung wenig Vieh genug seyn konnte, welches noch dazu reichliche Weide fand, die es zuvor, wegen der Umzäunungen und Abtheilungen, nicht gehabt hatte, Cap. 5, 8-17. Gataker. Butter und Honig werden hier entweder als eine geringe Nahrung gemeldet, und dem Fleische, Getreide 2c. entgegen gesetzt, wovon das Land zuvor einen Ueberfluß gehabt hatte; oder es werden dadurch sehr gute und angenehme Speisen gemeynet, die sonst theuer genug verkauft wurden, iho aber auch für die geringsten Personen reichlich vorhanden waren. Polus, Gataker. Deswegen erklären einige dieses von einem großen Ueberflusse an Lebensmitteln nach

R f

dem

in der Mitte des Landes übrig geblieben seyn wird, der wird Butter und Honig essen. 23. Es wird auch an denselben Tagen geschehen, daß jeglicher Ort, wo tausend Weinstöcke gewesen sind, von tausend Silberlingen, der wird zu Dornen und Disteln seyn; 24. Daß

v. 23. 3 Mos. 26, 22.

man

dem Abzuge Sancheribs. Andere aber verstehen durch Butter und Honig eine gemeine und bäurische Kost wie Milch, Butter und Käse, gemeinlich sind, welches auch von dem Honig gesagt werden kann, der, wie es scheint, in den Gebüschen überflüssig gefunden wurde, und sehr gemein war; wie auch aus demjenigen erhellet, was von dem Täufer, Johannes, angemerkt wird, Matth. 3, 4. Marc. 1, 4. Mit dieser Speise sollten, da es an Fleisch, Getreide, Früchten u. mangelte, die in dem Lande übriggebliebenen geringen Leute, 2 Kön. 25, 12. Jer. 39, 10. sich nähren; und zwar um so viel ungehinderter, da niemand ihnen dieselbe rauben konnte. Denn vornehmlich die Reichen wurden vertilget, oder gefangen hinweggeführt, Cap. 5, 13. 14. c. 6, 11. 12. Gataker.

B. 23. Es wird auch u. Hier meldet der Prophet noch ein Beyspiel von den traurigen Folgen der barbarischen feindlichen Verwüstung, da nämlich die auserlesensten Weingärten, die zur Zeit des Friedens und der Sicherheit für tausend silberne Sefel verkauft, oder vermietet, werden konnten, gänzlich mit Dornen und Disteln bewachsen seyn sollten, weil niemand sich mit Bearbeitung derselben bemühen, oder Geld auf sie wenden würde, indem er nicht wüßte, ob sie nicht vielleicht in der folgenden Stunde zertreten werden würden. White. Der Anfang dieses Verses ist wie v. 21. Einige verstehen dieses, und das Folgende, so, daß die Plätze, die zuvor sehr fruchtbar gewesen waren, hernach wüste, und die zuvor unfruchtbaren Plätze hingegen fruchtbar werden sollten; v. 25. Hiermit verbinden sie die geistliche Deutung, daß Gott die Demüthigen erhöhe, und die Hochmüthigen erniedrige, 1 Sam. 2, 4. 5. 8. u. Man lese Cap. 29, 17. Die Erklärung deroerzigen ist aber deutlicher und natürlicher, welche sagen, es werde hier nur das Land als sehr wüste und leer von Früchten vorgestellt, wie Cap. 1, 7. Jer. 4, 23. 26. c. 8, 16. und wie der Prophet zuvor der Entblößung des Landes von Einwohnern gedacht hatte, v. 22. Der Sinn ist also, daß die fruchtbarsten Plätze, aus Mangel an Bearbeitung, mit unnützem und schädlichem Unkraute bewachsen werden sollten, v. 24. Cap. 5, 6. Gataker. Für Silberlinge übersetzen andere: Stücken Silber. Dadurch versteht man entweder tausend Pfund Silber; nämlich ein Pfund für jeglichen Weingarten, als einen jährlichen Zins; oder tausend silberne Sefel, wie das Wort gemeinlich gebraucht wird, wenn keine besondere Münze gemeldet ist, 2 Sam. 18, 11. 12. Der Sinn ist nun nicht, daß die tausend Weingärten für tausend Sefel, nämlich jeglichen Weingarten für einen Sefel, vermietet worden wären; welches ein

sehr geringer Preis gewesen seyn würde: sondern daß ein jeglicher von den tausend Weingärten tausend Sefel werth geschätzt worden war, man mag nun solches von einer Vermietung, oder von einem Kaufe, verstehen. Aus Hohel. 8, 11. kann geschlossen werden, daß solches die jährlichen Einkünfte von einem schönen Weingarten waren. Einige Ausleger verstehen hier nicht tausend Weingärten, sondern tausend einzelne Weinstöcke, wie das Hebräische eigentlich bedeutet, und durch jeglichen Platz, verstehen sie einen großen Weingarten, worein die Weinstöcke gepflanzt waren. So könnte man für einen jeglichen Weinstock einen Sefel Zins rechnen. Vielleicht könnte man aber auch so übersetzen: jeglicher Platz, wo tausend Weinstöcke sind, wird von tausend Silberlingen seyn; das ist, man wird ihn tausend Sefel hoch schätzen, entweder zur Vermietung, oder zum Verkaufe. Dieser Preis war sehr geringe, und zeiget daher sichtlich die Größe der Verwüstung. Polus, Gataker. Diejenigen scheinen zu irren, welche dieses von der geringen Menge des Weines, und des Geldes dafür, in den damaligen Zeiten verstehen; als ob der Sinn wäre, die Weinstöcke sollten, aus Mangel an Wartung, so wenig Wein geben, daß man für den ganzen Vorrath nicht über einen Sefel würde bezahlen wollen. Man lese Cap. 5, 10. Der 24ste Vers ist für die oben gemeldete Erklärung. Diejenigen jüdischen Lehrer weichen noch mehr ab, welche dieses auf die Zeiten des Hiskia, nach der Niederlage Sancheribs, deuten; als ob die Menschen damals, auf Zurufen dieses frommen Königs, sich auf die Untersuchung des Gesetzes gelet, deswegen wenig Wein getrunken, und daher ihre Weingärten verabsäumt hätten. Gataker. Die Meynung der letzten Worte ist nicht, daß die Weingärten zu solchem Unkraute bestimmt und abgeordnet seyn sollten, wie man die Felber für Getreide, Küchenkräuter u. absondert, Cap. 28, 25. sondern sie sollten, wegen der Nachlässigkeit der Menschen, so voll Dornen und Disteln werden, als ob sie dazu recht bestimmt und angebauet wären. Man lese Cap. 5, 6. Gataker, Polus.

B. 24. Daß man daselbst u. Das Land überhaupt sollte mit Unkraute angefüllt seyn; wie Salomo den Acker eines Faulen beschreibt, Spr. 24. Die Ursache, weswegen die Einwohner so gewaffnet gehen sollten, könnten, erstlich, die großen und dicken Dornsträucher gewesen seyn, wodurch man sich einen Weg zu bahnen suchte, ohne von ihnen verlegt zu werden. Allein, hierzu würde ein Weil, oder eine Semie, besser gewesen seyn, als Bogen und Pfeile. Zweitens konnten die Waffen dienen, um solche Thiere zu jagen, der:

man daselbst wird mit Pfeilen, und mit dem Bogen, gehen müssen: denn das ganze Land wird Dornen und Disteln seyn. 25. Auch alle die Berge die man mit Hacken umzuhacken pflegte, dahin wird man nicht kommen aus Furcht vor den Dornen und den Disteln; sondern dieselben werden zur Einfendung des Ochsens seyn und zur Zertretung des kleinen Viehes.

v. 25. Jes. 32, 14.

dergleichen sich an so dichtbewachsenen Orten aufhalten. Denn der Bogen ist eins von den vornehmsten Werkzeugen eines Jägers, 1 Mos. 27, 3. Allein, dieses ist, der Absicht des Propheten nicht genugsam gemäß. Drittens mochte man aus Furcht vor dem Feinde gewaffnet gehen, wie Neh. 4, 17, 18. Man lese Klagl. 5, 9. Dieses ist aber ebenfalls nicht sehr wahrscheinlich. Viertens suchte man sich solchergestalt gegen wilde Thiere, Schlangen u. zu beschirmen, die zwischen den Dornsträuchern verborgen lagen, denn Plätze, die von den Einwohnern verlassen, und mit Dornen und Disteln überwachsen sind, sind gemeinlich mit solchen Thieren und Ungeziefer angefüllt, Cap. 13, 21. c. 34, 14. Diese Erklärung ist die beste. Gataker.

B. 25. Auch alle die u. Die englische Uebersetzung lautet also: und auf alle die Berge, die man mit Hacken umhacken wird, dahin wird nicht die Furcht der Dornen und Disteln kommen. An solchen Orten wurde der Pflug nicht gebraucht, damit nicht das Vieh, das denselben zog, die lockere Erde, und die zarten Pflanzen, zertreten möchte. Daher brauchte man daselbst Hacken zu Bearbeitung des Bodens. Gataker. Nach der oben stehenden holländischen Uebersetzung wird angenommen, daß vor dem Worte Furcht das Wörtchen aus weggelassen sey, wie Mal. 2, 5. So wäre die Meinung des Propheten, daß man die vergichteten Plätze, die zuvor sauber gehalten worden waren, und wo man allerley Gärten angelegt hatte, 1 Kön. 21, 2. Luc. 13, 8. iho, wegen der vielen Dornen und Disteln, nicht würde betreten dürfen. Allein, dieses stimmt nicht mit dem letztern Theile des Verses überein. Denn wie hätte man alsdenn das Vieh an solche Orte schicken können? Die meisten Ausleger behalten daher die englische Uebersetzung, erklären sie aber auf verschiedene Weise. Erstlich sehen einige dieses als eine Verheißung an, daß die zuvor unfruchtbaren Hügel nunmehr fruchtbar werden, und gute Viehweide verschaffen würden. Die meisten jüdischen Lehrer nehmen diese Erklärung an. Man lese v. 23. Allein sie scheint mit dem Vorbergehenden, und mit der Absicht des Propheten zu streiten. Zweytens nehmen einige an, daß hier auf diejenigen gesehen werde, von denen v. 23. gesagt wurde, daß sie, aus Furcht vor dem Feinde, nicht ungewaffnet ausgehen dürften; sie sollten nämlich, um ihrer Sicherheit willen, auf die Berge weichen, ob schon dieselben ebenfalls mit Dornen bewachsen wären; aus Furcht vor dem Feinde sollten sie das stehende Unkraut, und die beschwerliche Mühe,

nicht achten. Drittens hält man dieses für den Sinn, daß man keinen Ort aus Furcht vor den Dornen und Disteln scheuen werde, ob man schon noch so viel Mühe anwenden müßte, um dieselben auszuroten. Viertens halten einige mit dem Zacharias Ursinus, dieses für die Meinung, daß die wenigen, welche den Händen der Feinde entkommen wären, mit ihrem Viehe armelig auf dem Gebirge von demjenigen leben sollten, was diese dürrer Plätze lieferten; es sollten da keine Hecken, oder Umzäunungen, seyn, wodurch ihr Vieh abgehalten werden könnte, sondern alles sollte offen stehen. Und damit ihr Vieh Weide haben möchte: so sollten sie mit Hacken die Dornen und Disteln ausgraben, die an solchen Orten wüchsen: denn auf dem flachen Lande könnten sie sich nicht sicher vor dem Feinde halten, Klagl. 5, 9. Gataker, Polus, White.

Fünftens scheinen diejenigen der Absicht des Propheten am nächsten zu kommen, welche diesen Vers von solchen Hügeln verstehen, die zuvor, von den Reichen, fleißig angebauet, und zu Weingärten gemacht worden waren, Cap. 5, 1. Ps. 80, 12. iho aber wüßte liegen, und nur zur Viehzucht bequem, seyn sollten. Denn das Erdreich, das ungebauet liegt, verwandelt sich ordentlich in Viehweide. Also dienen diese, und andere solche Ausdrücke, die große Verwüstung anzudeuten, die unter Menschen und Vieh angerichtet wurde. Man lese Cap. 17, 2. c. 27, 10. c. 32, 14. Gataker, Lowth. Weil aber die meisten Ausleger hier eine solche Ueberwachung mit Dornen und Disteln verstehen, wie v. 24. gemeldet wird: so könnte man auch folgendergestalt übersetzen: und auf den Bergen, die man mit der Hacke umzuhacken, oder mit dem Spaden umzugraben, gewohnt war, damit keine Furcht vor Dornen, oder Disteln, dahin kommen möchte, wird auch ein Ort zur Einfendung der Ochsens, und zur Zertretung des kleinen Viehes, seyn. Alle Schwierigkeit beruhet also auf der Auslassung des Wörtchens damit, welches den Endzweck, oder Ausgang, einer Sache anzeigt, und auch sonst oftmals weggelassen wird, wie Ps. 10, 4. Jes. 5, 11. c. 10, 2. Hof. 1, 6. auch im Griechischen, Röm. 8, 29. 1 Cor. 1, 8. Jac. 2, 5. So würde hier die Ursache angezeigt, weswegen die Berge umgegraben wurden; damit sie nämlich frey von Dornen und Disteln seyn möchten, und man das Vieh daselbst weiden könnte. Für sondern könnte man auch und, oder auch, übersetzen, und hernach das Wort Platz, oder Ort, einschalten, wie 2 Sam. 7, 1. 1 Kön. 18, 12. und wie man in der nur iho gegebenen Uebersetzung findet.